

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Office-Zeitung



Erstausgabe wöchentlich 10 Mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.50 Mk., bei Post 2 Mk., einjährig 20 Mk., dreimonatlich 6 Mk., für Ausland und Abrechnung Zugabe. Postdruck nur monatlich 2 Mk., einschließlich 50 Pf. für Versand und Abrechnung. Zugabe Postdruck. Verlag und Geschäftsstelle: Stettin, Postfach 17. 7. Verleger: Dr. 332/24. Gesamt-Nummer 333.66. Postfach-Nr.: Stettin, Nummer 2994. Verlagsges. Stettin.

Anzeigenpreis: Anzeigenbreite 34 Millimeter breit, 11 Millimeter 12 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (optische Zeilenbreite) 10 Pf., Familien-Anzeigen 10 Pf., Anzeigenbreite 65 Millimeter breit, 10 Pf., Berechnung von 1000 bis 10000, Rabatt nach Tarif. Bei Anzeigen unter 1000 Zeichen sind 30 Pf., extra und das Doro für die Anzeigenblätter zu zahlen. Illustrationsarbeiten nach eigenem Verlangen. Für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Wägen kann nicht garantiert werden.

Nummer 15

Sonabend/Sonntag, 18./19. Januar 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Deutsch-französische 1200-Mill.-Anleihe

Aufmarsch in London

Starke Sprache der italienischen Presse.

London, 18. Januar.

Der hier eingetroffene Führer der amerikanischen Abordnung für die Plattenkonferenz, Staatssekretär G. H. Duff, empfing am Freitag spät abends Vertreter der Presse. Ueber seine vorangehenden mehr als dreiwöchigen Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten sagte G. H. Duff nur, daß sie sehr zufriedenstellend verliefen. Für das Wochenende sei eine Fortführung der Verhandlungen in Genèvere nicht vorgesehen. G. H. Duff weist weiter darauf hin, daß er beabsichtige, mit den Abordnungen der anderen Mächte vor der Konferenz internationale Verhandlungen zu führen und mit den Vertretern Frankreichs und Italiens hauptsächlich am Sonntag zusammenkommen werde. Die amerikanische Abordnung sei hinsichtlich des Konferenzergebnisses außerordentlich hoffnungsvoll.

Der italienische Außenminister Grandi trat am Freitag abend in London ein. Der Chef der italienischen Abordnung wird erst am Sonnabend in London eintreffen. Nach einem Bericht des „Daily Herald“ soll Grandi bei der Eröffnung der Konferenz mitteilen, daß

Italien bereit ist, seine gesamte Note abzuschaffen, wenn die anderen Nationen diesem Beispiel folgen würden.

Dem Korrespondenten des Blattes zufolge geht Mussolini dabei von der Erkenntnis aus, daß jeder Plan, den die Konferenz annehmen könnte, Italien zu einer endgültigen Unterlegenheit verurteilen würde. Infolgedessen habe es durch eine wirkliche praktische Verminderung aller Nationen nichts zu verlieren, oder viel zu gewinnen.

„In Rom macht sich ein starker Reformismus bemerkbar. Der „Evere“ erklärt, von einer Konferenz zur anderen werde die Lage immer dunkler. Es sei zweifelhaft, ob es einen Ausweg aus dem Mißverhältnis gäbe. „Statt daß wir uns möglichst in den Falden der internationalen Neutralität erhitzen“, so schreibt das Blatt, „müssen wir diese Neutralität tatsächlich anprangern und die Hände für alle Fälle freibehalten.“ Soweit der „Evere“ — der freilich besagte wurde. Wahrscheinlich hält man an zukünftiger Stelle derartige Meinungen vor dem Konferenzbeginn nicht für zweckdienlich.

Kommunen und Finanzreform

Vorbereitung des Städtekongresses. Der Vorstand des Deutschen Städtekongresses stellt gestern eine Sitzung ab, die sehr zahlreich besetzt war. Die Besprechungen trugen informativem Charakter. Das Hauptthema bildete, wie wir hören, die Frage der Restfinanzreform und des Finanzansatzes. Es herrschte Übereinstimmung, daß die Finanzreform mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Als besonders dringlich wurde die Frage der Restfinanzreform und des Finanzansatzes bei der Latenteinflussung zwischen dem Reich auf der einen, den Ländern und Gemeinden auf der anderen Seite, bezeichnet. Die Änderungen in der Arbeitslosenversicherung, insbesondere das Ausbleiben bestimmter Kategorien von Versicherungen aus der Förderung der Arbeitslosen, hat die Volkswirtschaftslehre der größeren Kommunen, die diesen Teil der Unterhaltungsbedürfnisse am wenigsten übernehmen mußten, in gefährlicher Weise andrängen lassen. Eine ganze Reihe von Städten sieht sich außerstande, ihren Nachtragshaushalt zu decken. Eine Fortdauer dieses Zustandes muß, nach Ansicht des Vorstandes des Städtekongresses, zu geradezu katastrophalen Folgen führen. In der Sitzung wurde schon mit Rücksicht auf die Ungeklärtheit der ganzen Lage, von bestimmtem Verschleppen abgesehen. Man ist geneigt, abzuwarten, ob sich die Ratifizierung des Youngplans durch das Parlament vollziehen wird, ohne den Bestand der Regierung zu gefährden. Auch wenn man vorerit nicht, imminente das Reichsministerium des Städtekongresses sind noch nicht abgeschlossen.

Die letzte Einigung im Haag

Morgan vermittelt die Riesenanleihe / Deutschland erhält davon ein Drittel für Eisenbahn und Post

Im Haag wurde gestern auch über die schwerste Frage der Konferenz eine Einigung erzielt, über die Mobilisierung der Mittel. Am Vormittag hatte man gewissermaßen eine Anräumungsarbeit im Kleinen vorgenommen, abends wurde dann die Einigung über die Mobilisierungsfrage gefunden, die auch auf deutscher Seite befriedigen kann.

Zur Vorgeschichte der Einigung

Es folgendes zu sagen: Die Franzosen verlangten zunächst eine generelle Verpflichtung von deutscher Seite, nichts zu tun, was die Mobilisierung hindern könnte und andererseits auf die Gesamtüber der Reparationen, also unter Umständen auf 55 Jahre, eine Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Aktion mit Frankreich in der Behandlung der Auslandsanleihen. Diese Klausel ohne Bestimmung ist endgültig gefallen. In der zweiten Gruppe wurde die Verpflichtung gefordert, daß Reichsregierung und Post keine Kreditoperation auf dem Auslandsmarkt vornehmen dürften, bevor nicht die erste Tranche der Mobilisierungsanleihe unterzeichnet sei. Weiter wurde gefordert, daß der deutsche Anteil durch die Hände der Bank für internationale Zahlungsmittel gehen sollte.

All diese Forderungen wurden in zähen Ringen abgewehrt, an dem neben Reichsfinanzminister Dr. Brüning auch der Reichsdirektor in erster Linie, in der letzten Phase auch Direktor Richter, schließlich auch Dr. Schacht mit manchem guten Rat beteiligt waren. Deutschland hat sich bereitwillig, einem Gentlemen-Agreement für eine gewisse Anzahl von Jahren oder ein Jahr beizutreten, ohne eine allgemeine Klausel, aber mit dem Ziele, sich absolut nicht zu fügen. Das Reich selbst hat nach Erlangung der Kreuzer-Anleihe

kein Bedürfnis für langfristige Anleihen für das Etatsjahr 1930/31

Die Post und die Eisenbahn hatten bereits im vorigen Herbst Verhandlungen durch die Reichsbank eingeleitet, um ihre Kreditbedürfnisse am Auslandsmarkt zu decken. Diese wurden auf etwa 500 Millionen geschätzt, 300 Millionen für die Bahn, 200 Millionen für die Post, die jedoch nicht ganz im laufenden Jahr benötigt worden wären. Da die Verhandlungen von Bahn und Post mit dem Herrn Morgan geführt wurden, das als offizieller Agent für Frankreich und England auch wegen der Mobilisierungsanleihe von Frankreich angegangen worden war, hätte die Möglichkeit bestanden, daß erst die Kreditbedürfnisse Frankreichs befriedigt worden und die der Reichsbank und der Reichsbahn ins Hintertreffen gekommen wären. Die Franzosen regten nun

eine Beteiligung an der eigenen Mobilisierungsanleihe

an, um dadurch eine aktive Interessensnahme Deutschlands an der Transaktion befunden zu sehen. Es lag im deutschen Interesse, in diesem Zusammenhang auch die Bedenken zu streifen, die insoweit der Aktion Dr. Schachts entgegenstanden waren. Die Endlösung sieht vor, daß das Deutsche Reich nach außen als Schuldner des für Post und Bahn zu erlangenden Teilbetrages auftritt und die innerdeutsche Verteilung auf beide Unternehmungen selbst zu übernehmen hat. Die Form, in der diese Lösung schließlich anzubereiten ist, ist die einer Option für Deutschland, d. h. des Rechtes zur Annahme einer Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe ohne die Verpflichtung hierzu, wenn z. B. ihm die Bedingungen nicht zu liegen.

Die Anleihe soll in einem Betrage von 1 200 000 000 als erste Tranche ausgegeben werden.

wobei ein Drittel auf Deutschland entfällt; das wären etwa 400 000 000 Mark, die der

Reichsbank und der Reichspost für das laufende Jahr genügen. Es gibt also keinen Vorrang für die französischen Anleihebedürfnisse mehr. Im Hinblick auf die Bedenken, daß die Finanzierungsstelle die gewählte Form aus irgendwelchen Gründen als nicht durchführbar bezeichnen könnte, ist auf Anregung Dr. Schachts von beiden Seiten die Verpflichtung eingegangen worden, daß in diesem Falle ein anderer verständiger Vorschlag akzeptiert wird, der diese Grundzüge und Rechte wahr. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, weder für das Reich noch für die Reichsbahn oder die Reichspost langfristige Anleihen auf dem Auslandsmarkt vor dem 1. Oktober 1930 anzuflehen. Wenn am 1. Oktober die Bank für internationale Zahlungsmittel erklärt, daß der Markt bis dahin für die Mobilisierungsanleihe nicht ungenügsam geworden ist, so verlängert sich die Frist bis zum 1. April 1931. Wenn die erste Tranche, wie vorgesehen, angelegt ist, so

wird Deutschland in seinen Anleihe-dispositionen auch auf dem Auslandsmarkt frei.

Wenn die Bank die Anleihe durchzuführen will, Frankreich aber darauf verzichtet, so wird Deutschland gleichfalls frei; andererseits enthält die Abmachung andere Klauseln, die uns gegen Schwänze sichern.

In Bezug auf die Kreuzeranleihe, an deren Erörterung zwar Kreuzer gestern im Haag selbst teilnahm, wurde deutscherseits die Erklärung abgegeben, daß Deutschland im Zweifelsfall für die Kreuzeranleihe keine Diskriminierung gegenüber der Mobilisierungsanleihe vornehmen, also z. B. im Verzugsfalle eine gleichmäßige Teilzahlungsfrist für beide durchzuführen werde. Die Kreuzeranleihe bleibt also, wie vorgesehen, bestehen.

Das gesamte Abkommen hat den von deutscher Seite verfolgten Zweck erreicht, das heißt, es ist verwirklicht worden, daß eine Beinträchtigung der deutschen Handlungsfreiheit über die notwendige Frist für die vorläufige Einigung in diesem Jahre mögliche große Anleiheoperationen hinaus erstreckt wird. Zugleich ist erreicht worden, daß die Gefahr einer Beinträchtigung der deutschen Anleiheoperationen durch die Anleihe der Mobilisierungsanleihe nicht eintreten kann. Diese Frage ist im wesentlichen als eine deutsch-französische erledigt worden; die anderen einmündigen Länder haben sich, wie sich insbesondere aus Erklärungen Snowden's ergab, daran desinteressiert, so daß angenommen werden darf, daß sie ihre formell erforderliche Zustimmung ohne weiteres geben werden.

Schluß erst am Montag

Da die juristische Formulierung des Abkommens über die Mobilisierung und die endgültige Festlegung des Schlußprotokolls bis heute nicht abgeschlossen werden konnte, ist die für heute vorgesehene Schlußklausur der Haager Konferenz am Montag vormittag 10 Uhr scheinbar nicht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der englische Staatskanzler Snowden werden den Haag heute bereits verlassen. Die Ratifikation wird, da eine Verhandlung über die Reparationen nicht erfolgt wird, lediglich durch die Großmächte abgeschlossen, und zwar soll die Ratifikation durch Deutschland und vier Gläubigerstaaten erfolgen, während Japan als fünfte Gläubigermacht erst später nachkommen kann, was sich aus der Entfernung und aus parlamentarischen Gründen erklärt. Japan hat diesen Fortschritt einerseits gemacht, um die Ratifikation des Betrages nicht zu behindern.

Politik der Woche

Rückblick und Ausblick auf die Woche.

Wieder sind wir einen Schritt weitergekommen. Das können wir jetzt feststellen, da die Haager Konferenz vor dem Abschluß ihrer Arbeiten steht. So raumgreifend, wie wir es in Deutschland gewünscht haben, ist dieser Schritt nicht geworden. Unseren Verhandlungsgegnern ist es gar nicht eingefallen, das Ergebnis der Pariser Sachverständigen-Verhandlungen, den Youngplan, als das Maß ihrer Forderungen aufzufassen. Sie sind darüber hinausgegangen und haben die Haager Konferenz, die eine gewaltige Rundgebung für die Abklärung des Krieges hätte werden können, zu einem Zusammenstoß von Kräften gemacht, die um den kleinsten Vorteil kämpfen. Unsere Vertreter auf dieser großen politischen Welle haben noch manches Zugeständnis machen müssen und was Dr. Schacht in seinem Memorandum auspricht, ist leider eingetroffen: Der Youngplan ist verfallen. Der großzügige Geist des unbedingten Vertrauens zueinander, der in Haag zu dem nicht eingelebten Mächten und der deutsche Wille zur Vereinigung der europäischen Politik vor allen Kriegserwägungen hat sich nicht durchsetzen können. Die wirtschaftlichen Fragen sind durch Kompromisse gelöst worden, Kompromisse, die geschlossen werden mußten, weil die Gegenparte neue Forderungen aufstufte. Ausgesagt genommen, hat Deutschland dabei den kürzeren gezogen. Die Debatte über den endgültigen Wert der Haager Beschlüsse kann erst einsetzen, wenn das Schlußprotokoll mit seinen genauen Formulierungen vorliegt.

Eins darf als gefestigt gelten: die Sanktionen. Ein in der diplomatischen Sprache ziemlich mißlieblich geborenes Wort. Weniger es aber ruhig an, weil jeder unter uns gleich weiß, was gesagt werden soll. Auch hier ist es zu einem Kompromiß gekommen. Wenn man sich die beiden Verhandlungen genau anschaut, so merkt man, daß von einer Einigung in dieser Frage nicht gesprochen werden kann. Die Gläubigerstaaten haben „volle Handlungsfreiheit“, wenn der Youngplan „zerfallen“ wird. Das kann doch nur heißen, wenn der Youngplan durch deutsches, Versäulen außer Wirksamkeit gesetzt wird, dann treten all die anderen internationalen Vorschriften in Kraft, die das Zusammenleben der Völker regeln sollen. Niemals aber der Sanktionsparagrafen des Verfallens Betrages! Dazwischen liegen noch vertraglich festgelegte Bestimmungen, die nach unserer Ansicht eine Wiederbeziehung unmöglich machen. Erst soll die Erklärung der Haager Beschlüsse entscheiden. Wenn wir an der Entscheidung zu unseren Ungunsten, dann kommt noch der Väterbund, der jeden kriegerischen Konflikt vermeiden will. Kann der nichts ausräumen, dann haben wir noch einen Resonanzpaß, der jede kriegerische Handlung verbietet. Die Wiederbeziehung des Abkommens wäre aber eine kriegerische Handlung, selbst dann, wenn wir in unserer militärischen Ohnmacht Gemein bei Fuß stehen bleiben müßten. Warum dann oder dieses Sanktionsabkommen? Sagen wir es offen: Es ist weiter nichts als eine neue deutsche Demütigung zu dem Zwecke, den nationalpolitischen Frieden in Frankreich einen Schaden hinzuzufügen, das mit der Regierung Sardou nicht zu unbedeutend werden würde, wenn Deutschland zu entscheiden hätte. Eine deutsche Regierung, soweit sich das heute übersehen läßt, wird den Youngplan nicht zerreißen. Aber denken wir einmal daran, wir machen von dem Recht eines zweijährigen

Heute Fortsetzung

|| Haltet die Spionin! ||

Seite 7

Neues aus Stettin

Die abseits stehen

Am Uferstrand des Flusses kann man oft kleine Strudel sehen, wo sich Blätter oder Scham immer im Kreise drehen; draußen flutet der harte Strom vorbei, und man müßte meinen, es käme den kleinen Schamwellen einmal die Gefahr, am großen Sehen mitzutun und meermwärts zu schiumen, aber das Abseitstehen ist wie ein starker Mann.

Manchem Kind ergeht es ebenso! Ueberausliche Eltern ziehen ihr Einziges von den Kameraden ab. Man will es vor schlechten Einflüssen bewahren und bekennt nicht, daß dies Arbeitsnom Sizome des Lebens Einseitigkeit zur Folge hat, und daß sich Kräfte immer nur im Gegenfisch zu andern zur Geltung bringen können. Vollends unter den Erwachsenen stehen viele abseits; teils hat sie das Geschick dahin verdrängt, teils haben sie sich selbst dorthin begeben, vertrieben durch Menschen oder Götterverhältnisse.

Verständlich ist das ganz gewiß, es fragt sich nur, ob dadurch irgend was gebessert wird. Der Glanz ist dem Tag für Tag mit seinem Orfell allein, er wird sich in seine Gedanken immer tiefer vergraben und immer schwerer die Brücke zu den andern finden. Er laßt deshalb Gott und Menschen an. Bittere Worte hört man aus seinem Munde, aber die Schuld an dem allen trägt er zum großen Teil selbst. Er hätte mitarbeiten sollen, teilnehmen sollen am Geschick der andern, auch wenn es ihm zunächst schwer fiel.

Täpfer die eigene Meinung vertreten, sie wird sich durchsetzen, wenn ein fruchtbarer Wahrheit in ihr ist. Die Anfangsgründe ist bald überstanden. Erst wenn nach langem enstehen müssen, das nicht möglich wäre, hätte der Mensch ein Recht, sich zurückzuziehen. Wenn, auch dann noch nicht, denn solange er am Strom fließt, wird er Andersdenkende zum wenigsten viel leichter innerlich verstehen. Da steht hinter jeder Einseitigkeit nichts anderes als gekränkter Ehrgeiz und Selbstsucht, die man der Gemeinlichkeit nicht opfern will; es ist so „interessant“, abseits zu stehen.

Es hat zwar große Menschen gegeben, die in der Einseitigkeit erst reifen — und Großes wagen auch heute noch nur in der Stille —, aber das Erworbene barnte bei ihnen doch nur des Augenblids, wo es sich der Menge mitteilen durfte. Der Schöpfer legte nun einmal in uns den Drang zur Gemeinlichkeit; wer dem entgegen seine Kraft dem Ganzen vorzuziehen, der läßt Verzicht nur in der Gemeinlichkeit liegt Stärke, Entschärfungen und Zweifel dürfen uns nicht auf die einseitige Höhe führen, sondern müssen uns in tiefstem Versehen mitten unter die Menschen stellen.

Schriftleiter

Emil Herrmann †

Eine in allen Stettiner Kreisen bekannte Persönlichkeit ist am Freitag nachmittag ihrem Wirtungstreife entzogen worden: Schriftleiter Emil Herrmann, der Leiter des lokalen Teiles des Stettiner Generalanzeigers. Er erlag einem lange Jahre getragenen chronischen Leiden.

Emil Herrmann war einer der herausragendsten Stettiner Journalisten. Aus dem technischen Zeitungsbetrieb hervorgegangen, ging er bald, nachdem er vor mehr als 30 Jahren nach Stettin gekommen war, in den Schriftleiterberuf über, war zuerst lokaler Mitarbeiter verschiedener Stettiner Tageszeitungen, auch der „Dirsee-Zeitung“, in der Kriegszeit wurde er verantwortlicher Redakteur des „General-Anzeigers“.

Emil Herrmann hat in diesen 30 Jahren die ganze Stettiner Journalismus-Geschichte mit den besten Augen des Tagesjournalisten erlebt und mitgemacht, ein Vorzug, der ihm den für seine Arbeit notwendigen Weitblick gab. Es gab wohl kein Gebiet im öffentlichen Leben Stettins, das Herrmann nicht durch und durch kannte, und aus dieser Kenntnis heraus entwickelte sich bei ihm eine Liebe zu der Stadt, die sie ihm zur Vaterstadt werden ließ, in so ausgeprägtem Maße, daß wohl niemand auf den Gedanken kam, daß Herrmann nicht Stettiner war. Die Öffentlichkeit verdankt seinen Anregungen und seiner stets fasslichen Kritik viel.

Auch Herrmanns Berufskollegen haben ihm vieles zu verdanken. Er war einer der Vorkämpfer der Maßnahmen zur Förderung des Schriftleiterstandes, Mitbegründer des Landesverbandes Pommer in Reichsverband der Deutschen Presse, der Berufsorganisation der deutschen Redakteure, und hat durch Jahrzehnte hindurch in Vorkonferenzen dem Verbands seine Arbeitstraff gewidmet.

Emil Herrmann ist 59 Jahre alt geworden, er kamte aus einem Gutsbesitzer in Göttersien, wandte sich dem graphischen Gewerbe zu und war an vielen Orten Deutschlands tätig, bis er nach Stettin kam, wo sein Name mit der Geschichte des Stettiner Zeitungswesens stets verknüpft bleiben wird.

Militärische Personalien. Generalmajor Ziehmann, Stettin, Kommandeur des Infanterie-Regiments 2, Oberst v. d. A., bisher Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 5 ernannt worden. Oberst v. d. A., Stettin, Chef des Stabes der 2. Division, wurde zum Infanterie-Regimentskommandeur ernannt. Oberstleutnant v. d. A., Stettin, Kommandeur des Infanterie-Regiments 2, wird Abteilungsleiter im Reichswehrministerium.

Reichsgründungsfeier in Stettin

Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Stettin veranstaltet am Montag den 22. Januar eine Reichsgründungsfeier, die wie immer von einem besonderen Geiste getragen war.

Admiral von Rasmussen begrüßt die Gäste mit der Mahnung, auch in den schwersten Zeiten nie die Zuversicht auf einen Wiederanfang zu verlieren. Unsere Arbeit am Vaterland sei die Pflicht gegen Gott, der Kampf gegen das Vordringen des Bolschewismus durch ein geeinigtes, festes Deutschland. Das zu führen und zu fördern, sei die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft.

Alfr. Roth-Hamburg hielt die Rede, die unter dem Motto des Freiheitsgedankens

Ein Schwein geflohen. Einem auswärtigen Fleischermeister wurde auf dem Schlachthof ein anscheinlich tots Schwein im Gewicht von 156 Pfund entwendet. Das Geflügel blieb zurück. Das Schwein war bereits verkauft und in den Handel „auf dem Wege“. Personen, die über den Diebstahl Anzeichen machen können, die erst, auch vertraulich behandelt werden, werden gebeten, sich umgehend auf Zimmer 33 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums zu melden.

Polizeimarder. Aus einem Kartenspielraum eines hiesigen Kaffees wurde einem Schreiber ein schwarzes Wintermantel mit Schmutzknopf nebst Handschuhen mit Gestand entwendet. Anzeigen erdeten auf die Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums, Zimmer 33.

Reichspost und Postankündigung. Obwohl die Reichspost seitenerzeit die Benutzung von Frankiermaschinen stark propagandisiert gemacht hatte und die Wirksamkeit dieser Maschinen hervorhob, hat sie jetzt einen Antrag abgelehnt, der dahin ging, den Benutzern von Frankiermaschinen Gehörmaßnahme zu gewähren. Die Reichspostverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß die Verwendung von Frankiermaschinen für sie eine merkliche Ersparnis nicht bedeute und der Vorteil dieser Nummer allein aus Zeiten der Unruhe liege. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Reichspost durch Frankiermaschinen innerlich amot Vorteile besitzt, sie laßt an Materialkosten und an Personal. Für die Benutzer von Frankiermaschinen besteht sogar ein Nachteil, weil die Reichspost stets höhere Beiträge bei Kontrollen der Maschinen abführt.

Stadtmuseum. Die Kunstausstellung Kallwitz, die am 26. Januar, verlängert werden. Der Besuch ist noch immer sehr reger, jährliche Bilder wurden vom Publikum erworben. Mittwoch abend: 2. Vortrag durch Solge über „Arische Malerei“.

Major Cleris, bisher Reichs-Reg. 5, Kommandeur des Pioneer-Bat. 2, Generalarzt Dr. Brekle, San-Abita 5, wurde zum Div.-Arzt der 2. Division, Stettin, ernannt. Generalarzt Dr. Ströblein, Stettin, scheidet am 31. Januar aus dem Berufsamt aus. Am 1. Februar werden verabschiedet: Major Schmidt-Dankward, Stettin, Stab des Art.-Regiments 2, in das Art.-Reg. 2; Hauptmann Brun, Stettin, Divisionsstab, in das Inf.-Reg. 2; Hauptmann Fricke, in das Inf.-Reg. 4 am Divisionsstab Stettin; Hauptmann v. A. v. d. A., in den Stab des Art.-Regiments 11.

Vom Wochenmarkt

Die Preise waren etwa folgende: Butter: Eier: Landbutter von 1,40 an, Molkereibutter von 1,80 an, Eier Stück von 0,16 an. — Geflügel und Wild: Hühner Pfund 1,10 bis 1,20, Masthühner neuer Hühner Pfund 1,10 bis 1,30, Gänse Pfund 1,20, Gänse Stück 1,20, ruffische Wildg. Gänse Stück 6,50, Enten Stück 0,90—1,00, Haffentopf Stück 1,50 bis 2,50. — Obst, Gemüse, Südfrüchte: Äpfel 0,20—0,50, Zitronen drei Stück 0,25, Johannisbeeren 0,10, Kirschen 0,15, Rosenhohl 0,35, Erdbeeren 0,10, Weintrauben 0,15 bis 0,20, Äpfel 0,25, Namentopf Stück von 0,40 an. — Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. — Fische: Heide 0,50 bis 0,80, Schlei 1,40—1,80, Fische 0,20—0,50, kleine lebende Heide 1,20, Störchen 1,20—1,40, Fische 0,40—0,60, Dorpis 0,35—0,40, Schollen 0,60, grüne Heringe 0,25—0,30, Jander 1,20, große Leier.

hand. Es gelte in jeder Arbeit das Wieder zu erlangen, was uns der Verfall der Vertrag genommen habe, wieder einen solchen Tag zu erleben, wie es der 18. Januar 1871 war. Das Streben nach Freiheit sei keine Romanatik, sondern natürlicher Lebensdrang der Jugend. Der Redner ging auf die Verhandlung im Haag, den Nonnplan usw. ein und betonte dann, daß uns eine bessere Zukunft nur durch heucheliche Fiktion des Deutschhums beschaffen sein könnte, falls bestehender Zustand nicht wieder durch das deutsche Herz ersetzt werden.

Drang und Verträge des Gefangenen des Reichsbundes Vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine umarmten die Feierstunde.

Der Pommerische Landbund

hält am 25. Januar, mittags 1 Uhr, in den Central-Hallen seine diesjährige Generalversammlung ab. Hauptredner ist der Vorsitzende des Landbundes, von 3 Uhr ab, 2 Uhr, der über das Thema „Der pommerische Landbund in der grünen und nationalen Front“ sprechen wird.

Zeitungs-Katalog Rudolf Woffe 1930. Der Rudolf-Woffe-Zeitungs-Katalog liegt uns in seiner 12. Ausgabe vor. Dieses bedeutende Nachschlagewerk des in- und ausländischen Pressewesens, das nie immer in ein geschmackvolles und repräsentatives Gewand gekleidet ist, gibt in seinem Vorwort einen Überblick über die internationale Zeitungswelt und die beispiellose Vielgestaltigkeit des Unternehmens Rudolf Woffe. Aus den einleitenden Worten, die zum erstmaligen Mal in Deutsch, Französisch und Englisch erscheinen, läßt sich ein anschauliches Bild von der außerordentlichen Aktivität und dem nachhaltigen Expansionsstreben der Welt gewinnen. Das umfangreiche Arbeitsfeld des Rudolf Woffe auf allen Gebieten der Werbung im In- und Ausland zeigt von der überragenden Bedeutung und der Stellung der Welt im Wirtschaftslieben aller Kulturstaaten. In den weiteren Ausführungen wird über die einzigartige Stellung der Zeitungswelt, den Wert des Service für eine rationelle Propagandagehaltung und die Methoden der wirksamen Werbung gesprochen. — Der redaktionelle Teil des Kataloges beginnt wieder mit einem umfassenden Kartentatzenmaterial über Deutschland und die übrigen europäischen Staaten und bringt dann in musterghäßiger übersichtlicher Weise alles für den Interessenten Wissenswertes über den Anzeigenteil der Zeitungen.

Heute gehen wir ...!

Stadttheater 19 Uhr: Der Rosenkavalier, Opernhaus für Sonntag freie Eingänge.	Delebe-Theater 20,15 Uhr: „Totentanz“
Generalhallen Das große Variete-Programm.	Wendische Wild-Ordnung Vorabend 30. Heute Tanz bis 4 Uhr. Solide Preise.
Breussenhof Kaffee - Konitorei Konzer Sommerfrucht.	Konzerbau Weinfrucht Berliner Konzer-Kaffee.
Hauptbahndorfgaststätte Biergarten im Wintergarten Tägliche Konzerte 11 Uhr.	Barthaus Tägliche Konzerte nachm. abends: Konzerte.
Café Blauer Berliner Tor 6. Tägliche Konzerte Sonntags bis 4 Uhr.	Schloß-Kaffee und -Restaurant Am Kaiser-Wald - Dem Gasthof Radelpfeiler Norman Bright, London.
Radlke Sitz-Platz 22 Café d. gut Gesellschaft	Cutter's Kaiserrot Kaffee - Roboret Gasthof Radelpfeiler 4 bis 6 Uhr. Tanz
Café „Afa-Balala“ Tägliche Konzerte. Repelle von der Afa.	Centralhallen-Tunnel Bismarckstraße. Das populäre Stimmungstheater.
Afa-Balala 6.30 und 9 Uhr: Matinee.	Stettiner Urania 6.00 Uhr Millionen um ein Weib. Jubor: Turfisch.
Scala-Palmenbestr. 19 Telephon 311 65. Die große Raub. 4.30 6.30 8.45	Atlantik Paltzerstr. 28 Wo die Hefenrosen blühen. Der Mann im Frack. Spielhof. 5.00. Sonntag 8.
Balala - Nachtspiele Stettin erstes Lustspiel-Theater. Charles Karriere. Die letzte Kolonie.	Neues Schauspielhaus Königsstr. 3. Tel. 309 29. Hoffen. Der Sprung ins Glück. Auf. 4.30. 8.30. 8.45.
Capitol Männer ohne Beruf. Die indolente Frau. Band u. Seite im Frack Auf. 4. 8.30. 8.50.	Grünhofer Schauspielbühne Seinrichstr. 16 Bismarckstraße. „Bombastian“ Ganz Viel. Dem besten Freund.
Elite-Spieltheater Nachspiel. Reiter der Nacht. Zahnärztinnen.	Welt-Spieltheater Paltzenwöhrd Str. 188. Es flüchtet die Nacht. Robert und Verzeihen.
Germania-Theater Königsstr. 29. Der Goldspieler von Masquita. Quartier Latin.	Apollo-Theater Der Kampf im Pulver- turm. Mädchen, hinter Guch.
Union-Theater Seitengebiet. Pol und Patagon als Kannibalen. Ein kleiner Vorabend auf 8.30 Uhr.	Titania Johannesbergstr. 5. Die flache Witwe. Espresso.
Dania-Spieltheater Königsstr. 45. Die Nacht in die Fremdenwelt. Belantia, e. Seehuhn.	Parsteller Der Schone Besessene Gaststätte des vornehmen Publikums. Das rüde
Fransafaner Berliner Tor 1. Bourgeois Bier- lokal, anert an a dreierlei Küche.	Krauses Bierbruden (Ufa-Kloster) Bismarckstr. Gemeinl. Statistiker
Männerbräuerei Wolfsstr. 21. Tel. 26115 Salvator-Ausgang!	Mitteldtscher Bierhub Wilschtr. 1. Hofgarten 1 Anerkannt zur Bürger- Stelle und Bierlokal
Zum Stammtisch Zum Effing ins Deutsche Haus Breite Straße 55.	Café's Restaurant Erdbeere-Str. 11.
Bahnhofswirtschaft Zabelsdorf Bürger-Wirtschaft Warne u. alte Speisen bis 12 Uhr nachts	Bahnhofswirtschaft Tornea Das kleine gemütliche Lokal.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

Stettin: Reisebüro der Stettiner Dampfer Compagnie Akt.-Ges., Bollwerk 21

Albert Netz, Karkutschstraße 1.

Bergen a. Bliken: Werner Brekenfeld, Billrothstraße 14.

Sw. nachländer: Müller, Speicher.

Berlin: F. Moisanus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstraße 28.

Sanatorium Friedrichshöhe

Tel. 426. Bad Obernigk bei Breslau. Prospekt

Für Innerer Kranke, Nervenranke a. Erholungsbedürftige — (Geisteskr. ausgeschlossen) Abteil für Zuckerkranke — Tagessatz I Klasse 11—14 Mk. II Klasse 7,50 Mk.

Chefarzt Dr. Köblich. — 3 Aerzte.

Ischgl Tirol 1400 m

Gasthof Gold. Adler

Behagl. Zentrhrg., fl. Wasser, Pens. 4.50—5.50, Prospekt

Sonntag, 19. Januar, abd. 8 Uhr, Museumssaal:

Vortrag

Taubstumm-Oberlehrer Heuer

„Der Mensch, seine Seele und Unterbewußtsein im Lichte der Natur- und Geistesentwicklung“

Karten 1.50 g. 1 Mk. Musikhaus Simon u. Abeck.

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet

Roulette

Baccara

Freie Stadt Danzig

Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk“, Tauentzien-, Ecke Nürnbergstr. 10, u. Verkehrs-Büro des Kasinos in Zoppot.

Kasino-Hotel

Modernes Hotel-Neubau!
Bewornte Logo mit Ausblick auf das Meer
Alle Komfort der Neuzeit
Warme Seebäder. Internationale Küche.

Am Freitag nachmittag 3/4 Uhr ist nach dreitägigem, schwerem Krankenlager mein treusorgender, innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater,

der Schriftleiter des „General-Anzeigers“

Emil Herrmann

im 60. Lebensjahre von uns gegangen.

In schmerzlicher Trauer:

**Frau Herwig Herrmann, geb. Lück,
Emmy Herrmann,
Marta Herrmann, als Töchter.**

Stettin, den 17. Januar 1930.
Rosengarten 41-44, II.

Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Mit tiefem Schmerz beklagen wir den plötzlichen Tod eines der ältesten Mitglieder unseres Verbandes, des Redakteurs

Emil Herrmann

Es wird keinen unter uns geben, der die hingebungsvolle und immer opferbereite Arbeit dieses Mannes nicht im Laufe der Jahre schon einmal aus eigener Anschauung kennengelernt hätte. In nie ermüdender Talkraft hat er als einer der ersten an dem Aufbau unseres Verbandes mitgeschafft, und wenn dieser das geworden ist, was er heute bedeutet, dann verdanken wir das nicht zuletzt dem immer zum Selbsteinsatz bereiten Kollegen der auch in Zeiten nie den Mut hat sinken lassen, in denen manche an der Möglichkeit eines so umfassenden und heute so fest dastehenden organisatorischen Aufbaues unseres Verbandes verzweifeln zu müssen glaubten. Wir verlieren alle in diesem Mann einen Kollegen, dem neben einer schier unerschöpflichen Arbeitskraft ein sicherer Blick und ein immer waches Empfinden für das Auszeichnete, was der materiellen und geistigen Weiterentwicklung unseres Berufsstandes vonnöten war. Die Erinnerung an sein Wirken unter uns soll uns Ansporn sein für die fernere Zeit, und in dankbarem Andenken an seine nie versagende Bereitschaft zur Mitarbeit bewahren wir ihm die Treue über das Grab hinaus.

Stettin, den 17. Januar 1930.

Der Provinzialverband Pommern
im Reichsverband der deutschen Presse.

Dr. Dyrssen.

Vollkommen unerwartet, und dadurch um so unfaßbarer, erreicht uns die Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Schriftleiter

Emil Herrmann

von uns gegangen ist. Wir verlieren in dem Dahingegangenen mit dem Kollegen einen Freund, dessen unermüdeten Arbeitskraft und dessen Persönlichkeit es nicht zuletzt zu verdanken ist, daß der „Verein Stettiner Presse“ heute so fest im Leben der Provinzialhauptstadt Pommerns steht. Wir werden das, was er geleistet hat, das, was er uns gewesen ist, nie vergessen können.

Stettin den 17. Januar 1930.

Verein Stettiner Presse.

Gustav Schumann.

Am 16. Januar abends 11 1/2 Uhr wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhändler

Gustav Kaden

im 74. Lebensjahre durch einen sanften Tod von qualvollen Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Kaden, geb. Fischer.

Stettin, am 17. Januar 1930.
Pöltzter Str. 13.

Die Beisetzung findet am Montag dem 20. d. Mts. nachmittags 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofes aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen freundlichst Abstand nehmen zu wollen.

Geburten:

Ein Sohn:
Althärbaum: Carl Stangen und Frau Hildegard, geb. Demix.
Eine Tochter:
Stettin: Rudi Rehfeldt und Frau Rose, geb. Fleischer.

Verlobung:

Greifswald: Margarete Rindt und Gerhard Engel.



Todesfälle:

Stettin: 15. 1. Maria Goll, 31 J. Beis. Sonnabend nachm. 1.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof von der Südkapelle. — 16. 1. Horst Kaliebe, 8 T. Beis. Montag nachm. 12.45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 16. 1. Anna Heise, geb. Bällgow, 50 J. Beis. Montag nachm. 1.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 16. 1. Alwine Bendrix, geb. Preß, 57 J. Beis. Montag vorm. 11.15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 13. 1. Elise Puchelt, geb. Eisenhauer, 77 J. — 17. 1. Emil Herrmann, 60 J. — 17. 1. Klara Prahm, verw. Böhm, geb. Dicks, Beis. Montag mittag 12 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 16. 1. Buchhändler Gustav Kaden, 74 J. Beis. Montag nachm. 2.15 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 16. 1. Rangiermeister i. R. Robert Westphal, 69 J. Beis. Montag nachmittag 3 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.
Stettin-Gotzlow: 15. 1. Heinrich Wenzel, 61 J. Beis. Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.
Abtschagen: 15. 1. Ww. Wilhelmine Gerth, geb. Gerth, 80 J. Beis. Montag nachm. 2 Uhr.
Altwigshagen: 16. 1. Stellmacher Heinrich Tröster, 82 J. Beis. Sonntag nachm. 3 Uhr.
Angermünde: 15. 1. Ww. Wilhelmine Duckert, 69 J. Beis. Sonnabend nachm. 2.30 Uhr von der Friedhofskapelle.

Belgard: 16. 1. Emma Rätzke, geb. Rätzke, 42 J. Beis. Montag nachm. 2.30 Uhr von der Petrikirche.
Demmlin: 17. 1. Bankdirektor Wilhelm Klewe, 45 J. Beis. Dienstag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause.
Großkollow: 16. 1. Bauernhofbesitzer Wilhelm Domke, 74 J. Beis. Montag nachm. 2 Uhr.
Köslin: 16. 1. Albert Schumacher, 61 J. Beis. Montag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause, Fabrikstraße 72.
Kolberg: 16. 1. Richard Gestrke, 36 J. Beis. Sonntag nachm. 3.30 Uhr von der Halle des Markniederhofs. — 13. 1. Laura Will, geb. Hartstock, 70 J. Beis. Sonntag nachm. 3.30 Uhr auf dem Lauenburger Kirchhof. — 16. 1. Kaufmann Herbert Kison, 34 Jahre. Beis. Montag nachm. 3 Uhr vom Hohen Chor.
Nauzard: 16. 1. Wilhelmine Staatz, geb. Lütke, 49 J. Beis. Montag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle. — 16. 1. Rentier Axel Venzmer, 88 J. Beis. Sonntag nachm. 1.30 Uhr in Greifenberg von der St. Georgenkapelle.
Neukünkendorf: 16. 1. Wilhelm Usadel, 74 J. Beis. Sonntag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause.
Jahre. Beis. Montag nachm. 3 Uhr von der Apollonkapelle. — 15. 1. Berta Roloff, geb. Dorn, 84 J. Beis. Sonntag nachm. 3 Uhr vom Johannis-kloster. — 16. 1. Wilhelm Buck, 24 Straßm. 16. 1. Friederike Ahrens, 87 Jahre. Beis. Montag nachm. 2 Uhr vom Heiliggeistkloster.
Stolp: 15. 1. Helene Steinhausen, 24 J. Trauerfeier Sonntag mittag 12 Uhr in der Friedhofskapelle.
Salnitz: 14. 1. Lokomotivführer Franz Eschrick, 43 J. Beis. Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs in Greifswald.
Rosenort: 16. 1. Friedrich Krüger, 75 J. Beis. Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Dorstraße 21.
Trentow (Tollense): 16. 1. Caroline Maaß, geb. Suhr, 88 J. Beis. Sonntag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle.
Ziunowitz: 16. 1. Lehrer i. R. Richard Dittmer, 55 J. Beis. Sonntag mittag 12 Uhr.
Zielenetz: 16. 1. Berta Mundstock, geb. Wiedenhaupt, 70 J. 8 M. Beis. Montag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause.

Spezial-Brat-Fuhrgeschäft

Anruf **Frahnke** Billigte Preise
32290. Bestelung und Besichtigung der Wagen Falkenwälder Straße 6.

Elegante Privat-Autos „Mercedes-Benz“ für Stadt- und Fernfahrten.

Otto Fleiss

Verdigungsanstalt „Pietät“ nur Hohenzollernstr. 71, Laden. Direkt Haltestelle der Straßenbahnlinie 2. Tel. 330 82. Billigste Erd- und Feuerbeheizung. Metall-, Eisen- und Kleben-Säge in gelegener sowie tüftelreicher Ausführung. Elegante Ausstattungen, vornehme Aufbauten, Ueberführungen durch Felchenauto und noch unerschaffen.

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Stettin zugelassen. Mein Büro befindet sich Münchenstraße 23, I. Fernsprecher Nr. 213 23.

Klockzin,

Rechtsanwalt.

Zusier Vollstättete

allerfeinste reine vollstete Ware, a Pfund 1,15 M., Züsier Halbfein, wirklich schöne Ware, a Pfund 0,80 M., verbleibt in Vollstollis von 9-10 Pfd. p. Raßin. Porto u. Verpackung frei; an Staatsbeamte auch ohne Raßin. Wollerei Erlowen, Kreis Böben (Chr.).

Auto-Verkauf

Gut erhaltener, sehr bequemer Ford-Lieferwagen 11/30 PS ganz geschlossen, zulässige Beladung 1000 kg, einjähr. Führer, billigst abzugeben. Verkaufsbüro des Ver. d. B. u. G. Meins, Stettin, Oberwall 5.

Veröffentlichungen pommerischer Landratsämter

Nach habe hiermit Hiffer 3 meiner viehchenpolizeilichen Anordnung vom 28. Dezember 1929 (Kreisblatt Nr. 70) betreffend Schutzimpfungen auf für die Viehchenpolizei und die angeordneten Schutzimpfungen fort. Die Weibchen dagegen im übrigen in Kraft. Die in Frage kommenden Viehchenpolizeilichen erzeuge ich an ursprüngliche Bekanntgabe. Der Landrat, Kolberg, den 13. Januar 1930.

Die Wahlen des Eigentümers Wilhelm Brühert zum Gemeindevorsteher des Rittergutbesitzers G. r. a. m. und des Bauernhofbesitzers Georg Penz zu Schöffen, sowie des Stellmachers Franz Spittthäger zum Schöffenstellvertreter der Gemeinde Weßingburg sind von mir befristet worden.

Die Wahlen des Bauernhofbesitzers Emil Birtheim zum Gemeindevorsteher, des Bauernhofbesitzers Anton Wegner und des Halbbaunhofbesitzers Albert Spittthäger zu Schöffen sowie des Bauernhofbesitzers Wilhelm Penz zum Schöffenstellvertreter der Gemeinde Britzin sind von mir befristet worden.

Die Wahlen des Rittergutesbesitzers Hermann Butte zum Gemeindevorsteher, des Rittergutesbesitzers Emil Schellaff und des Rittergutesbesitzers Franz Sell zu Schöffen sowie des Rittergutesbesitzers Paul Butte zum Schöffenstellvertreter der Gemeinde Britzin sind von mir befristet worden. Der Landrat, Dr. Oberl.

Unter dem Viehchenpolizeilichen des Rittergutesbesitzers von Gauderer in Krühne ist die Maul- und Klauenfeuche ausgesprochen. Viehchenpolizeiliche Anordnung. Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenfeuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff des Viehchenpolizeilichen vom 28. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

1. Die Viehchenpolizeilichen des Rittergutesbesitzers von Gauderer in Krühne gelten als verfeuchte Viehchenpolizeilichen und der Viehchenpolizeilichen unter Hiffer 1 meiner Bekanntmachung vom 28. Dezember 1929 — Kreisblatt Nr. 70 — in Kraft. 2. Den Sperrebezirk bilden die verfeuchten Viehchenpolizeilichen und die Viehchenpolizeilichen der Ortsgemeinde Krühne.

Unter dem Schöffen des Rittergutesbesitzers von Gauderer in Krühne ist die Maul- und Klauenfeuche ausgesprochen. Viehchenpolizeiliche Anordnung. Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenfeuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff des Viehchenpolizeilichen vom 28. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

1. Die Viehchenpolizeilichen des Rittergutesbesitzers von Gauderer in Krühne gelten als verfeuchte Viehchenpolizeilichen und der Viehchenpolizeilichen unter Hiffer 1 meiner Bekanntmachung vom 28. Dezember 1929 — Kreisblatt Nr. 70 — in Kraft. 2. Den Sperrebezirk bilden die verfeuchten Viehchenpolizeilichen und die Viehchenpolizeilichen der Ortsgemeinde Krühne. Inwieweit Verhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden, ist nicht nach dem Reichsdruckgesetz eine höhere Stelle berichtet ist, nach § 74 ff. des Viehchenpolizeilichen bestimmt. Der Landrat.

Am Jahre 1930 finden im Kreise Kolberg-Körlin folgende Märkte statt: Großmarkt: 27. März, 16. Oktober, Rindvieh; Romant: 14. Februar, 14. November, Rindvieh und Pferde. Köslin: 19. Februar, 18. März, 18. Mai, 9. Oktober, Kraut, Pferde, Rindvieh, Kolberg, den 7. Januar 1930. Der Landrat.

Maul- und Klauenfeuche. Nach Mitteilung der Landräte in Belgard, Kolberg und Schöne ist unter den Viehchenpolizeilichen in Ramin in Klempin, Kreis Belgard, der Rittergutesbesitzerin Frau von der Goltz in Rogow, Kreis Kolberg, des Rittergutesbesitzers Rübman in Dammeln Kreis Kolberg, des Bauers Grolow, Kreis Schöne, des Bauers Grolow, Kreis Schöne, amtserfüllt Maul- und Klauenfeuche festgestellt worden. Köslin, den 10. Januar 1930. Der Landrat.

Honthern und Nachbargebiete

Bezirk Stettin

Friedrichsdorf (Kr. Randow). Gemeindevorstand hat die Ehrenratswahl zum Gemeindevorstand für die bisherige Gemeindevorsteherin Richard Bollrecht wiedergewählt. Zu Schöffen wurden die Landwirte Wilhelm Kling und Albert Rudolph, zum stellv. Schöffen der Landwirt Karl Bräutigam gewählt.

Starnard i. Pom. Hantschfälle. Auf dem Zimmererplatz der Firma George verunglückte am Freitag der Arbeiter Eduard Fluder. Beim Holzschneiden in der Schneidmaschine schlug ein größeres Stück Holz plötzlich zurück und traf ihn so unglücklich vor den Leib, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Das Verletzte des Stettiner Zimmererhandwerkers Rammholz fuhr infolge Veranlassung der Feuerung beim Einbiegen in die Königstraße 50, daß die Eingangstür des Hauses schwer beschädigt wurde und auch das Bordsteil des Autos zu Schaden kam. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Gesellschaftsberechtigter: Progeriearbeiter Otto Verhage die an der Gde. Fabrik- und Bauhofstraße gelegenen Bahnhofslogiererei an einen Stettiner Herrn. Ubergabe soll zum 1. März erfolgen.

Einweihung. Beigeordnete Krüger 60 Jahre alt. Am 16. Januar feiert der frühere Beigeordnete, Bürodirektor a. D. August Krüger, seinen 60. Geburtstag. Krüger hat in den letzten Jahrzehnten im öffentlichen Leben der Stadt Einweihung und des Kreises Ulfeld-Wollin eine führende Rolle gespielt. Er ist heute noch in zahlreichen Ehrenämtern tätig. Er ist Vorsitzender des Kreisverbandes der Kreisbeamten, Mitglied des Kreis-Ausschusses und der Stadterobernberufung. Große Verdienste hat er sich als Geschäftsführer des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Ulfeld-Wollin um die Wohlfahrtspflege erworben; seiner Initiative ist der Erweiterungsbau des Auguste-Viktoria-Siedehauses in Einweihung zu verdanken.

Paris. Von der Ratshörsaalbild. In der ersten Sitzung im neuen Bauwerk der Stadthalle der Schützenkönig Mathies hat Kommandeur und Stadtmajor Kaufmann Gustav Wolf an seinem 60. Geburtstag. In Delenarien zur Bundesflagge wurden Stadtmachereiter August Köppen und Vatermeyer Ernst Köller gewählt.

Ausbildung von Sanitätern. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat am Donnerstag einen Ausbildungslehrgang mit einem Unterrichtsabend begonnen. Bis jetzt nehmen 25 Mannschaften am Kursus teil. Die Traubenspiele finden Sonntags vormittags, die Unterrichtsstunden Donnerstags abends teil.

Dahlg. Gerichtsstia. Am 28. Februar findet im hiesigen Gemeindehause neben der Kirche ein Gerichtsstia statt.

Schwerer Motorradunfall

Garz (Der). Auf der Stettiner Chaussee in der Nähe von Varow ereignete sich Donnerstagabend ein schwerer Motorradunfall. Der Kaufmann Walter Bader und sein Bruder Ernst (Söhne des hiesigen Landwirts Ernst Bader) ritten mit ihrem Motorrad auf ein unbeschildertes mit Eisenblech beladenes Auto. Durch den heftigen Zusammenstoß erlitt der Fahrer neben anderen Verletzungen einen Beinbruch und mußte dem Krankenhaus in Kraundorf zugeführt werden. Sein Bruder erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen.

Politzschen (Kr. Rannard). Treibjagd. Auf der Treibjagd am Mittwoch wurden von zehn Schützen auf einem Raabebiet von 8000 Morgen (400 Morgen Wald) 55 Hahn geschossen.

Schwerer Verlust. In dem benachbarten Gutendorf fand man morgens im Kuhstalle eine hochtragende Kuh tot vor. Die Kuh, ohne daß er von der Keite losgeworfen war, im Uterin erdrückt hatte.

Torzelow. Holztermin. Der von der Oberförsterei Torzelow abgehaltenen Brennholztermin war zwar gut besucht, aber die Nachfrage der Käufer waren sehr zurückhaltend. Demnach waren die Preise billiger als im vorletzten Termin. Es folgten je Baummeter Kiefernknüppel 2-2,50, Kiefernknüppel 4-5, Birkenknüppel 4-5,50, Birkenknüppel 7, Kiefernreiter 2-2,50, Kiefernknüppel 4-5, Kiefernreiter 6, Erlenknüppel 6-8, Buchenknüppel 6-8, Eichenreiter 2-3, Eichenknüppel 6, Eichenknüppel 4-6 Mark. Sammelstellen waren unter den anhaftenden Preisen zu haben. Einzelne Posten müssen bis zum nächsten Termine stehen bleiben, da das Gebot zu gering war.

Polkwitz. DSB. In der Jahresversammlung der hiesigen Deutschen Nationalen Bundesmusikschüler-Verbandes, der jetzt 88 Mitglieder zählt, wurde Herr Bente zum Vertrauensmann und Herr W. Müller zum stellvertretenden gewählt.

Heldenberg. Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident hat die Ehrenpatenschaft für das neue Schulhaus in Körlin (Persante) übernommen.

präsident von Hindenburg hat die Ehrenpatenschaft für das neue Schulhaus in Körlin (Persante) übernommen.

Das neue Schulhaus in Körlin (Persante)



zu dem am 14. Oktober 1928 der Grundstein gelegt und dessen Richtfest am 3. Dezember 1928 gefeiert wurde, ist nun fertiggestellt und harzt der Inbetriebnahme durch die Stadt und durch die Schule. Das stattliche Gebäude ist 50 Meter lang und 15 Meter breit; es ist als das größte der Stadt nach allen Seiten weithin sichtbar. Seine Lage konnte hier für den Zweck nicht besser sein; an der Schulstraße, in der Nähe des Gemeindefaßes liegt es abseits vom Straßenverkehr. Erbaut wurde es von der Firma Collas-Körlin. In den beiden Hauptgeschossen befinden sich 16 Klassenräume, 9 mal 5,50 Meter groß. Im Erdgeschos sind außer der Wohnung des Hausmeisters, Räume für den Werkunterricht der Knaben, Lehrkräfte für die Mädchen, Brautbad und Jellenbäder untergebracht. Im Dachgeschos des Mittelhauses liegt die Refektorium. Eine Aula umschließt das Haus nicht, weil ursprünglich eine Turnhalle, die diesem Zweck mit dienen sollte, vorgesehen war. Der Bau der Turnhalle unterließ der Kosten wegen. Die Klassenräume sind mit zweiflügeligen Bänken, System Hohenlohe, ausgestattet. Das ganze Haus hat Zentralheizung und Wasserleitung. Die Klassenräume sind mit Parkettboden versehen; auf den Fluren befinden sich vier Brunnen aus Klinkstein, die als Sprudelbrunnen Wasserentnahme ohne Infektionsgefahr ermöglichen. Hinter dem Schulhaus liegt der große Spielplatz, der im Frühjahr mit Rasen versehen werden wird.

zungen wurden abboten für Buchen-, Birken- und Eichenknüppel 12,50-18 Mark; Buchen-, Birken-, Eichen- und Eichenknüppel 9-10 Mark; Erlenknüppel und -knüppel 8-9 Mark je Baummeter. Angebot von circa 180 Baummetern wurde glatt verkauft.

Kreistagsung in Labes

r. Labes. Der neugewählte Kreisrat, dem 7 Abgeordnete der SPD, 1 demokratischer Abgeordnete, 5 Abgeordnete der Einheitsliste für Städte und Gemeinden (Unpol. Wirtschaftliche) und 12 Abgeordnete der Landliste angehören, versammelte sich gestern im Kreishaus zu seiner ersten Sitzung. Landrat von Bismard eröffnete die Sitzung und begrüßte die neuen Kreisratsangehörigen. Da der Abgeordnete Nöhl-Wangener (SPD) seine Wahl abgelehnt hatte, war der auf der Liste folgende Abgeordnete, Nachdeter Ritter-Wangener, geladen worden; er war aber nicht anwesend. Für die anwesenden 24 Abgeordneten wurde die Wahl vom 17. November für gültig erklärt, sie wurden vom Landrat eingeführt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Neuwahl der sechs Mitglieder des Kreis-Ausschusses sowie die Neuwahl der Amtsvorleiter und ihrer Stellvertreter bis zur nächsten Sitzung vertagt, an welcher dann auch der 25. Abgeordnete anwesend sein wird. Danach wurden die beiden Kreisrentenreiter gewählt. Die Wahl fiel auf Rittergutbesitzer von Dietrichsdorf und Bürgermeister Dr. Kullmann-Plathe. Es folgten dann Wahlhandlungen. Vgt Anträge wurden eingereicht, die vom Kreis-Ausschuss durch beraten und dem nächsten Kreisrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Mit Worten des Dankes schloß Landrat von Bismard den ersten neugewählten Kreisrat. Der nächste Kreisrat soll schon am 8. Februar d. J. stattfinden.

Dr. Meißner (Belgard), Kaufmann Bede (Bad Körlin) und Lehrer Vahr (Balsenberg) als deren Stellvertreter.

Radwin (Kr. Kolberg). Von der Kaufmannschaft. Beim Wessler wurde die Mitgliedschaft von einer Frau herab gelassen, daß sie mit einem Oberärztlichen ins Kolberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Belgard. Seinen Verletzungen erliegen ihm in hiesigen Krankenhaus der vor einigen Tagen mit dem Wagen verunglückte Eigentümer Dabitz aus Wartin, vorüber mit herbeigeführt.

Zerzewe (Kr. Ansbach). Gemeindevorsteher- und Schiffsenwahl. Bei den Gemeindevorsteher- und Schiffsenwahl wurde der bisherige Gemeindevorsteher Eigentümer Teske und die bisherigen Schiffsen Eigentümer Jenzrich und Eigentümer Teske, sowie der Schiffsenstellvertreter Eigentümer Dabitz wiedergewählt. Gemeindevorsteher Teske, erster Schiffsen Jenzrich und Schiffsenstellvertreter Dabitz befinden sich seit acht Jahren im Amt. Ein gutes Zeichen für arbeitstüchtige treue Zusammenarbeit.

Diamantene Hochzeit

Renhart (Kr. Kolberg). Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierte in letzter kürzlich kürzlich der Altler Karl Stade und seiner Ehefrau, die im Alter von 80 Jahren noch tüchtig bei den Feldarbeiten hilft. Von Pastor Schmidt-Alwerder wurden die Glückwünsche verschiedener Körperlichkeiten überreicht.

Auf einer ländlichen Hochzeit erschlagen!

Debam (Kr. Kolberg). Bei einer Hochzeit im Hause des Landwirts Strehlow hatten sich, wie es bei Radhochzeiten allgemein üblich ist, eine große Anzahl ungeladener Gäste als „Zuhauer“ eingefunden, denen im Vorgarten des Hauses nach altem Brauch Schnaps und Bier verabfolgt wurde. Beim Zurückgehen der Gäste durch die Fenster kam es zu Streitigkeiten, die zu einer Prügelei zwischen den geladenen Hochzeitsgästen und den „Zuhauern“ ansetzte, bei welcher der Hausbesitzer Gehrke-Kolberg durch einen Schlag mit einem Belegstein über der Kopf davon verletzt wurde, daß er 24 Stunden später im Kolberger Krankenhaus starb. — Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Nehmer (Kr. Kolberg). Unfall. Die 25jährige Tochter des Landwirts Uecker, erlitt, als sie unbeaufsichtigt in der Schenke

spielte, mit der Hand in die Drehmaschine und erlitt darauf schwere Verletzungen, daß sie ins Kolberger Krankenhaus überführt werden mußte.

Dalenitz (Kr. Neustettin). Bestimmte Frau Hentgenbesitzer Marie Kren verkaufte ihr Rententun in Größe von 80 Morgen an den Landwirt August Frick in Sulmin (Kr. Ansbach) für den Preis von 20.000 Mark.

Balklage (Kr. Neustettin). In der Jahresversammlung am 14. Januar des Kreisvereins wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Oberlandwirts Gau, Schriftführer Lehrer Schäfer, Kassierer Gemeindebevollmächtigter Koeske.

Rummelsbura i. Pom. Schulfürsorgen. neue Klassen, neue Lehrkräfte für die Schulfürsorgen an Diers sind bis jetzt über 200 Schüler und Schulfürsorgen gemeldet. Erfahrungsgemäß kommen noch etwa 25-30 Nachzügler, aber fast eben so viele werden von den Schulfürsorgen zurückgekehrt, so daß doch rund 300 Schulfürsorgen bleiben. Dazu kommen die Schulfürsorgen in den bisherigen vier Grundklassen, so daß die Schule an Diers mit fünf Grundklassen beginnen muß. Außerdem gibt es statt der letzten einen dritten Klasse von Diers an zwei dritte Klassen. Es sind also zwei neue Klassenräume und zwei neue Lehrkräfte erforderlich. Die in dem Gebäude der Stadtschule vorhandenen Klassenräume sind durch die Stadtschule und durch die hiesigen Schulfürsorgen in Anspruch genommen, so daß Klassenräume fehlen werden.

Ehrenbermeister. Die Schulleiter- und Schulleiterin haben in ihrer letzten Quartalsitzung den bisherigen langjährigen Obermeister, Schulleiter Frick Doro, wegen seiner großen Verdienste um die Errichtung des Ehrenbermeister ernannt. Sein Amt als Ehrenbermeister hat er niedergelegt, an seinem Nachfolger wurde Schulleiter Karl Winkel in Rummelsbura gewählt. — **Zwangsversteigerung.** Bei der vor dem hiesigen Amtsgericht erfolgten Zwangsversteigerung des Rittergutes Grünwalde im hiesigen Kreise blieb Weinbinder der Vormund des minderjährigen Albrecht Beder Sohn des Gutbesizers Ulrich Beder in Malleslau mit 480.000 Mark.

Bezirk Stralsund

Stralsund. Kirchhofgräber. Die eine Christuskirche rauben. Von einer Grabstätte auf dem katholischen Friedhof wurde eine aus Metall hergestellte, vergrabene Christuskirche gestohlen.

Von dem Tode des Ertrunkenen erlitten. Ein zwölfjähriger Junge fiel am Freitag verunglückt in die Ostsee. Dem Vater, der dem Jungen einen Mantel anwarf, gelang es, ihn zu retten.

—rn. Wolgast. Günstige Entwicklung. Die hiesige „Vorkauf- und Sparbank“ (E. G. m. b. H.), der als Zweigstellen die Zimmerer Bank und die Kasseler Bank angehören, hat ihr 67. Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Bilanzsumme weisen heute eine Summe von 1.250.000 RM, gegen 1.100.000 RM im Vorjahr auf. Die Sparanlagen sind von 677.000 RM auf 810.000 RM, also um rund 133.000 RM gestiegen. Auch die Schuld- und Geschäftsausgaben haben eine weitere Zunahme erfahren und betragen mit den Sparanlagen zusammen rund 1.150.000 RM. Durch diesen Kapitalzufluß, der das Vertrauen der Bevölkerung wiederhergestellt, wurde es unserer Bank möglich, sich von jedem Bankrott freizumachen. Das eigene Vermögen beträgt rund 220.000 RM, die Haftsumme 880.000 RM, so daß die Sicherheit der Einlagen aufs beste gewährleistet ist. Geplant wird Zahlung einer Dividende von 9 Prozent für den durch Ende aus dem Geschäftsjahr ausgehenden Kaufmann Beger H. Kaufmann Viehe, für das Mitglied Karl Schmidt Malermeister Hillmann gewählt worden.

Barth. Bestw. gew. S. Das Möbel- und Spechtgeschäft Alfred Schäfer ging durch Kauf in den Besitz des bahmännlichen Müller-Kremernehmens Hönig über.

In der Jahresversammlung des Bundes der Rindviehhändler wurde ein Mitglied neu angenommen. Nach dem erlittenen Jahresbericht hat der Bund gute Arbeit für die Mitglieder geleistet. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Müller, Kassierer Kröschin.

Zu lange Gärung der Speisen im Magen.

Wenn die Verdauung nicht normal verläuft, bleibt die Nahrung länger als nötig im Magen zurück und verursacht einen Säureüberschuß. Dieser bringt es mit sich, daß die unverdaute Speise den Magen belastet, eine Erscheinung, die von heftigen Schmerzen begleitet ist. Um schnell Erleichterung zu schaffen, ist ein Grundbedingung, dem Gärungsstoff Einhalt zu tun. Biserite-Magnesia, das wohlbekannteste Mittel gegen Säureüberschuß an Magensaure, erzielt die gewünschte Verminderung der Gärung. Ein halber Teelöffel voll in etwas Wasser unmittelbar nach den Mahlzeiten oder sobald man Schmerzen verspürt, wird sofort Linderung geben. Biserite-Magnesia verleiht ein so langes Gären im Magen, Sodbrennen und Blähungen stellt schmerzlos, normale Verdauung wieder her. Sie ist in allen Apotheken zu haben.

Bezirk Körlin

Warau (Kr. Belgard). Dritter Unfall in einer Woche. Der mit Herbeibringen bei Dreifachen beschäftigte Sohn des Landwirts Malone kam zu Fall und wurde eine Stredte mitgeschleift. Durch den starken Anprall an den nachfolgenden Rohwerksbaum erlitt der Junge einen Schlüsselbein- und Oberarmbruch. Ferner erlitt er erhebliche Kopf- und Gesichtsverletzungen. Er mußte sofort dem Belgarder Krankenhaus zugeführt werden.

Der neue Kreis-Ausschuss

Belgard. Der Kreis-Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Rittergutbesitzer v. Dypenfeld (Reinhold), Rittergutbesitzer Graf v. Kell-Meckow (Kr. Randow), Gemeindevorsteher v. Haller (Müllers), Bauernhofbesitzer Käfer (Kraentow), Kaufmann Paskle (Belgard) und Lehrer Schulz (Mühlshof) als Amtshaber und Bürgermeister Kroenig (Bad Körlin), Rittergutbesitzer v. Kell (Kr. Dübrowen), Gemeindevorsteher Mantke (Rustow), Sanitätsrat

Schriftführer Hartmann. Zum Schluss wurden Fragen betreffend Zivilverfahren behandelt.

Erstkommissar (Hr. Franzburg-Warth). Neuer Leiter d. r. Straßeng. Am Dienstag wurde der Leiter der Straßeng. Am Dienstag wurde der Leiter der Straßeng. Am Dienstag wurde der Leiter der Straßeng.

Beruflicher Anschlag

Bühnholz (Hr. Franzburg-Warth). Als Donnerstag früh in der Dunkelheit der Postbote Herr K. die Briefkasten passierte, fiel er plötzlich über ein Hindernis. Die ganze Straßeng. wurde durch den Sturz des Briefbotes in Aufruhr. Die Briefkasten wurden durch den Sturz des Briefbotes in Aufruhr.

Kirchlich-sozialer Bund

Greifswald. Gegenwärtig findet hier der 4. soziale Lehrgang des kirchlich-sozialen Bundes statt. Die von der sommerlichen Gruppe des Bundes in Gemeinschaft mit der freien Studentenvereins der Universität und dem Institut für Sozialpolitik an der Universität Berlin einberufene Veranstaltung steht unter Leitung des Greifswalder Superintendenten Dr. Schöner, der den Informationskursus leitete. In diesem Lehrgang wurden die kirchlich-soziale Arbeit von Siedler behandelt. Darum sprach der erste Vortragsredner Dr. Schöner über die kirchlich-soziale Arbeit von Siedler. Darum sprach der erste Vortragsredner Dr. Schöner über die kirchlich-soziale Arbeit von Siedler.

Zugentgleisung

Wab Schönlitz. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten auf der Strecke Schönitz-Schönlitz zwei Güterzüge. Der schwerere Zug stieß auf den leichteren. Die Weichenstellung wurde durch einen falschen Weichensteller verursacht. Die Weichenstellung wurde durch einen falschen Weichensteller verursacht.

Der Mann im Dunkeln

24 Roman von Hermann Weid.

Aber Sie sind nicht zu bewegen, ohne Stoff zu nach Baden-Baden zurückzuführen. Sie hat mich heute bis er einwilligt, daß sie und ihre Mutter hinter dem Kennplatz, an einer Stelle, wo die heimkehrenden Wagen nicht vorüberkommen, mit ihrem Auto warteten. Sei vorsichtig, Herr! steinmetzte sie und wachte argwöhnisch seine Hand. Herr Mann mit ihr nichts geschieden! Du kannst ganz ruhig hinter der Tribüne herum. Als er auf der anderen Seite stand, gemachte er gerade, wie Pollini in Gesellschaft der jungen Dame und des weiblichen Herrn die Treppe herabkam. In meinem Abstand folgte ihnen Pollini. Nun sah er, wie die drei über den Platz schritten. In der Nähe des Totalisators blieben sie stehen, der alte Herr empfangen von der Dame einige Bestellungen und ging damit an einen der Schalter des Totalisators. Pollini stand mit dem Mädchen gegen Pollini. Vorsichtig, durch die Menschenmassen, die sich hier bewegten, gedehnt, ging Pollini etwas näher heran. Nun lenkte er die Blicke der jungen Dame gegen sich. Sie war von eigenartiger Schönheit: ihr Gesicht, das noch kindlichen Ausdruck hatte, besaß unternehmender flammendes Gepräge. Sächelich plauderte sie mit Pollini; etwas Hingebungslos war in ihren Worten, die denen sie zu ihm aufsprach. Das war eine Weile kam der alte Herr, eine vornehme, elegante Gesellschaft zu den beiden zurück. Pollini hatte genug gesehen. Er mußte jetzt in welcher Gesellschaft sich der Verbrecher befand. Nun galt es, den dreien auf der Spur zu bleiben, um zu erfahren, in welchem Hotel sie in Baden-Baden wohnten. Guten Tag, Herr Pollini! So ganz in Gedanken, Herr Mann. Pollini fuhr herum. Herr Mann, ein junger Berliner Rechtsanwalt, stand vor ihm. Sie mochten beide in Baden-Baden in gleichen Hotel und hatten sich schon manchmal gut miteinander unterhalten. Nun, was sagen Sie zu Rosemarie? fragte Dr. Bagemann. Ein feiner Sieg, nicht wahr? Ja! Ja! Leute waren ja auch nie toll vor Freude.

Aus den Stadtparlamenten der Provinz

Greifswald i. Pom. Stadtparlament. In der Sitzung am Donnerstagabend tagte die erste Stadtparlamentarversammlung im neuen Jahre, die sich in der Hauptsache mit Wahlen befaßte. Der Vorstand blieb in der bisherigen Besetzung, wie er in der letzten Sitzung des Rates gewählt worden war. Für die Magistratsmitglieder waren zwei Wahlvorstände eingesetzt worden; einer von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und einer von der SPD. Von den 20 Stadtparlamentarmitgliedern wurden folgende Stimmen abgegeben: Bürgerliche 14 Stimmen, SPD 5 Stimmen. Ein Antrag wurde gestellt, sich von den Bürgerlichen drei Ratsherren: Meiner S. Sahlstedt, Kaufmann R. Hannemann und Kreisbauernführer R. Kaufmann, die auch schon in der früheren Periode des Ehrenamts befassten. Die SPD entsandte den Maurer Gustav Schulz in den Magistrat. Die Stelle eines besoldeten Beigeordneten hat man mit dem Fortgange des letzten Angehörigen abgeben lassen. Zum unbefristeten Beigeordneten wurde mit 14 Stimmen Rechtsanwalt Matthias gewählt, 6 Wahlstimmen waren unglücklich zum Scheitern kommen. Der Bürgermeister wurde zum Vorsitzenden der Verwaltungskommission gewählt. Der Bürgermeister wurde zum Vorsitzenden der Verwaltungskommission gewählt.

Erwinmünde. In der Sitzung der Stadtparlamentarversammlung am Donnerstagabend wurde zunächst der Jahresbericht der See- und Solbad-Gesellschaft m. b. H. vorgelesen, der trotz der Unklarheit der Angaben und der schlechten Wirtschaftslage einen betrüblichen Einblick in die finanzielle Lage der Gesellschaft gab. In dem Bericht wurde festgestellt, daß die Einnahmen der Gesellschaft in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Badeorten ein durchaus mäßiges Maß anzeigt, da die großen Aufwendungen um Einrichtungen des Badebetriebes in Berücksichtigung gezogen werden müssen. Zur Neuorganisation der Badeverwaltung wurde von Bürgermeister Dr. Seifert vorgeschlagen, daß die nachstehende Übertragung des Badebetriebes an eine Genossenschaft sich als eine glückliche Abgrenzung der Badeverwaltung erwiesen hat, wenn die Verwaltung trotz ihrer rechtlichen Selbständigkeit als Organ der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angesehen werden kann. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag zugestimmt. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen.

des Badebetriebes an eine Genossenschaft sich als eine glückliche Abgrenzung der Badeverwaltung erwiesen hat, wenn die Verwaltung trotz ihrer rechtlichen Selbständigkeit als Organ der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angesehen werden kann. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag zugestimmt. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen.

Städtische Beschlüsse. In der Sitzung der Stadtparlamentarversammlung am Donnerstagabend wurde zunächst der Jahresbericht der See- und Solbad-Gesellschaft m. b. H. vorgelesen, der trotz der Unklarheit der Angaben und der schlechten Wirtschaftslage einen betrüblichen Einblick in die finanzielle Lage der Gesellschaft gab. In dem Bericht wurde festgestellt, daß die Einnahmen der Gesellschaft in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Badeorten ein durchaus mäßiges Maß anzeigt, da die großen Aufwendungen um Einrichtungen des Badebetriebes in Berücksichtigung gezogen werden müssen. Zur Neuorganisation der Badeverwaltung wurde von Bürgermeister Dr. Seifert vorgeschlagen, daß die nachstehende Übertragung des Badebetriebes an eine Genossenschaft sich als eine glückliche Abgrenzung der Badeverwaltung erwiesen hat, wenn die Verwaltung trotz ihrer rechtlichen Selbständigkeit als Organ der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angesehen werden kann. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag zugestimmt. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen.

den Neubau der Schloßpferdställe sind an den Baumeistermeister Hans Mart gelehrt. Da außer den eigentlichen Bauarbeiten noch verschiedene Nebenarbeiten für Bauleitung, Straßenbau, Kanalisation, Projektierung entstanden sind, balanciert die Gesamtabrechnung mit 81.203 Mark. Am Schluß der Sitzung wurde zum Beigeordneten Fabrikant Schleiermann gewählt. Greifswald. Stadtparlamentarversammlung. In der Sitzung am Donnerstagabend wurde zunächst der Jahresbericht der See- und Solbad-Gesellschaft m. b. H. vorgelesen, der trotz der Unklarheit der Angaben und der schlechten Wirtschaftslage einen betrüblichen Einblick in die finanzielle Lage der Gesellschaft gab. In dem Bericht wurde festgestellt, daß die Einnahmen der Gesellschaft in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Badeorten ein durchaus mäßiges Maß anzeigt, da die großen Aufwendungen um Einrichtungen des Badebetriebes in Berücksichtigung gezogen werden müssen. Zur Neuorganisation der Badeverwaltung wurde von Bürgermeister Dr. Seifert vorgeschlagen, daß die nachstehende Übertragung des Badebetriebes an eine Genossenschaft sich als eine glückliche Abgrenzung der Badeverwaltung erwiesen hat, wenn die Verwaltung trotz ihrer rechtlichen Selbständigkeit als Organ der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angesehen werden kann. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag zugestimmt. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen. Der Vertrag mit der neu gegründeten Genossenschaft wird am nächsten Freitag in der Stadtparlamentarversammlung zur Abstimmung kommen.

Wiederholung der Kommunalwahl. Das Schönlitz. Sicherer Nachrichten zufolge, sollen die Wahlen zum Magistrat in unserem Städtchen noch einmal vorgenommen werden. So läßt die Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die ersten Schritte zur Wiederholung der Kommunalwahl zu tun. Die Wahlen zum Magistrat in unserem Städtchen noch einmal vorgenommen werden. So läßt die Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die ersten Schritte zur Wiederholung der Kommunalwahl zu tun. Die Wahlen zum Magistrat in unserem Städtchen noch einmal vorgenommen werden. So läßt die Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die ersten Schritte zur Wiederholung der Kommunalwahl zu tun.

Herr Pollini! Sie können sich darauf verlassen. Pollini streckte dem anderen die Hand entgegen. Ich danke Ihnen!... Sie sind aber auf dem Sprung! Der Mensch ist unglücklich und läßt nicht mit sich spielen! Ich werde schon aufpassen!... Wohin soll ich Ihnen Bescheid geben? Ich werde im Hotel auf Sie warten. 33. Kapitel. Rosini trifft Vorbereitungen. Vor einer Viertelstunde waren in unabsehbarer Folge die Automobile vorbeigefahren, in denen die Kennzeichen nach Baden-Baden zurückführten. Die erste Person, die Rosini sah, war der Verbrecher. Er hatte sich in einem der Autos versteckt und wartete auf den Augenblick, um zu entkommen. Rosini sah den Verbrecher und dachte an die Gefahr, die er durch die Verhaftung des Verbrechers für sich selbst bedeutete. Er mußte sich beeilen, um die Vorbereitungen für die Verhaftung des Verbrechers zu treffen. Rosini sah den Verbrecher und dachte an die Gefahr, die er durch die Verhaftung des Verbrechers für sich selbst bedeutete. Er mußte sich beeilen, um die Vorbereitungen für die Verhaftung des Verbrechers zu treffen.

Wie denken Sie sich eigentlich den weiteren Verlauf der Dinge? fragte Rosini. Ich rechne nicht darauf, daß der Verbrecher Arminialkommissar Dr. Hobbeling hierher kommt, um Pollini zu verhaften. Ich habe vorher Dr. Hobbeling, der bereits früher mit dem Verbrecher zu tun hatte, telegraphisch verständigt und erwarnte heute Abend noch seine Antwort. Dr. Bagemann beschrieb Rosini, daß er ihn im Laufe des Abends noch von dem Ergebnis seiner Nachforschungen benachrichtigen werde; dann ging er. Rosini sah den Verbrecher und dachte an die Gefahr, die er durch die Verhaftung des Verbrechers für sich selbst bedeutete. Er mußte sich beeilen, um die Vorbereitungen für die Verhaftung des Verbrechers zu treffen. Rosini sah den Verbrecher und dachte an die Gefahr, die er durch die Verhaftung des Verbrechers für sich selbst bedeutete. Er mußte sich beeilen, um die Vorbereitungen für die Verhaftung des Verbrechers zu treffen.

Bei Hustenquack Em-eu-kal. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

„Galtet die Spionin!“

Die Schicksale der Mademoiselle docteur, der größten Spionin Deutschlands

Aus dem neuen Buch „Espionage“ von G. R. Bernhoff, Verlag Dick & Co., Stuttgart.

a. Fortsetzung

Condouanis wehrte sich mit Händen und Füßen. Mademoiselle docteur aber blieb fest, und Condouanis war nicht der Mann, ihr zu widerstreben. Noch am Abend wehrte er seine Freundin ein, noch am Abend mußte die Tänzerin, was ihr Geliebter für ein Handwerk betrieb. In vier Tagen sollte sie nach Bordeaux abfahren. Das Engagement kam telegraphisch deshalb schnell zustande, weil die Tänzerin ihre Dienste für ganz geringes Entgelt anbieten mußte.

Am nächsten Abend mußte Annemarie Lefter wieder sehr lange auf ihren Unteroffizier warten. Als er schließlich kam, war er wieder erregt und nervös. Da war jemand bei ihm, sagte er, der will uns die „Mademoiselle docteur“ an den Hals legen. Er verlangt nach jedem Fall hunderttausend Franken Vorschuß. Es ist ein Grieche, Condouanis heißt er, wir lassen ihn augenblicklich beobachten, ohne daß er es weiß, und er soll morgen nachmittags wiederkommen, dann sollen wir ihm die 100.000 Franken zahlen, und in der Nacht will er uns die Spionin verraten. Er sagt, er habe sie einmal vor dem Kriege in Berlin gesehen und er habe sie jetzt in Paris erkannt.

„Wirkst du dich dabei auszeichnen, wenn man sie fängt? Wirkst du befördert werden?“ fragte Annemarie Lefter, und schmeigte sich zärtlich an seinen Arm.

In der Nacht bestellte Annemarie Lefter Condouanis in ein Café. Als er noch auf dem Wege zu ihr war, überholte ihn eine Droßkutsche, in die ein Annemarie Lefter saß. Sie übernahm ihm schnell ein Koffer, und sagte ihm, daß ihm morgen früh um sieben Uhr ein deutscher Leutnant in einer kleinen Geheimschrift einer Driftschiff an der Peripherie von Paris ermarte, der ihm als besondere Gratifikation 50.000 Franken auszubringen solle. Nach kurzem Verhandlung verläßt Annemarie Lefter den Saal, sie merkt, daß ihr jemand in Verfassung ist, aber sie hat doch schließlich vermutet und erwartet, und so entkommt sie leicht.

In der Nacht plant in den Büros der französischen Gegenespionage eine Bombe. Es läuft ein mit der Maschine geschriebener Brief ein, und in dem steht, daß Konstantin Condouanis ein deutscher Spion sei. Ein guter Franzose, der aber seinen Namen nicht nennen wollte, weil er die Nachbarn der Deutschen befürchte, setzte ihn hiermit an, und wenn man das nicht glauben wollte, dann solle man nächsten Morgen um sieben Uhr in der und der Kneipe sein, dort würde man Condouanis finden, er würde bei sich einen Brief tragen, der an einen deutschen Agenten gerichtet sei, den er dort erwarre und in dem wichtige mitteilbare Nachrichten enthalten seien. Man solle sich aber nicht mehr Genötigt verhalten, indem man sich nicht in der Kneipe seine Freundin, eine Tänzerin, die da und dort wohne, verhafte und ausfrage. Diese Tänzerin wisse, daß Condouanis ein deutscher Spion sei, der sie sogar nach Bordeaux habe schicken wollen, damit auch sie Espionage betriebe.

Condouanis wurde am Morgen in der genannten Kneipe verhaftet. Man fand bei ihm den berühmten Brief, eine Geheimschrift, die Franz. ist, geschick alles, und Konstantin Condouanis weinerte sich bis zu seinem Tode, irgend etwas über seine Tätigkeit und seine Auftraggeber auszufragen. Nach wenigen Tagen wurde er zum Tode verurteilt, und in der Nacht vor der Hinrichtung, als schon die Trommelwirbel den Zug Infanterie zur Exekution riefen, sagte er zu dem Geniekapitän, der in seiner Zelle stand:

„Es ist vielleicht, mein Offizier, nützlich für Sie, zu wissen, in diesen Tod hat mich eine Frau gebracht.“

Dann schwärzte er: erst als Kommandantur in seine Zelle drangen, die ihm sagten, daß die Truppe schon Aufstellung nahm, sprach er weiter:

„Es war eine wunderbare Frau. Sie war sehr klein und von ungewöhnlicher Gestalt. Es trat ein laiches Glänzen von ihr aus, daß ich mich nicht entscheiden konnte. Sie beherrschte ihre ganze Umgebung, selbst Offiziere von höchstem Range. Sie handelt nicht aus Genutinstinkt, sondern aus Neugier und Passion. Ich würde Ihnen, mein Kapitän, daß Sie nie einer solchen Frau begegnen.“

Zur selben Stunde, als das Leben des Griechen endete, traf Annemarie Lefter in Berlin ein.

V.

Gegenespionage

Im Jahre 1917 beginnen in allen Kriegsführenden Ländern die großen Rekrutierungen, die das Wehrdienstmaterial herbeizuführen sollen für den Endkampf, der schließlich doch einmal kommen muß. Bei man die zur Verfügung stehenden Fähigkeiten schon eingezogen? Auf welche Truppengattungen sind sie verteilt und vor allem, wann sollen sie zu ausgebildet sein, daß von ihnen eine Verhärterung der feindlichen Seite zu erwarten ist? Das sind Fragen, die im Augenblick weder vor A. Mathellus noch von Annemarie Lefter zu beantworten sind, so oft auch militärische Stellen diese Fragen stellen. Man muß da noch ein paar Wochen warten,

bis die Ausgeborenen sicher eingekleidet sind, dann kann man erst in den Garnisonen des feindlichen Landes Erkundungen lassen.

Ein Tag bevor die diesbezüglichen Anweisungen an den Hauptagenten in Paris abgegeben sollen, geschieht etwas Unerwartetes. Ueber die Schweiz kommt ein Kurier und bringt aus Paris eine entsetzliche Nachricht. Dort hat man zu ermitteln vermocht, daß die französische Gegenespionage schon seit Wochen eine Liste in der Hand hat, auf der die genannten Personalitäten der wichtigsten, in den

Kameradin erkennt. Vor ihm steht ein Mädchen mit schwarzen Haaren, mit unheimlichem Zeigt, schlammigen Kopf, ausgebreiteten Schultern, gekrümmten Strümpfen, geduckten Brüsten und mit einem finsternen Gesichtsausdruck.

Dieses Mädchen trat nach einigen Tagen in Paris in einem noch lauberen, aber noch schlössigen, blauen Mantel, und mit einem unmöglichen Strahl mit roten Wänden in den Stellenvermittlerinnen nach Arbeit. Sie stammt aus der Normandie, ihre Herr-

oben an die Vermalerin des Hotel garni gemietet. Hier helle man sie für ein unendlich geringes Entgelt an, sie erhielt dazu freie Kost und ein Logis in einem Zimmer zusammen mit drei anderen Mädchen, und sie übernahm dafür die Verpflichtung, zu sichern und zu wachen. 14 Tage lang arbeitete sie hier. Sie mußte die Treppen auf, sie legte diese unendlich schmutzigen, alten Geschimmer aus, reinigte das Geschirr, und sie konnte nur eine Erholung bei dieser schmerzlichen und ungewöhnlichen Arbeit, eine Erholung, die ungeheuer gefährlich war und die noch einmal ihr Schicksal werden sollte.

An den Abenden dieser Tage, an denen sie die Treppen hinauf und hinunter gelangen war, an denen ihr der Abschaum des internationalen Raubmenschen in die Baden gefüllten hätte, an denen sie ihren Hunger mit schmalen und untauglicher Kost hatte stillen müssen, an den Abenden dieser Tage brachte die Vorpostenwache sie in eine andere Umgebung. In dieser Zeit kam es, daß diese Spionin mehr als einmal am Tage ihre Funktion erfüllen mußte.

Nach zwölf Wochen beginnt sie ihre Fäden zu ziehen. In den Nächten, ab ein Uhr, wenn die Offiziere schlafen sind, sitzen bis zu dem frühen Morgenstunden nur zwei Unteroffiziere in den Büros der ersten Etage. Dann muß in den Zimmern in Anwesenheit der beiden Soldaten sauber gemacht werden. Dieser Dienst geht unter den Mädchen des Hauses reibend, und es eracht sich bald, aus dem Gespräch zwischen Annemarie Lefter und ihrem Kollegen, daß sie von den vier Mädchen die am besten war. Der Radikale, das nächste die Heintzen, war diesen Mädchen, die am Morgen um sieben Uhr, und manchmal schon früher, wieder auf dem Posten sein mußten, eine Dual, und so bestränkte es die drei Kollegen, daß sich die vier gegen ein geringes Entgelt bereit fand, diesen Dienst ständig zu übernehmen. Das Mädchen aus der Normandie freundete sich schließlich mit einem der Unteroffiziere an. Sie sah während seines Dienstes in der Nacht oft an seiner Seite und wenn es in den Büros ganz still war, erzählte dieser Mann von seinem kleinen Bruder, in dem von den Deutschen besetzten französischen Gebiet lag, von seiner Frau und seiner Tochter, von denen er nur selten und in regellosen Abständen hörte.

Am dem Sonntag, mit dem die vierte Woche der Anwesenheit der Mademoiselle docteur in dem Haus in der Rue Francois begann, an diesem Sonntag hatte dieser Unteroffizier allein Dienst. Der Sonntag war der einzige Tag, an dem von den beiden Soldaten nur einer in der Nacht amende zu sein brauchte.

In dieser Nacht sah der Unteroffizier das Mädchen aus der Normandie ertrinken an. Wo hatte er nur seine Augen gefaßt? Dieses Mädchen war doch eigentlich sehr hübsch! Sie saß in dem Winkel, und trübte Augen bläulichen förmlich vor Mitternacht, sie neigte ihr Kopf auf einmal, und während er an einem Tisch saß, hinter ihm, und hielt ihm in die Augen an. Während saßte der Unteroffizier nach ihren Gedanken. Möglich fiel ein Zug über seine Augen, er sah etwas Feuchtes, widerlich Süßes, vor seiner Nase und vor seinem Mund, das Blut braun in seinen Schmelz, und er mußte nicht mehr, was um ihn geschah. In dieser Nacht verließ ein Mädchen in blauem Mantel das Haus Rue Francois 3, das viel jünger und hübscher war als das Dienstmädchen aus der Normandie.

Am Morgen lieferte der Telegraph aus dem Haus in der Rue Francois an alle Grenzstationen und an alle die militärischen Grenzstellen, denen die Bewachung der Züge Pflicht war. Der Telegraph riefte während des ganzen Tages, denn es war Schreckliches geschehen. Ein Unteroffizier in dem jenseitigen Büro der Spionageabteilung war verhaftet worden. Alle Akten, Listen und Papiere über die französischen Agenten nicht nur in Deutschland, sondern auch in den neutralen Ländern, waren gestaubt, und die Fächer in Verminahme eine Verdon, die als Dienstmädchen Aufnahme in dem Hause gefunden hatte.

Der Telegraph lieferte vergebens. Zwar hatte er verlangt, daß sämtliche Frauen, die die Grenzen des Landes passieren wollten, aufgebewahrt werden, aber die Identifizierung ihrer Papiere und ihr Gesicht nicht möglich wurden, aber auch diese Maßnahme half nicht. Es gibt in der Geschichte der Espionage den Bericht von einem Abend, an dem eine Frau von Frankreich aus auf verbotenerm Wege über die Grenze an Schweizer Land sah. Nur den Grenzen 600 Metern vor der Schweizer Grenze wurden später drei Männer aufgefunden — Grenzwächter und ein Soldat, jeder von diesen drei Männern hatte eine Revolververletzung in der Brust.

In Deutschland aber sollte man zum ersten erfolgreichen Solange gegen die feindliche Espionage aus.

(Fortsetzung folgt.)

Gefährliche Filmschauspieler



Der englische Filmstar Harry Lorraine läuft auf der Straße nach Lexington durch ein Glasfenster, weil diese Szene für einen Sensationsfilm gebraucht wurde.

großen Städten Frankreichs hantieren Agenten verkehrt herum. Ein Mann, der nach dem Tode des Monsieur Bizard gegangen hat, hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, war ergriffen und als beschuldigter Agent entlarvt worden. Die Behörden hatten ihm nicht nur die Rettung vor dem Tode, sondern auch die Freiheit und eine große Geldsumme ausbezahlt, wenn er seine Gefährlichkeit verriet. Er hatte nicht gezögert, sein Leben zu retten.

Der Hauptagent in Paris, ein deutscher Offizier, der noch an Bescheiden des Konstantin Condouanis von Annemarie Lefter eingeleitet worden war, teilte mit, daß man nicht wisse, wen alles der Mann verraten habe, daß es ihm sogar unbekannt sei, wieviel der entlarvte Agent überhaupt von den Personen und dem Gange des deutschen Nachrichtenendienstes in Frankreich gewußt habe. Eines war aber sicher, daß der Hauptagent selbst verraten war, und er schrieb, daß dieser Brief, mit dem er diese entsetzliche Nachricht übermittelte, vielleicht der letzte sei, den er aus Frankreich herauszubekommen könne. Der Hauptagent teilte mit, daß er trotz allem auf dem Posten bleibe und sich als Offizier betrachte, der vor dem Feinde liehe.

Als Annemarie Lefter diesen Chiffrierbrief enträthelt hatte, schrieb sie den Text wortlos dem Herrn A. Mathellus hinüber. Diese Nachricht traf die beiden schwer. Augenscheinlich verurteilten die Franzosen die Taktik, die Agenten zunächst einmal ruhig weiter arbeiten zu lassen, sie aber in stillen zu beobachten, um sie dann mit einem großen Schlag sämtlich ausheben und an die Wand stellen zu können. Sicherlich würden sie es doch in einem Augenblick tun, in dem es ihnen ganz besonders darauf ankam, ihre Maßnahmen hinter der Front zu verbergen. Gelang den Franzosen dieser Plan, dann war es sicher, daß die deutsche Beeresetzung gerade in einem Augenblick nicht mit Nachdruck verlorat wurde, in dem die Franzosen einen entscheidenden Schlag planten. Als man sich über diese Konzeptionen klar geworden war, erklärte Mademoiselle docteur:

„Ich werde nach Paris fahren.“ In der ganzen Zeit ihrer Zusammenarbeit war es das erstemal, daß A. Mathellus den ernstlichen Versuch machte, sie von einem gefährlichen Vorhaben abzubringen. Drei Tage brachte Annemarie Lefter zu den Vorbereitungen für ihre gefährliche Fahrt. Drei Tage lang bekam sie Mathellus nicht zu Gesicht, und als sie dann zu ihm kam, da fuhr er sie an:

„Wie kommen Sie denn in dieses Zimmer? Was wollen Sie denn hier? Wer sind Sie?“ Es dauerte selbst für die starken Augen des Herrn Mathellus einige Zeit, bis er seine

schon, die mit ihr in Toulon war, hat sie in Paris entlohnt, es waren Engländer, die nach Paris gefahren sind. Sie zeigt ihre Papiere, sie ist „Stein, willig und erlitt.“ Fast überall sieht man ihr eine Stellung an, aber sie kann sich nicht entscheiden, sie geht durch die Straßen, besichtigt die Denkmäler, die öffentlichen Gebäude und fragt einen Kofferparten mit ihrer Dabe in der Hand, bei den Führern noch Stellung.

Auf hier könnte sie an zwei oder drei Stellen gleich da bleiben, aber sie will sich immer wieder die Sache noch einmal überlegen, und so fuhr sie am Abend auch den Führer eines großen Bautes in der Rue Francois, das die Nummer drei trägt. Dieses Haus steht im Erdgeschoss anheimend leer im ersten Stock sind Büros und im zweiten und dritten betreibt man ein Hotel garni.

Zu dritter Zeit hat die deutschen Agenten in Frankreich noch die Weisung erreicht, auf dem schnellsten Wege in ein neutrales Land zu fliehen. Der Hauptagent und drei seiner Leute entkamen über die spanische Grenze, die andere wurden sämtlich verhaftet, als sie den Zug bestiegen.

Ein Dutzend Männer, die den Tod nicht fürchteten, verschiedenartiger Nationalität, rüdten von Berlin aus auf den verschiedensten Wegen an ihre Stelle in das Land des Feindes ein, um das Werk der auseinandergegangenen oder verhafteten Agenten fortzuführen.

Das Haus Rue Francois 3 in Paris ist ein gewöhnliches Haus. Sowohl die Büroräume, wie das Hotel garni sind erst seit kurzer Zeit hier etabliert. Um es kurz zu sagen, in diesem alten und etwas unheimlichen Hause befindet sich jetzt das Zivilbüro der Zentralstelle für die Spionagemehr in Frankreich. In den Büros sitzen französische Offiziere in Zivil, das Hotel garni ist gefüllt mit verschiedenartigen Beratern, die aus den verschiedenartigsten Gegenden und Ländern zu allen möglichen Stunden in Paris eintreffen. In den Büros brennt Tag und Nacht Licht, in den Gastzimmern des Hotel garni sitzen händig Männer und Frauen, reden und hören zu, gehen und kommen. Niemand hätte sich Mademoiselle docteur in dieses Haus getraut, wenn sie hätte befürchten müssen, daß ihr ehemaliger Freund der Unteroffizier aus der uniformierten Spionageabteilung, die natürlich mit diesem Geheimbüro in der Rue Francois Hand in Hand arbeitete, noch auf seinem Posten gewesen wäre. Aber sie mußte, daß er schon seit geraumer Zeit als Konsulenten zur Truppe eingekleidet war.

Der Concierge dieses Hauses hatte Annemarie, die einen unerbürd erhabenen und phantastisch dummen Eindruck machte, noch

Panflavin PASTILLEN (Acridinolinderivat) Zum Schutz gegen Grippe, Erhaltungskrankheiten, Mandel-, Halsentzündungen

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Haupt- u. Schlussziehung 8. Febr. bis 14. März.
Kauflose noch zu haben.
1/8 1/4 1/2 1/4 Porto und Liste
15.- 30.- 60.- 120.- extra.
Versand auch nach außerhalb.
Rolle
Stettin, Rodmarkt 6 part.
Telephon 303 84. Postscheck Stettin 2100.

Lose zur 5. Klasse
1/8 1/4 1/2 1/4 u. Doppellose
Preis vorräthig
auch der Kadmann
von Damm
Staats. Post-Einnehmer
Breite Str. 46, 1 Tr.

VOLKSWOHL-LOTTERIE
Höchste 150000
Höchste 75000
1 Doppellos 2-
5. und 10.
Schrodler
Postfach 100, Stettin, 211

Geldmarkt
4-5000 Mark
zur 3. Stelle auf Sodel-
grundstück (Stück) zur
Erweiterung zum Selbst-
gebot sofort erhalt. Geil.
Anbote unter 3. 3. 100 an
die Geschäftsstelle hier.
Seitens.

5000 Mark
als erste Vorzahlung a. erst-
klassiges, neuverbautes Ge-
schäftsgrundstück auf dem
Bande zum Selbstgebot an
feilen erhalt. Off. unter
11. 137 an die Geschäftsstelle
hier. Seitens.

Masken- u. Theater-
Kostüme, viele Neuheiten,
allerart. Masken, be-
sonderl. zu Pantomimen
auch nach außerhalb.
F. Koch, Schulstr. 1
Kni 878 10, Ecke Pindent
**Fräd. Smoting-
Gehrod-Anzüge**
Kleiderverlei u. ver-
kauf
Ems Söhnenstr. Stettin
Schulstr. 1, Ecke Pindent

Jurist. Büro
Kudwigplatz 28 29
Ludwig Hegler,
Rechtsanwalt
Widder der Rechts-
Anwaltskammer für die
Provinz Pommern
Steuerberater
angehoben im Bezirk des
Rechtsanwalts
in allen Zivil- und
Erbrechtlichen Streit-
sachen, auch außer-
gerichtliche Verhandlung.
Anwaltskammer
Kudwigplatz 28 29
Telephon 928 84

Rat
Für Stettin und
Umgebung.
Feuerwache
Waldenstraße 28-29
Telefon 928 93
Etabliert. Nachweis
Innocent. Nachweis von
Krankheitsfällen, Mord-
und Brandverbrechen

Schriftl. Arbeit.
aller Art sowie Ver-
stärkungen bis
zu 1000000.
Ems. Verleihen.
Kohlmarkt 2, 1 Tr.
Eins. Stabstr. 100.

**Abstrichen, Diktate,
Verstärkungen**
jed. Art schnell u. preisw.
Konrad Brahl & Co.
Kohlmarkt 10

50 Masten
in großer Auswahl bei
Cahles
Fräd. und Frachten-
Verleihen
Stranmarkt 11, Tel. 84 862

**Kinderherberge
für Stettin
und Umgegend**
(Wilde Str.)
Stettin-Graben
Schillerstraße Nr. 6
Verwalter 288 44.
Sein nach den Grunds-
sätzen eines christlichen,
ethischen Familienlebens
für Mädchen im Alter von
bis 14 Jahren
Aufnahme für Jüngere
und Jüngere Zeit gegen
mäßiges Entgelt. Bei
Ausnahme bei der vorstehen-
den Diagnose Schmeier
Gülle oder bei Unter-
zeichnung.
Wir bitten auch um Ge-
halt zum Wohle der Kin-
der. Bei Einreichung und
Einweisung werden mit her-
lichem Dank entgegenge-
nommen.
(Kohlstr. 2 Stettin 6800)
Das Paragorium
Stettin, Garten-
str. 10, Stettin
Kohlstr. Nr. 33-34
Kohlstr. 288 44
Frau. Soller
Kohlstr. 288 44
Kohlstr. 288 44
Kohlstr. 288 44

**Für Stettin und
Umgebung.
Feuerwache**
Waldenstraße 28-29
Telefon 928 93
Etabliert. Nachweis
Innocent. Nachweis von
Krankheitsfällen, Mord-
und Brandverbrechen

**Die Amt-
wandlerer
Beratungsstelle**
Probierzimmern
Stettin.
Schillerstraße 2-11
Kohlstr. 288 44
Etabliert. Nachweis
Innocent. Nachweis von
Krankheitsfällen, Mord-
und Brandverbrechen

Bettmöbel
Kohlmarkt 11, Tel. 84 862

**Rechtschutz
und
Rat**
Kohlmarkt 11, Tel. 84 862

**20% Rabatt
Berliner
Möbel-Haus**
Schulzenstraße 16/17,
1. Etage.

**Heirats-
gefuche**
Kohlmarkt 11, Tel. 84 862

**Rechtschutz
und
Rat**
Kohlmarkt 11, Tel. 84 862

Jeh führe
MÖBEL-AUSSTATTUNGEN
IN ALLEN HOLZ U. STILARTEN
gegen bar und
auf **Teilzahlung**
1/10 ANZAHLUNG 24 MONATSRATEN
M Blumenreich
GR. WOLLWEBERSTR. 29-30



Später
nimmt die
letzten Groschen
Das bietet sich
nicht wieder!
5.95
Herren Braun
Schluss des
INVENTUR AUSVERKAUF'S Dienstag den 21. Januar
teilweise Preisherabsetzung bis 50% Rest-u. Einzelpaare lächerlich billig
Gekaufte Waren werden bei geringer Anzahlung auf kurze Zeit zurückgestellt.



Ein Posten Pan- 50.
toffel
Kinder-Stiefel
auch Spanen-, Lach-
u. and. Ledersort.
Größe 18, 21 1.95
Maskenschuhe
in allen Farben 2.95
Damen-Sandaletten
farbig
Größe 34, 37 1.95
Mädchen-feinfarbig
Spangeli-Pelzschu
Ausführ. Gr. 23, 28 3.95
Damen-Lack-Spangeli
Trotteur-Absatz
Größe 36 3.95
Damen-Pelzschuhe
Lack, braun und
schwarz, Gr. 33, 38 4.95
Mädchen-Lack-Spange
moderne Form
Größe 27/30 4.95
Herren-Halbschuhe
in modernen wo-
dellen u. Formen 7.95
Herren-Lack-Halb-
schu u. oderne
Form 7.95
Herren braun, Boxeal-
stiefel teilweise Orig.
Goodyear Welt,
Größe 38 41. 9.95
Herren-Sportstiefel m.
wasserd. Futter 10.90
und Staublasche

ZADEK
Stettin, Kohlmarkt 8

**Rechtschutz
und
Rat**
Kohlmarkt 11, Tel. 84 862

Norddtsch. Waagen- u. Masch.-Fabr.
Franz Grzkwowski
Stettin 2
König-Albert-Str. 51
Telephon 28 148
**Waagen
jeder Art**



Belmäntel
Um einen Teil meines großen Vagers zu räumen,
biete ich bis auf weiteres zu günstigen Preisen an
Staat, Festungs-, Militär-, Kaufleute, Angehörige
meiner Berufsgr. etc.
Pelze in allen Fellarten
gegen 10 bis 12 Monatsraten ohne jeden Aufschlag.
Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. Ich bitte
unter Bezugnahme von Werbung, welche
Interesse vorliegt, ob Herren oder Damenpelz,
sowie unentbehrlicher Vertreterbesuch erfolgt.
Baldige Aufträge erbeten unter B. 3. 156 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das beste Mittel
gegen abendliche
Lange weile ist
die regelmäßige
Lektüre der
**Abendpost /
Ostsee-Zeitung**
der vaterländi-
schen, von keiner
Partei abhängigen
Abendzeitung
Pommerns.
Woche 50 Pfg.
frei Haus



Handel - Schifffahrt - Märkte

Günstiger Medioausweis der Reichsbank

Besserung der Notendeckung auf 64 Prozent.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechsel und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Januarwoche um 483,5 Mill.- auf 2054,2 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 476,1 Millionen auf 1893,8 Millionen RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 16,6 Millionen auf 67,9 Millionen RM. angewachsen sind. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 23,8 Mill. RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen sind 423,9 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbank-

noten um 417,6 Mill. auf 4187 Mill. RM., denjenigen an Rentenscheinen um 6,3 Mill. auf 356 Mill. RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche Rentenscheine in Höhe von 14,1 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenscheinen auf 40,2 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 543,4 Mill. RM. eine Abnahme um 41,2 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Mill. auf 2681,4 Mill. RM. ermäßigt. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 55.000 RM. auf 2.833,8 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Mill. auf 397,6 Mill. RM. verringert.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 49,6 Prozent in der Vorwoche auf 54,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,4 auf 64 Prozent.

Speisefette

Berlin, 18. Januar. Butternotierung: I. Qualität 155, II. 140 RM. per Zentner, abfallende 124 RM. (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) Tendenz: sehr ruhig.

Vom Futtermarkt

Stettin, 16. Januar. Melassefuttermittel: Die Nachfrage in Melassefuttermittel ist nach wie vor ganz außerordentlich gering. Von Umsätzen ist kaum zu sprechen. Die Preise sowohl in Rohmelasse als auch in Melassefuttermitteln sind in den letzten Tagen weiter ganz erheblich nachgehoben. Ob mit weiteren Preisrückgängen zu rechnen ist, läßt sich im Moment noch nicht absehen; es hängt dieses ganz von der Bedarfsfrage ab. Zurecht sind die Preise relativ sehr niedrig. — Trockenschnitzel: Mit Rücksicht auf die allgemeine Stagnation in sämtlichen Futtermitteln ist die Nachfrage nach Trockenschnitzeln verhältnismäßig gut, speziell aus den mitteldeutschen Gegenden. Trotzdem sind die Preise in diesem Artikel merkwürdigerweise in der letzten Berichtwoche weiter heruntergegangen und haben zurzeit einen Tiefstand erreicht, welcher kaum noch zu unterbieten ist, so daß anzunehmen ist, daß weitere Rückgänge in diesem Artikel kaum noch möglich sind. Anhaltende Nachfrage und die damit allmählich verursachte Dezimierung der Lagerbestände dürften in absehbarer Zeit eine Preisverbesserung herbeiführen. — Fischfuttermittel (Heringsmehl, Dorschmehl): Die Nachfrage nach diesem Artikel hielt sich in normalen Grenzen. Dorschmehl macht sich allmählich immer knapper, da Bestände hierin in Norwegen so gut wie gar nicht vorhanden sind und mit neuer Produktion erst in einigen Wochen zu rechnen ist. Auch Heringsmehl ist von Norwegen nicht allzu dringend angeboten. Das Geschäft in diesem Artikel wird dadurch erschwert, daß von behördlicher Seite eine Untersuchung auf jede ankommende Partie Fischmehl angeordnet wird, welche 2 RM. per 100 kg kostet, wodurch sich der Preis für den oft-Käufer automatisch um 1 RM. per Zentner höher stellt. Dieses muß sich natürlich auf die Forderung wagnonfrei entsprechend auswirken. — Oelkuchen und Kraftfuttermittel: Die Nachfrage nach diesem Artikel ist nach wie vor sehr gering. Von einem regelmäßigen Konsum ist noch nichts zu verspüren. Es werden im allgemeinen nur notleidende Posten gehandelt, welche sehr billig weggehen. Bei der allgemeinen Bedarfslosigkeit und der genügend vorhandenen Ware speziell aus zweiter Hand, ist kaum mit besseren Preisen für die nächste Zeit zu rechnen.

Rückgängiger polnischer Holzexport. Der polnische Holzexport betrug in den Monaten Januar bis November v. J. 3,5 (Vorjahr 4,6) Mill. Tlo. im Werte von 448,7 (550,1) Millionen Zloty. 158,1 (211,8) Millionen Zloty entfielen hiervon auf Holz in rohem Zustande.

8 Proz. bei der Greifenhagener Bank, e. G. m. b. H., Greifenhagen

Wie wir erfahren, wird für das Geschäftsjahr 1929 wieder eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen. Der Gesamtumsatz ist auf 43 Mill. RM. angewachsen.

Wasserstände

Odergebiet	1/1	16 1	15 1	14 1
Landsberg a. W.	—	0,53	0,50	0,48
Kathbor	1,14	1,16	1,16	1,17
Dürenhuthl.	1,29	1,29	1,25	1,32
Glogau	1,11	1,06	1,07	1,12
Elbegebiet				
am Lege	+1,2	+2	—	—
Leinertitz-Elbe	-37	-39	-31	-36
Aue-Elbe	-3	-1	-14	-16
Dresden-Elbe	-157	-157	-157	-155

Berliner Börse

Auf Haager Anregungen hin befestigt.

Berlin, 18. Januar. Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie in freundlicher Haltung. Anzogen wirkte vor allem das Haager Abkommen über die deutsche Mobilisierungsanleihe von 1200 Millionen, von denen 400 Mill. RM. für Zwecke der Reichspost und Reichsbank reserviert werden sollen. Wenn auch diese Beträge dem deutschen Geldmarkt erst in späteren Monaten zur Verfügung stehen werden, so verstärkten diese Meldungen die zuversichtliche Beurteilung der Verhältnisse am deutschen Geldmarkt. In dieser Richtung wirkte auch der gestern veröffentlichte günstige Rückblicksausweis nach. Teilweise angestellte neue Erörterungen über eine eventuelle Diskontierungsbesetzung sind jedoch als verfrüht zu bezeichnen. Immerhin war heute am Geldmarkt eine wesentliche Erleichterung festzustellen. Der Ordereingang aus der Provinz und teilweise auch aus Publikumskreisen hat sich gegenüber gestern verbessert. Die ungünstigen Momente, die die innerpolitischen Befürchtungen und der flauere Schluß der New Yorker Börse traten zurück.

Im einzelnen gewannen Elektrowerte 1 bis 3, nur Licht und Kraft 1 Prozent nachgeben. Farben 1 1/2 Prozent höher. Montanwerte uneinheitlich, doch überwiegend fester. Else plus 3 1/2, Buderus plus 1 1/2, Mannesmann und Stollberger Zink verloren 3/4 Prozent, Maschinenwerte nur gering gebessert, da der Auftragsrückgang in der Maschinenindustrie verstimmt. Antworte der abbrockelnd. Bau-, Textil- und Warenhauswerte 1 bis 2 Prozent höher. Deutsche Erdöl gewonnen 3/4, Sarotti 2 Prozent. Bankaktien einheitlich bis 2 Prozent befestigt. Auch Schiffahrtaktien bis 1 Prozent höher. Von Montanwerten gewannen Phönix und Köln-Neuesen noch je 1 Prozent, Rheinstand 1 1/2, Geldschatz 3/4, AGF, plus 3/4 Prozent. Die Geldsätze gaben nach. Tagesgeld 5 1/2 bis 7 1/2, Monatsgeld unverändert 7 1/2 bis 9 Prozent.

Im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Besonders Rheinstand wurden teilweise bei Käufen einer Großbank lebhaft gehandelt. Man stellte wieder die bekannten Kombinationen an. Der Kurs stieg um 3 1/2 Prozent. Berger gewannen 6, AGF in Erwartung einer Dividende von 9 Prozent 1 1/2, Bergmann 1 1/2, Aka 1, Bemberg, Ostwerke und Schultze je 2 Prozent. Dagegen stürzte auf herabgestimmte Dividendenerwartungen weiter 1 Prozent nachgebend. Die übrigen Marktgebiete waren wenig verändert.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht.)

Einreisen am 17. Januar:

MS. Gerda, Benthke, 180, Kalundborg, leer.
MS. Nelly, Möller, 165, Kopenhagen, leer.
D. Hans Rudolf Reichel, Schloo, 962, Rotterdam, Güter.

Schl. Marmor 1, Schmidt, 35, Norrudesund, leer.
D. Elin, Reckway, 966, Rotterdam, Güter.

Ausgängen am 17. Januar:

D. Orion, Lüth, 2313, Danzig, leer.
FS. Preußen, Kundt, 3106, Salznitz, leer.
MS. Ely, Hansen, 199, Rauders, Oelkuchen.
MS. Luise Bergmann, Bergmann, 545, Bremen, Weizen.

D. Iwan, Blank, 401, Sölvesborg, Mais.
D. Fiordholm, Heide, 202, Kopenhagen, Güter.
D. Jaeders, Christiansen, 1306, Stavanger, Güter.
D. Anne, Rosenberger, 342, Hamburg, Güter.
MS. Ella, Nygaard, 168, Aarhus, Güter.
MS. Mary, Pack, 126, Falkenberg, Weizen.
D. Sachsen, Prock, 2189, Leningrad, Güter.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 18. Januar. Getreidenotierung für 1000 kg wagnonfrei Stettin: Roggen, pom., märk. 73/74, 160 RM., Weizen inländ. 78 kg 242 RM., Hafer pom. 53/54 kg 150 RM., Braugerste E 184—204 RM., Sommer- und Futtergerste 160—170 RM. Tendenz: stetig.

Viktoriaerbsen 14—16, Koerbohen 10—12, Roggenkleie 4/75, Weizenkleie 5/50, Sojabuchschrot 8 RM., 1650kg.

Berliner Produkte

Berlin, 18. Januar. Die letzten kräftigen Preisabschlüsse wurden heute im Berliner Produktengeschäft von Befestigungen abgelöst. Vormittags konnte eine Reaktion noch nicht bestimmt erkannt werden, da der Freiverkehr fast ständig im Zeichen größter Geschäftsruhe steht und heute außerdem die ungleichmäßigen Tendenzmeldungen von Auslande die Entschlossenheit im heimischen Markt wieder stärker in Erscheinung treten ließen. Mittags, nachdem Liverpool fester kam, hatte sich das Provinzangebot ganz zurückgezogen, so daß die Mühlen in Bedarf nur zu höheren Preisen eindecken konnten. Weizen wurde etwa 1 RM., prompter Roggen und Märzweizen 1 1/2 RM., Mai fast 3 RM. fester.

Futtergetreide bleibt im ganzen ruhig, kann aber doch von der freundlichen Tendenz für Brotgetreide profitieren. Mehl hat mäßiges Geschäft zu gestrigen Preisen.

Notierungen vom 17. Januar.

Weizen: märk. 76-77 kg 243 bis 246, März 263,25 bis 263,3, Mai 275,50 bis 275,5, matt; Roggen: märk. 72 kg 153 bis 154, März 173, Mai 183,50 bis 183,25, Hafer: Gerste: Sommergerste 178 bis 192, Futtergerste 160 bis 168, matt; Hafer: märk. 133 bis 141, März 148, Mai 157,50, matter; Mais: geschäftslos; Weizenmehl: 29,50 bis 35, matter; Roggenmehl: 21,50 bis 24,75, matter; Weizenkleie: 10,25 bis 10,75, still; Roggenkleie: 8,75 bis 9,25, still; Erbsen: Viktoria 25 bis 34, kleine Speise-Erbsen 23 bis 26, Futtererbsen 21 bis 22, Pelusichon 20 bis 21, Ackerbohnen 18,25 bis 19,50, Wicken 22 bis 25, Lupinen, blaue 14 bis 15, dito, gelbe 17 bis 18, Seradelle, neue 26 bis 31, Rapskuchen 17,40 bis 17,90, Leinleuchen 22,40 bis 22,80, Trockkenschmittzel 7,80 bis 8,00, Soja-Extraktions-

Schrot 15,10 bis 15,30, Kartoffellocken 13,80 bis 14,30.

Berliner Frühmarkt vom 17. Januar:

Weizen: März 264 RM., Mai 275 RM.
Roggen: März 174 RM., Mai 186 RM.
Hafer zur 170—186, mittel 160—169, Torfmelasse 94—96 RM., alles per 1000 kg/Wagon oder frei/Wagen.

Stettiner Großhandelspreise vom 17. Januar 1930

per 50 kg ab Lager gegen netto Kasse

Gruppe	Preis	Gruppe	Preis
Schüttmehl	28,00—55,00	reit on uewurz	52,00—56,00
Maikarott	15,00—18,00	nach Qual	52,00—56,00
(Grobware)	43,00—70,00	Cornes Heil k.	—
Kartoffelmehl	18,00—19,00	1216 lbs.-Dos.	—
Weiz-Mehl 1096	18,00—20,00	Margarine	—
Weizenkleie	21,50—23,50		
Weizhartgerb.	26,00—28,00	Gruppe IV	
Gerstgrütze	18,00—19,00	Kaffee, roh	130,00—140,00
Grünmehl	16,00—23,00	gering Brasil	130,00—140,00
Halbgerütze	20,00—22,00	sup. Santos	150,00—160,00
Flocken	1,50—21,00	oa u. extrapa.	170,00—185,00
rohnen, weiße	10,00—8,00	Guatemala	1,00—230,00
Erbsen, kleine	17,00—20,00	Kaffee, geröstet	—
Erbsen, gr. Vikt.	19,00—25,00	minima	170,00—180,00
Goldschoten	65,00—85,00	Santos	210,00—230,00
		Guatemala	250,00—290,00
Gruppe I		Gerste, geröstet	16,00—17,50
Pfeifer w. Markt	210,00—230,00	Roggen, geröstet	17,00—18,00
Speck, schwarz	15,00—17,00	Reis, Burma II	17,25—18,00
Piment jam.	150,00—170,00	Reis, Bruch	16,00—16,75
Cassia vera	100,00—115,00	Reis, Moumtein	21,00—23,00
Zimt gem.	1,50—21,00	Reis, Aracan	15,00—21,00
Nelken	140,00—160,00	Reisgrüß	17,75—18,50
Kümmel	47,00—52,00	Gruppe V	
Isackobst gem.	65,00—85,00	Kunstthong	34,50—35,50
Call-S. Ölbaum	—	Kons.-Marmel.	34,00—37,00
90/70 l. Kist.	55,00—59,00	Veierf.-Marmel.	38,00—40,00
100/50	55,00—59,00	Sojessyrup	—
80/50	45,00—47,00	oel, 1521-Gb	34,00—37,00
Rosinen	40,00—50,00	mittel	27,00—28,00
Korinthen	40,00—50,00	oel	25,00—26,00
Sultana	41,00—50,00	kubensatt 52-1	24,00—25,00
Malindi, südl.	110,00—200,00	Mus in Eimern	36,00—38,00
Mandeln, bitter	140,00—200,00	Platannemus 15	39,00—42,00
		oos.-sb.-L.Fass	39,00—42,00
Gruppe II		Gruppe VI	
Zucker Bas. Markt	28,65	Kernseife	42,00—42,00
Schmalz (Lard)	63,25	Laigkernseife	31,00—33,00
Lieres	63,25	Kerstarke	45,00—48,00
Kisten	63,50	Kerzen (Paraffin)	50,00—50,00
ratsenschmalz	65,00	Steinsalz	2,75
Schmalz gem.	65,50	Siedesalz	1,40
Nübel	61,50	Soda asst	5,80

Stettiner und Berliner Milch

Stettin, 17. Januar. Kleinhandelspreis 0,28 RM., Schlagsaame 2,40 RM., alles pro Liter.
Berlin, 17. Januar. Kleinhandelspreis 0,28 RM. p. Ltr.

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Main	Dunzigkai	22. 1.
Rheinhafen	Rose	Freibezirk	28. 1.
Antwerpen	Olga	Freibezirk	20. 1. mitt.
Hamburg	Otto	Parantzollw.	22. 1.
Kiel/Bremen	Pionier	Parantzollw.	22. 1.
Königsberg	Elbing III	Parantzollw.	22. 1.
Elbing	Stegried	Freibezirk III	25. 1. 2.
Danzig/Libau	Ostsee	Freibezirk III	25. 1. 2.
Riga	Nordland	Freibezirk VI	1. 2. 7.
Helingsborg	Ruth	Freibezirk VI	25. 1.
Abo	Victoria	Freibezirk II	30. 1. 7.
Norrköping			
Stockholm			

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
† Reval	Brandenburg	Freib. Sch. V	24. 1.
	Sachsen	Freib. Sch. V	31. 1.
† Wiborg	Brandenburg	Freib. Sch. V	24. 1.
	Nürnberg	Freib. Sch. VII	25. 1.
Stockholm	Strasbourg	Freib. Sch. VII	25. 1.
London	Piteå	Freib. Sch. III	28. 1.
Danzig			
Memel			
Westschwed.	Luleå	Freib. Sch. II	1. 2.
Westnorweg.	Viaeta	Parantzollw.	22. 1.
Kiel/Berg	Danzig	Freib. Sch. VI	20. 1.
Schwarz- und Mittelmeerhaff.			

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
† Eisklausel
Stettiner Dampfer-Compagnie.

FORENEDE

Kopenhagen	D. „Odin“	leden Sonnabend
Gothenburg	D. „Kong Haakon“	led. Dienstag
Kopenhagen	Osl.	
Aarhus.		
Möbi	D. „Stadion II“	ca. 21. Jan.
Drammen		
Kopenhagen		leden Donnerstag
Arendal-Christiansand-Sivanger.		
Haugesund-Bergen-Aalesund.	D. „Saga“	ca. 16. Jan.
Christiansand	D. „Trondhjem“	ca. 23. Jan.†
Moldoen-Drontheim.	D. „Bergenhus“	ca. 30. Jan.†
Druchfracht nach Nordnorweg.		
Manchester	D. „Taarnholm“	ca. 1. Febr.
Liverpool		
Swansea		
Newyork	D. „Frederick VIII.“	30. Januar†
Boston.		
Philadelphia.	D. „Georgia“	ca. Ende Jan.
Baltimore		
Afrika-Catania.	D. „Minsk“	ca. 25. Januar
Messina-Palermo		

† auch für Passagiere.
Gustav Metzler.

Nach WIBORG via Reval

† adet Dampfer „Brandenburg“
Freibezirk Schuppen V.
Abgang: 24. Januar.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

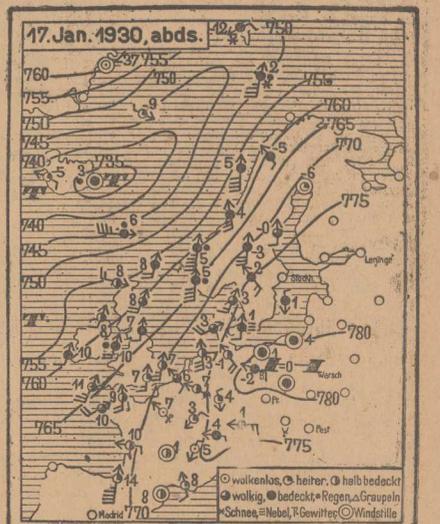
Wetterbericht

Das Wetter am Sonnabend. Der hohe Druck lagert mit zwei Kernen, einem ausgedehnten über Polen und Westrußland, einem kleineren Teilhoch über Böhmen. Ganz Deutschland östlich der Weser und südlich des Mains und ein Teil von Südwestfrankreich liegen unter Frosttemperaturen. Die warme Luft, welche sich an den atlantischen Küsten Europas geltend macht, wird für uns zunächst ohne wesentliche Bedeutung bleiben, da unser Gebiet unter dem Einfluß des Hochdrucks bleiben wird.

Das Wetter am Sonntag. Mäßige bis frische Winde aus südlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, strichweise Nebel, Nachtfrost.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Sonnabend -2 Grad, morgens 8 Uhr -1,3 Grad, mittags 12 Uhr +3 Grad.

Sonnen- und Mondzeiten am 19. Januar.
S.-A. 8.03, S.-U. 16.22, M.-A. 22.41, M.-U. 10.27 Uhr.



Wanderausstellung „Deutscher Lebenswille“

Lebensdauer und Volksgesundheit in Deutschland



Am Ausstellungsstand des Gesundheitsbundes in Berlin-Kreuzberg wurde gestern die von der Reichszentrale für Bevölkerungsgeschichte Wanderausstellung „Deutscher Lebenswille“ zehnte Jahre am 1. Dezember 1919 und freitags der Deutschen Republik“ eröffnet. In der Begrüßungsansprache betonte Ministerialrat Dr. Stahl, daß die Ausstellung in doppelter Hinsicht etwas Neues darstelle. Sowohl in technischer Hinsicht wie die Ausstellung der künftigen Anforderungen der Festhaltung und Darstellung der wichtigsten Tatsachen und Entwicklungsmerkmale der zehnjährigen Republik gerecht geworden. In Vertretung des verstorbenen Reichsministers Zewing sprach dann Ministerialdirektor Dr. Wenke, der besonders den staatspolitischen und erzieherischen Wert der Ausstellung hervorhob. Demnächst übernahm Bürgermeister Dr. Herz die Ausstellung. Die Ausstellung, die in fünf Abteilungen unterteilt ist, veranschaulicht in graphischen Darstellungen und Modellen die



großen staatsbürgerlichen Fragen und ihre Zusammenhänge. Zur der Frage „Lohn, Raum und Staat“ wird u. a. die Verteilung des Reichsgüterums in Mitteleuropa, die fremden Warenleistungen im eigenen Land, die Bevölkerungs- und Arbeitsbewegung in Deutschland und die Rechte des Staatsbürgers aufgezeigt. In der Abteilung „Die politischen Grundlagen der deutschen Gegenwart“ werden die unmittelbaren Auswirkungen des Ver-



falliger Verträge mit der damit zusammenhängenden Reparationsfrage und die politischen Entwicklungen und Ziele Deutschlands veranschaulicht. Die dritte Abteilung „Das Ringen um den wirtschaftlichen Aufbau“ bringt überaus reichhaltiges Material über den Zusammenbruch und die Stabilisierung der deutschen Währung, Deutschlands Auslandsverflechtung, die Agrarfrage u. a. m. (siehe unsere Bilder). In der vierten Abteilung sind die sozialpolitischen Fragen geordnet, unter denen die Arbeitslosigkeit in Deutschland und die Wohnungsnot sowie die Sozialversicherung den größten Raum einnehmen. In der fünften Abteilung werden Deutschlands Kulturleistungen, insbesondere das Schachspiel, die Jugend- und Sportbewegung erläutert.

Die Ausstellung, die neben der Berliner Ausstellung noch in zwei Ausstellungen in Berlin zusammengefaßt ist, wird im ganzen Deutschen Reich vorgeführt werden.

Der schwarze Sonntag Das Jubiläum eines Blutbades

Am 22. Januar führt sich zum 25. Male der Tag, der in der Geschichte Russlands unter dem Namen „Der schwarze Sonntag“ unermittelt bekannt ist.

Ein ehemaliger zaristischer Gardeoffizier, der als Kellner in Deutschland lebt, erzählt im Nachfolgenden seine persönlichen Erinnerungen an den „Schwarzen Sonntag“.

Wie ein böser Traum steigt vor mir das schreckliche Bild jenes verhängnisvollen Tages vor 25 Jahren auf, an dem die ganze Kaiserlich-russische Armee, die sich zum 25. Jubiläum der Kaiserin Maria Feodorowna in den Winterpalais versammelt hatte, durch den Befehl des Zaren, jeden der sich nicht freiwillig zum Tode begeben wollte, zum Tode verurteilt wurde. Ich war damals ein junger Offizier in der Kaiserlichen Garde, und ich erinnere mich sehr genau an die Ereignisse jenes Tages. Am Morgen des 22. Januar 1905 wurde ich von meinem Kameraden geweckt, der mich zum Aufbruch zum Winterpalais drängte. Die Soldaten waren in großer Unruhe, und ich spürte, daß etwas Schlimmes geschehen würde. Als wir im Winterpalais ankamen, sahen wir die Soldaten in großer Unruhe. Der Zar hatte den Befehl gegeben, jeden der sich nicht freiwillig zum Tode begeben wollte, zum Tode verurteilt zu werden. Ich erinnere mich sehr genau an die Ereignisse jenes Tages. Am Morgen des 22. Januar 1905 wurde ich von meinem Kameraden geweckt, der mich zum Aufbruch zum Winterpalais drängte. Die Soldaten waren in großer Unruhe, und ich spürte, daß etwas Schlimmes geschehen würde. Als wir im Winterpalais ankamen, sahen wir die Soldaten in großer Unruhe. Der Zar hatte den Befehl gegeben, jeden der sich nicht freiwillig zum Tode begeben wollte, zum Tode verurteilt zu werden.

Am 8. Januar alten Stils bekam ich spät abends ganz unerwartet den Befehl, mich sofort in die Kaserne des Semenov-Regiments zu begeben. Dort waren alle Offiziere versammelt. Der Regimentskommandeur, General Min, hielt uns einen Vortrag. Am nächsten Tag sollte eine Kundgebung stattfinden, die zu unterdrücken wir bezweifelten. Arbeiter in unzähligen Massen würden gegen das Zarenpalais marschieren, um es im Zentrum zu nehmen, erklärte der Regimentskommandeur. Ein Mann, hielt uns einen Vortrag. Am nächsten Tag sollte eine Kundgebung stattfinden, die zu unterdrücken wir bezweifelten. Arbeiter in unzähligen Massen würden gegen das Zarenpalais marschieren, um es im Zentrum zu nehmen, erklärte der Regimentskommandeur. Ein Mann, hielt uns einen Vortrag. Am nächsten Tag sollte eine Kundgebung stattfinden, die zu unterdrücken wir bezweifelten. Arbeiter in unzähligen Massen würden gegen das Zarenpalais marschieren, um es im Zentrum zu nehmen, erklärte der Regimentskommandeur.

Der Kommandant von Petersburg, General Trepow, hatte den Befehl gegeben, „mit Patronen nicht zu sparen“.

Die großen Brücken über die Neva wurden gleichfalls besetzt, Feldküchen und Patronenläden bereit gestellt. Der Aufbruch war auf vier Uhr morgens festgesetzt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als zu gehorchen, aber eine innere Unruhe hielt mich davon ab, schließ- lich zu vertreiben, zu einer beliebigen Nachtveranstellung, die in den Räumen des sogenannten „kleinen Theaters“ stattfand. Es war

eine Kabarettvorstellung, die von einem mörderischen Publikum sehr besucht wurde, und bis tief in den frühen Morgen hinein dauerte. Aus dem Theater fuhr ich in die Kaserne und führte meine Abteilung, der erhaltenen Instruktion gemäß, zu der ihr zugewiesenen Stellung, dicht vor der Gartenmauer des Zarenpalais.

Langsam zogen die Stunden dahin. Bis Mittag war nichts Besonderes zu sehen. Die Strafen waren leer wie gewöhnlich am Sonntag. Erst gegen zwei Uhr sah ich eine schwarze Menschenmasse sich nähern. Es waren Arbeiter, die das Bild des Zaren förmlich gab. Die Arbeiter trugen rote Fahnen mit gar nicht revolutionären Aufschriften. Von allen Seiten strömten Arbeitermassen zu. Ein unheimliches Gefühl besah mich. „In energischem Ton der Menge zu befehlen, sich zu zerstreuen, und meine Abteilung mußte schließlich das Feuer zu eröffnen.“ Mit vor Erregung zitternder Stimme forderte ich die Menge auf, sich zurückzuziehen. Das war aber ein Ding der Unmöglichkeit für die Demonstranten, denn die Kolonnen, die von hinten anmarschierten, drängten die Vorkolonnen immer weiter.

Ich verstand nicht, was die Leute mir zuzuriefen, fühlte aber, daß es keine Drohungen, sondern nur Bitten waren.

Mehrere Male flohte ich die Menge an, sich zurückzuziehen. Der Andrang wurde aber immer stärker, und meine Abteilung mußte schließlich das Feuer zu eröffnen. Ich gab dem Trompeter das Zeichen. Die Menge schien immer noch nicht die ihr drohende Gefahr zu ahnen. Ganz automatisch

sonnendierte ich „Feuer!“ Die erste Salve brachte ich allerdings noch die Geistesgegenwart gehob, mit meinem Säbel nach oben zu zeigen, und die Soldaten verstanden meinen Willen. Sie schossen also über die Spitze der Menge hinweg. Ich schreie dann „Rückwärts!“ unter dem Druck der Nachdrücken aber wieder näherkam. Mittlerweile hatten auch die anderen Abteilungen zu schießen begonnen, und erst als der Platz vor unserer Kompanie geräumt war, trat Ruhe ein. Zahlreiche Leute lagen auf dem weichen Schnee und wurden von sofort herbeieilenden Ärzten umhüllt. Ich blieb — was in anderen Bezirken geschehen war, mußte ich nicht — bis zum Abend auf meinem Posten. In unbeschreiblicher Stimmung ging ich, nachdem ich abgelöst worden war, nach Hause. Tag und Nacht dachte ich nach, ob ich nicht an einem Verbrechen teilgenommen hätte, und allmählich wurde es mir klar, welche Tünden der Zarenmasse auf sich geladen hätte.

Die völlig unbewussten Arbeiter wollten nur mit dem Zaren über Vorkohrhöhungen verhandeln; uns aber war erklärt worden, daß sie unzufriedenliche Abteilungen hätten.

Die Folgen des Blutvergießens am „Schwarzen Sonntag“, der Hunderten von Unschuldigen das Leben gekostet hat, sind bekannt — Revolution in Meer und Flotte, Bauernunruhen und Aufhebung der Zensurgesetze haben den Boden für die Revolution reif gemacht. In 12 Jahre später den Zarenthron endgültig in Trümmer stürzen.

Das 2. Grenadier-Regiment hat den Auftrag, der seit jenem schicksalshängigen Tage an ihm hatte, abgewiesen. Es war das erste, das am 1. März 1917 mit den Revolutionären übergang und im Zarenlichen Palais sich der provisorischen Regierung angeschlossen.

Comedian Harmonist's

die beliebtesten deutschen Rebellers, bekannt durch ihre großen Erfolge in „Zwei Krawatten“ im Berliner Theater und Leipziger Schauspielhaus, singen am 20. Januar im Brüderverein im Preußenhof.

Die Leipziger Presse schreibt: Höhepunkt aber und Anlaß zu entlofen Beifallsstürmen war der Gesang der Comedian Harmonist's, der „deutschen Rebellers“, über deren Stimmen und Wortdruck kein Wort des Lobes zu viel ist. Kein Zweifel, auch heute und morgen und an jedem Abend werden sie die meisten sehen, die jedes Publikum bezaubern.

Alle Vorträge hören Sie auf Elektro- u. Obeon-Musikplatten im

Musikhaus August Rook
 Splittstraße 3
 Erste autorisierte Elektro-Verkaufsstelle
 Führendes und größtes Musikhaus Pommerns.

Reise und Verkehr.

Die beliebtesten Frachtdampferfahrten nach Madaba und den Canarischen Inseln mit den Dampfern „A. T. u. S.“ und „C. T. u. S.“ des Norddeutschen Lloyd werden am 20. Januar des laufenden Jahres 1930 ausgeführt. Auf den tätigen Ausfahrten werden Antwerpen, Madaba, Rio de Janeiro und Teneriffa angefahren. Die Fahrten beginnen in Bremen und enden in Hamburg. Die Besondere empfehlenswert ist es, diese Reisen in den ersten Frühjahrsmonaten auszuführen, in denen sich dem Besucher die Atlantischen Inseln im schönsten Blütenprunk präsentieren. Besondere Vorzüge haben ebenfalls die Fahrten zum Norddeutschen Lloyd der bei diesen Vertretungen zur Verfügung.

Vom Hainberg. Am 22. Januar begeht der langjährige Leiter des Bades Hainberg, Herr Paul Müller, den 80. Geburtstag. Am Tage des Geburtstages feiert er die Beamtenschaft bei der reichsgräflich-schaffhausen'schen Vermählung ein, in der er sich bald so bewährt, daß ihm 1892 anlässlich der Stelle des Badedirektors von Hainberg übertragen wurde. Als Anerkennung für die Verdienste, die er während der großen Sommerperiode um die Jahrbücherverwaltung bewiesen hatte, folgte die endgültige Beförderung. Gelegenheit des 40-jährigen Dienstjubiläums wurde im Juni 1927 der Herr Müller zum Ehrenbürger von Hainberg ernannt. Er ist ein Mann aus eigener Kraft, unbedingte Zuverlässigkeit, Selbstkritik und eigener Fleiß, gepaart mit bescheidener Zurückhaltung, taten ihm eine angelegene Stellung seiner vorgelegten Verwaltung gegenüber und im Schicksal der Bäderwelt. In der vorbildlichen Entwicklung Hainbergs hat er einen großen, dankenswerten Anteil.

Handel - Schifffahrt - Märkte

Günstiger Mediausweis der Reichsbank

Besserung der Notendeckung auf 64 Prozent.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechsel und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Januarwoche um 483,3 Mill. auf 2054,2 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 476,1 Millionen auf 1895,8 Millionen RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 16,6 Millionen auf 67,9 Millionen RM. angewachsen sind. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 23,8 Mill. RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 423,9 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbank-

noten um 417,6 Mill. auf 4187 Mill. RM. denjenigen an Rentenbanknoten um 6,3 Mill. auf 356 Mill. RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen Rentenbanknoten in Höhe von 14,1 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 40,2 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigten sich 543,4 Mill. RM. eine Abnahme um 41,2 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Mill. auf 2681,4 Mill. RM. ermäßigt. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 55 000 RM. auf 2 263,8 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Mill. auf 397,6 Mill. RM. verringert.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 49,6 Prozent in der Vorwoche auf 54,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,4 auf 64 Prozent.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide

Stettin, 17. Januar. Getreidenotierung für 1000 kg waggonfrei Stettin: Roggen inland, 73/74 kg 161 RM., Weizen inland, 75 kg 249 RM., Hafer, 53/54 kg 150 RM., Brau- und inland, Gerste 187-205 RM., Sommergerste 160-170 RM. Tendenz: matt.

Kartoffeln

Stettin, 17. Januar. Kartoffelnotierung für 50 kg frei Reichsbahnstation: Weiße 2,00, rote 2,20, gelbfeischige 2,40, Industriekartoffeln 2,50 RM.

Berliner Produkte

Berlin, 17. Januar. Die Forderungen des Auslands haben in unauffälliger Folge nachgelassen, was sich natürlich auch in unseren Inlandverhältnissen auswirken muß. Die Angebote waren deshalb williger und dementsprechend wurden die Lieferungsverträge herabgesetzt. Für Roggen war jedes Geschäft zu Beginn unterbrochen. Die Meldungen, wonach die bisherigen Verhandlungen zur Schaffung eines deutsch-polnischen Roggenyndikats für Deutschland nicht viel Günstiges verzeichnen, haben jede Unternehmungslust abgeschreckt. Erst nach 1 Uhr versuchten die Makler, die Terminnotierungen zu schaffen, nachdem vorher die Festsetzung der ersten Kurse ausgesetzt werden mußte. Lieferung eröffnete amtlich mit Kursen, die für März 3,50 RM., für Mai 5 RM. schwächer waren.

Gerste wie Hafer hatten ebenfalls rückgängige Tendenz. Das Offertmaterial reichte aus. Für Mehl sind die Forderungen nachgiebiger, trotzdem wird nur Notwendigstes gekauft.

Notierungen vom 17. Januar.

Weizen: märk. 76-77 kg 243 bis 246, März 263,25 bis 263 B., Mai 275,50 bis 276, matt; Roggen: märk. 72 kg 153 bis 154, März 173, Mai 183,50 bis 183,25, Bau: Gerste: Sommergerste 178 bis 192, Futtergerste 160 bis 168, matt; Hafer: märk. 133 bis 141, März 148, Mai 157,50, matted; Mais: geschäftslos; Weizenmehl: 29,50 bis 35, matted; Roggenmehl: 21,50 bis 24,75, matt; Weizenkleie: 10,25 bis 10,75, still; Roggenkleie: 8,75 bis 9,25, still; Erbsen, Viktoria 25 bis 34, kleine Speise-Erbsen 23 bis 26, Futtererbsen 21 bis 22; Polenschinken 20 bis 21, Ackerbohnen 18,25 bis 19,50, Wicken 22 bis 25, Lupinen, blaue 14 bis 15, dto., gelbe 17 bis 18, Seradella, neue 26 bis 31, Rapskuchen 17,40 bis 17,90, Leinkuchen 22,40 bis 22,80, Trock-

kenschmitzel 7,90 bis 8,00, Soja-Extraktions-Schrot 15,10 bis 15,30, Kartoffelflocken 13,80 bis 14,30.

Berliner Frühmarkt vom 17. Januar:

Weizen: März 264 RM., Mai 275 RM., Roggen: März 174 RM., Mai 186 RM., Hafer gut 170-186, mittel 160-169, Formelasse 94-96 RM., alles per 1000 kg Waggon oder frei Wagon.

Stettiner Großhandelspreise

vom 17. Januar 1930

per 50 kg ab Lager gegen netto Kasse

Gruppe	Preis	Fett ob Gewürz je nach Qu., 52,00-56,00
Schnittmehl	28,00-55,00	Corned Beef, K.
Maikarott	43,00-60,00	A 12 lbs.-Dos.
Kartoffelmehl	18,00-19,00	Margarine
Weiz-Mehl 70%	18,00-20,00	Gruppe IV
Weizenkleie	24,50-24,50	Kaffee, roh
Weiz-Hiergrüß	26,00-28,00	gering, Brasil. 130,00-140,00
Gerstgrütze	18,00-18,00	sup. Santos 150,00-180,00
Gerstgrütze	18,00-18,00	pa u. extrap. 170,00-185,00
Hiergrütze	20,00-22,00	Guatemala 160,00-230,00
Flocken	11,50-21,00	Kaffee, geröstet
Wicken	40,00-50,00	minimal 170,00-180,00
Erbsen, kleine	17,00-20,00	Santos 210,00-240,00
Erbsen, gr. Vkt.	19,00-25,00	Guatemala 230,00-280,00
Koldobben	30,00-35,00	Gerste, geröstet 16,50-17,50
Gruppe I		Roggen, geröstet 17,00-18,00
Pfeffer w. Münt.	210,00-230,00	Reis, Burma II, 17,25-18,00
Pfeffer, schwarz	155,00-175,00	Reis, Bruch 16,00-16,75
Pinot blanc	50,00-70,00	Reis, Mouline, 21,00-24,00
Cassia vera	10,00-115,00	Reis, Aracan 19,00-21,50
Vanillin	40,00-50,00	Reisgrüß
Zimt ganz	140,00-140,00	minimal 17,75-18,50
Kümmel	47,00-52,00	Gruppe V
Backobst, gem.	65,00-85,00	Kunstthone, 34,50-35,50
Grüß C/Pflaum		Kons-Marmel., 34,00-37,00
60/70 Kist.	85,00-85,00	Vierf-Marmel., 38,00-40,00
70/80	48,00-50,00	Speisesyrup
80/90	45,00-50,00	mittel, 1,52 L-Gb. 34,00-37,00
Rosinen	40,00-50,00	dunk. 5 27,00-30,00
Korinthen	46,00-55,00	Nußbutter 52-G. 24,50-25,50
Sultanen	41,00-75,00	Mus in Eimern, 34,00-39,00
Mandeln, süß	130,00-200,00	Flaumennuß 39,00-42,00
Mandeln, bitter	140,00-200,00	bos.-sb. Fässa 38,00
Gruppe II		Gruppe VI
Zucker Bas, Mel.	24,65	Kernseife 42,00-42,00
Schmalz (Lard)	32,00	Talgkernseife 31,00-33,00
Tierei	63,25	Reisstärke 48,50
Kisten	63,50	Kerzen (Paraffin) 40,00-30,00
orarienschmalz	66,50	Steinsalz 3,75
Tierei	66,50	Steinsalz 3,75
Kübel	61,50	Soda krist. 5,80

Stettiner und Berliner Milch

Stettin, 17. Januar. Kleinhandelspreis 0,28 RM., Schlagzähne 2,40 RM., alles pro Liter.

Berlin, 17. Januar. Kleinhandelspreis 0,28 RM. pro Liter.

Speisefette

Berlin, 18. Januar. Butternotierung: I. Qualität 155, II. 140 RM. per Zentner, abfallende 124 RM. (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) Tendenz: sehr ruhig.

Vom Futtermarkt

Stettin, 16. Januar. Melassefuttermittel: Die Nachfrage in Melassefuttermittel ist nach wie vor ganz außerordentlich gering. Von Umsätzen ist kaum zu sprechen. Die Preise sowohl in Rohmelasse als auch in Melassefuttermitteln in den letzten Tagen weiter ganz erheblich nachgeben. Ob mit weiteren Preisrückgängen zu rechnen ist, läßt sich im Moment noch nicht absehen, es hängt dieses ganz von der Bedarfsfrage ab. Zurzeit sind die Preise relativ sehr niedrig. — Trockenschnitzel: Mit Rücksicht auf die allgemeine Stagnation in sämtlichen Futtermitteln ist die Nachfrage nach Trockenschnitzel verhältnismäßig gut, speziell aus den mitteldeutschen Gegenden. Trotzdem sind die Preise in diesem Artikel merkwürdigerweise in der letzten Berichtswochen weiter heruntergegangen und haben zurzeit einen Tiefstand erreicht, welcher kaum noch zu unterboten ist, so daß anzunehmen ist, daß weitere Rückgänge in diesem Artikel kaum noch möglich sind. Anhaltende Nachfrage und die damit allmählich verursachte Dezimierung der Lagerbestände dürften in absehbarer Zeit eine Preisverbesserung herbeiführen. — Fischfuttermittel (Heringsmehl, Dorschmehl): Die Nachfrage nach diesem Artikel hielt sich in normalen Grenzen. Dorschmehl

Berliner Schlachtviehmarkt

vom 17. Januar 1930.

Antrieb: 2428 Rinder, 662 Ochsen, 622 Bullen, 1144 Kälber und Färsen, 1776 Kälber, 4568 Schafe, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1085, 6391 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1391, 2850 Auslandsschweine. Verlauf: Rinder ruhig, Kälber schleppend, Schafe: schleppend, bleibt Überbestand, Schweine: ziemlich glatt.

Gezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Art	Preis
Vollfleischige, ausgemastete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere Holsteiner Weidewiehe	58-68
b) ältere	53-55
Sonstige vollfleischige a) jüngere	48-52
b) ältere	38-45
Fleischige	51-55
Gerung geerntete	42-46
Kühe	42-46
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30-39
Sonstige vollfleischige oder ausgemastete	28-28
Gerung geerntete	29-24
Fleischige	53-55
Vollfleischige ausgemast. höchsten Schlachtwertes	48-59
Fleischige	38-45
Mäbig geerntete Jungvieh	35-45
Kälber:	
Doppelender bester Mast	82-94
Mittlere Mast und Saugkälber	60-80
Geringe Kälber	45-55
Schafe:	
Mastlamm für jüngere Masthammel	60-84
a) Weidmast Holsteiner	58-84
b) Stallmast, ältere Masthammel	48-50
gut geerntete Schafe	39-55
Fleischige Schafvieh	39-55
Gerung geerntete Schafvieh	39-55
Schweine:	
fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	83
Vollfleischige von ca. 245-300 Pfd. Lebendgewicht	83-85
Fleischige von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	82-83
Vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	78-80
Fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	74-75
Sauen	74-75

macht sich allmählich immer knapper, da Bestände hierin in Norwegen so gut wie gar nicht vorhanden sind und mit neuer Produktion erst in einigen Wochen zu rechnen ist. Auch Heringsmehl ist von Norwegen nicht allzu dringend angeboten. Das Geschäft in diesem Artikel wird dadurch erschwert, daß von behördlicher Seite eine Untersuchung auf jede ankommende Partie Fischmehl angeordnet wird, welche 2 RM. per 100 kg kostet, wodurch sich der Preis für den off-Käufer automatisch um 1 RM. per Zentner höher stellt. Dieses muß sich natürlich auf die Forderung waggonfrei entsprechend auswirken. — Oelkuchen und Kraftfuttermittel: Die Nachfrage nach diesem Artikel ist nach wie vor sehr gering. Von einem regelmäßigen Konsum ist noch nichts zu verspüren. Es werden im allgemeinen nur notleidende Posten gehandelt, welche sehr billig weggehen. Bei der allgemeinen Bedarfslosigkeit und der genügend vorhandenen Ware, speziell aus zweiter Hand, ist kaum mit besseren Preisen für die nächste Zeit zu rechnen.

Rückgängiger polnischer Holzexport. Der polnische Holzexport betrug in den Monaten Januar bis November v. J. 3,5 (Vorjahr 4,6) Mill. To. im Werte von 448,7 (550,1) Millionen Zloty. 158,1 (211,8) Millionen Zloty entfielen hiervon auf Holz in rohem Zustande.

Swinemünder Hafenverkehr

(Eigener Drahtbericht.)

Eingegangen am 17. Januar:

MS. Gerda, Befke, 180, Kalmund, leer.
MS. Nelly, Müller, 165, Kopenhagen, leer.
D. Hans Rudolf Reichel, Schloo, 962, Rotterdam, Güter.
Schl. Marmor I, Schmidt, 35, Norresundby, leer.
D. Elm, Reckaway, 986, Rotterdam, Güter.
Ausgegangen am 17. Januar:
D. Orion, Lüth, 2313, Danzig, leer.
FS. Preußen, Kumd, 3106, Saßnitz, leer.
MS. Ely, Hansen, 199, Randers, Oelkuchen.
MS. Luise Bergmann, Bergmann, 545, Bremen, Weizen.
D. Iwan, Blank, 401, Solvöborg, Mais.
D. Fjordholm, Heide, 2402, Kopenhagen, Güter.
D. Jæderen, Christensen, 1395, Stavanger, Güter.
D. Anne, Rosenberger, 242, Hamburg, Güter.
MS. Ella, Nygaard, 168, Aarhus, Güter.
MS. Mary, Pack, 126, Falkenberg, Weizen.
D. Sachsen, Kropp, 2189, Leningrad, Güter.

Eingegangen am 18. Januar:

D. Elsa, Spielz, 1929, Stockholm, leer.
D. Jupiter, Tempel, 933, Kopenhagen, leer.
D. Henriette, Jungmann, 442, Kopenhagen, leer.
MS. Spes, Wenberg, 131, Wisby, Weizen.
Ausgegangen am 18. Januar:
D. Phaedra, Beyer, 1055, Rotterdam, Güter.
MS. Frieda, Schulz, 583, Aalborg, Briketts.

Wasserstände

	17. 1.	16. 1.	15. 1.	14. 1.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	-0,59	0,50	0,48	
Rathow	1,14	1,16	1,16	1,17
Dyhernburg	1,29	1,24	1,25	1,32
Glogau	1,11	1,08	1,07	1,12
Elbegebiet				
Laun-Eger	+12	+3	-2	-3
Leitmeritz-Elbe	-37	-38	-38	-36
Audig-Elbe	-13	-11	-14	-10
Dresden-Elbe	-157	-157	-157	-158

8 Proz. bei der Greifenhagener Bank, e. G. m. b. H. Greifenhagen

Wie wir erfahren, wird für das Geschäftsjahr 1929 wieder eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen. Der Gesamtumsatz ist auf 34 Mill. RM. angewachsen.

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Main	Dunzigal	22. 1.
Rheinhafen	Rose	Freibezirk	23. 1.
Antwerpen	Olga	Freibezirk	20. 1. mittl.
Hamburg	Otto	Parantzollw.	22. 1.
Kiel/Bremen	Pionier	Parantzollw.	21. 1.
Königsberg	Elbing III	Parantzollw.	21. 1.
Elbing	Siegfried	Freibezirk III	1. 2.
Danzig/Libau	Ostsee	Freibezirk III	25. 1. †
Riga	Nordland	Freibezirk VI	1. 2. †
Heisingfors	Ruth	Freibezirk VI	25. 1.
Abo	Victoria	Freibezirk II	30. 1. †
Norrköping			
Stockholm			

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
† Roval	*Brandenburg	Freib. Sch. V	24. 1.
	*Sachsen	Freib. Sch. V	31. 1.
† Wiborg	*Brandenburg	Freib. Sch. V	24. 1.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. II	25. 1.
London	Sträßburg	Freib. Sch. VII	25. 1.
Danzig	Piteåll	Freib. Sch. III	28. 1.
Memel			
Westschwed.	Luleåll	Freib. Sch. II	1. 2.
Westnorweg.	Vineta	Parantzollw.	22. 1.
Königsberg	Danzig	Freib. Sch. VI	20. 1.
Schwarz- und Mittelmeerhäf.			

Stettiner Dampfer-Compagnie.

FORENEDE

Kopenhagen	D. „Odin“ jeden Sonnabend†
Kopenhagen	D. „Kong Haakon“ jed. Dienstag†
Oslo	D. „Stadion II“ ca. 21. Jan.
Aarhus.	
Kopenhagen	D. „Saga“ ca. 16. Jan.
Drammen	
Kopenhagen	D. „Trondhjem“ ca. 23. Jan.†
Arendal-Christiansand-Stavanger-Haugesund-Bergen - Aalesund-Christiansund	D. „Bergenhus“ ca. 30. Jan.†
Moldoen - Drontheim. Durchfracht nach Nordnorweg.	
Manchester	D. „Taarnholm“ ca. 1. Febr.
Liverpool	
Swansea	
Newyork	D. „Frederik VIII.“ 30. Januar†
Boston	
Baltimore	D. „Georgia“ ca. Ende Jan.
Afrika-Catania-Messina-Palermo	D. „Minsk“ ca. 25. Januar

† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Nach WIBORG via Reval

adet Dampfer „Brandenburg“

Freibezirk Schuppen V.

Abgang: 24. Januar.

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Wetterbericht

Das Wetter am Sonntag.

Der hohe Druck lagert mit zwei Kernen, einem ausgedehnten über Polen und Westrußland, einem kleineren Teilhoch über Böhmen. Ganz Deutschland östlich der Weser und südlich des Mains und ein Teil von Südwestfrankreich liegen unter Frosttemperaturen. Die warme Luft, welche sich an der atlantischen Küsten Eurasiens zunächst ohne wesentliche Bedeutung bleiben, da unser Gebiet unter dem Einfluß des Hochdruckes bleiben wird.

Das Wetter am Sonntag.

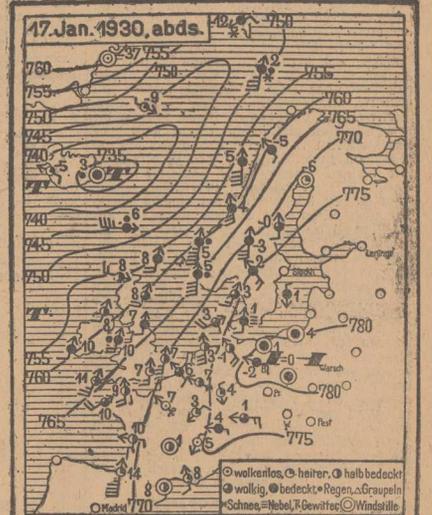
Mäßige bis irische Winde aus südlichen Richtungen, wechsellagernd, strichweise Nebel, Nachtfrost.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Sonntag -2 Grad, morgens 8 Uhr -1,3 Grad, mittags 12 Uhr +3 Grad.

Sonnen- und Mondzeiten

am 19. Januar.

S.-A. 8,03, S.-U. 16,22, M.-A. 21,41, M.-U. 10,27 Uhr.



Wanderausstellung „Deutscher Lebenswille“

Lebensdauer und Volksgesundheit in Deutschland



Im Ausstellungssaal des Gesundheitshauses in Berlin-Königsberg wurde gestern die von der Reichszentrale für Heimatdienst geordnete Wanderausstellung „Deutscher Lebenswille“ — zehn Jahre um Wiederaufbau und Arbeit der Deutschen Republik — eröffnet. In der Begrüßungssprache betonte Ministerialrat Dr. Stahl, daß die Ausstellung in doppelter Sinne etwas Neues darstelle. Zunächst in politischer wie in technischer Hinsicht würde die Ausstellung den schwierigen Anforderungen der Selbsthaltung und Durchführung der wichtigsten Aufgaben und Entwicklungsaufgaben der zehnjährigen Republik gerecht geworden. In Vertretung des verbindlichen Reichsministers übertrug sprach dann Ministerialdirektor Dr. M. Engel, der besonders den staatspolitischen und erzieherischen Wert der Ausstellung hervorhob. Dann übernahm Bürgermeister Dr. Herz die Ausstellung. — Die Ausstellung, die in fünf Abteilungen unterteilt ist, veranschaulicht in graphischen Darstellungen und Modellen die



großen staatsbürgerlichen Fragen und ihre Zusammenhänge. In der Frage „Volk, Raum und Staat“ wird u. a. die Verteilung des Deutschtums in Mitteleuropa, die fremden Minderheiten in eigenen Land, die Bevölkerungs-

umsetzung in Deutschland und die Rechte des Staatsbürgers aufgezeigt. In der Abteilung „Die politischen Grundlagen der deutschen Gegenwart“ werden die unmittelbaren Auswirkungen des Ver-



falliger Verträge mit der damit zusammenhängenden Reparationsfrage und die politischen Grundfragen und Ziele Deutschlands herausgearbeitet. Die dritte Abteilung „Das Ringen um den wirtschaftlichen Wiederaufbau“ bringt überblickendes Material über den Zusammenbruch und die Stabilisierung der deutschen Währung, Deutschlands Auslandsverfälschung, die Agrarfrage u. a. m. (siehe unsere Bilder). In der vierten Abteilung sind die sozialpolitischen Fragen abgehandelt, unter denen die Arbeitslosigkeit in Deutschland und die Wohnungsnot sowie die Sozialversicherung der breitensten Masse einnehmen. In der fünften Abteilung werden Deutschlands Kulturleistungen, insbesondere das Schulpflicht, die Jugend- und Sportbewegung erörtert.

Die Ausstellung, die neben der Berliner Ausfertigung noch in zwei Ausfertigungen bereits zusammengestellt ist, wird im ganzen Deutschen Reich vorgeführt werden.

Der schwarze Sonntag Das Jubiläum eines Blutbades

Am 28. Januar jährt sich zum 25. Male der Tag, der in der Geschichte Russlands unter dem Namen „Der schwarze Sonntag“ unsterblich bekannt ist.

Ein chemischer artillerischer Gardeoffizier, der als Stellvertreter in Deutschland lebt, erzählt im Nachfolgenden seine persönlichen Erinnerungen an den „Schwarzen Sonntag“.

Wie ein öfter Traum steigt vor mir das schreckliche Bild jenes verhängnisvollen Tages vor 25 Jahren auf, an dem die ganze Kulturwelt heute nur noch mit Grauen denkt, um dessen Folgen für die Entwicklung der russischen Geschichte damals nur wenige — und am wenigsten die Teilnehmer der furchtbaren Tat — voraussehen konnten. Die Zeiten haben sich inzwischen gründlich geändert; im Jahre 1905 war ich ein junger, unerfahrenes Leutnant der kaiserlichen Garde, des Semjonoff-Regiments, der Lieblingstruppe unter den Prätorianern des Zaren. Heute habe ich genügend Erfahrungen, die mich den Ernst des Lebens kennen lernen lassen, hinter mir: Weltkrieg, Umsturz, Bürgerkrieg, abenteuerliche Flucht ins Ausland, das bittere Brot des Exils. Mit meine heutige traurige Existenz, nicht vielleicht eine Erlöse für meine unwillkürliche Teilnahme an jener Aktion der Gareregierung, der die Verhängnisvolle die Bezeichnung des „schwarzen Sonntag“ gegeben hat? Es treibt mich, zu versuchen, meine Erinnerungen an diesen schicksalsschweren Tag festzuhalten. Die jungen Offiziere der kaiserlichen Garde mußten und verstanden damals nichts von Politik. Es wurde uns in der Kadettenstufe eingepaukt, daß es „böse“ Menschen gäbe: Ingenieure, Rechtsanwält, liberale Journalisten, Vertreter der sogenannten freien Presse, die dem „Väterchen Zar“ schlecht gefinnt seien, diese Leute bildeten in unserer Vorstellung den sogenannten „inneren Feind“, den zu bekämpfen wir berufen waren. Zwar hätte die Garde eigentlich bessere Aufgaben zu erfüllen gehabt, denn an den Grenzen unseres damals fast unbegrenzten Reiches tobte der unglückliche Krieg gegen Japan, aber die allmächtige Hofpartei, die den Zaren umspinnen hatte, wünschte, daß wir in Petersburg blieben, um „den Thron und den rechten Glauben zu verteidigen“. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz waren alles andere als rosig. Die „kleinen Affen“, wie man unsere Feinde verächtlich nannte, verstanden es, den Armen des Zaren schwere Niederlagen beizubringen. Viele von uns waren von dem Wunsch befeuert, nach dem fernem Osten zu ziehen und dort das russische Meer zu rehabilitieren. Man erzählte im Offiziersstabe, allerdings sehr schwächen, von der Korruption und Unfähigkeit der leitenden Generale. Der Großfürst Karl, der sich unglücklich zum Zaren aller Russen proklamiert hat, sollte unter der Maske von Krankenpflegern einen ganzen Harem mit sich ins Feld genommen haben.

Was unter der Arbeiterlosig vorging, erfuhr ich selbstverständlich überhaupt nicht, und erst viel später ist mir der Zusammenhang aller Ereignisse klar geworden.

Am 8. Januar allen Stills bekam ich spät abends ganz unerwartet den Befehl, mich sofort in die Kaserne des Semjonoff-Regiments zu begeben. Dort waren alle Offiziere versammelt. Der Regimentskommandeur, General Min, hielt uns einen Vortrag. Am nächsten Tag sollte eine Kundgebung stattfinden, die zu unterdrücken wir berufen waren. Arbeiter in unzähligen Massen würden gegen das Zarenpalais marschieren, um es im Sturm zu nehmen, erklärte der Regimentskommandeur. Ein Kriegszustand unter dem Vorhiss des Großfürsten Zarbi mit Alexanderowitsch hatte beschlossen, das ganze Viertel um das Palais des Zaren abzusperrten. Alle Zugänge zu dem Palais sollten von Abteilungen der Garde besetzt, jeder Versuch, die Banneile zu durchbrechen, durch sofortiges Feuern im Reim erstickt werden.

Der Kommandant von Petersburg, General Trepow, hatte den Befehl gegeben, „mit Patronen nicht zu sparen“.

Die großen Bräder über die Rema wurden gleichfalls besetzt, Feldhosen und Patronenlästen bereit gestellt. Der Aufbruch war auf vier Uhr morgens festgesetzt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als zu gehorchen, aber eine innere Unruhe hielt mich davon ab, schlafen zu gehen, und so begab ich mich, um die Zeit zu vertreiben, zu einer beliebigen Nachveranstaltung, die in den Räumen des sogenannten „kleinen Theaters“ stattfand. Es war

eine Kabarettvorstellung, die von einem mondänen Publikum gern besucht wurde, und bis in die frühen Morgen hinein dauerte. Aus dem Theater fuhr ich in die Kaserne und führte meine Abteilung, der erhaltene Anstrich gemäß, zu der ihr zugewiesenen Stellung, dicht vor der Gartenmauer des Zarenpalais.

Langsam gegen die Stunden dahin. Bis Mittag war nichts Besonderes zu sehen. Die Straßen waren leer wie gewöhnlich am Sonntag. Erst gegen zwei Uhr sah ich eine schwarze Menschenmasse sich nähern. Es waren Arbeiter, die das Bild des Zaren sowie zahlreiche Bildnisse und Fahnen mit gar nicht revolutionären Aufschriften trugen. Von allen Seiten strömten Arbeitermassen zu. Ein unheimliches Getöse beschlich mich. Was sollte ich tun? Die Anstrich lautete, in energischem Ton der Menge zu befehlen, sich zu zerstreuen. Im Begegnungsfalle ein Hornsignal dreimal ertönen zu lassen und dann rüchlos das Feuer zu eröffnen“. Mit vor Erregung zitternder Stimme forderte ich die Menge auf, sich zurückzuziehen. Das war aber ein Ding der Unmöglichkeit für die Demonstranten, denn die Kolonnen, die von hinten anmarschierten, drängten die Vornehenden immer weiter.

Ich verstand nicht, was die Leute mir zuriefen, fühlte aber, daß es keine Drohungen, sondern nur Bitten waren.

Mehrere Male riefte ich die Menge an, sich zurückziehen. Der Anbruch wurde aber immer stärker, und meine Abteilung mußte schließlich ganz dicht an die Mauer des Gartens zurückziehen. Jetzt blieb nichts mehr übrig, als das verhängnisvolle Hornsignal ertönen zu lassen. Ich gab den Befehl, auch heute das Zeichen. Die Menge schien immer noch nicht die ihr

drohende Gefahr zu ahnen. Ganz automatisch kommandierte ich „Feuer!“ Die erste Salve trug. Ich hatte allerdings noch die Selbstgegenwart gehabt, mit meinem Schwert nach oben zu schlagen, und die Soldaten verstanden meinen Will. Sie schossen also über die Köpfe der Menge hinweg, die nun, von panischem Schreden erfaßt, zuerst zurückflüchtete — unter dem Druck der Nachrückenden aber wieder näherkam. Mittlerweile hatten auch die anderen Abteilungen zu schießen begonnen, und erst als der Blut vor unserer Frontmauer gerann war, trat Ruhe ein. Zahlreiche Leute lagen auf dem weißen Schnee und wurden nur sofort herbeieilenden Portiers der Admiralskasernen weggeschafft. Ich blieb — was in anderen Bezirken geschehen war, mußte ich nicht — bis zum Abend auf meinem Posten. In unbeschreiblicher Stimmung ging ich, nachdem ich abgehört worden war, nach Hause. Tag und Nacht dachte ich nach, ob ich nicht an einem Verbrechen teilgenommen hatte, und allmählich wurde es mir klar, welche Tünden der Zarismus auf sich geladen hatte.

Die völlig unbeschäftigten Arbeiter wollten nur mit dem Zaren über Erhöhung ihrer Verhandeln, uns aber war erklärt worden, daß sie unsterbliche Absichten hätten.

Die Folgen des Bürgerkriegs am „Schwarzen Sonntag“ der Hunderten von Unschuldigen das Leben gekostet hat, sind bekannt — Revolution in Meer und Flotte, Bauernkrieg und Absetzung der Zarenfamilie haben den Boden für die Revolution reif gemacht, die 12 Jahre später den Zarenthron endgültig in Trümmer schlug.

Das Semjonoff-Regiment hat den Weltkrieg, der seit jenem schicksalsschweren Tage an ihm teilte, abgemessen. Es war das erste, das am 1. März 1917 zu dem Revolutionären Übergang im Zarischen Palais sich der provisorischen Regierung anschloß.

Comedian Harmonist's

die beliebtesten deutschen Revellers,

bekannt durch ihre großen Erfolge in „Zwei Krawatten“ im Berliner Theater und Leipziger Schauspielhaus, singen am 20. Januar im Brüderverein im Preußenhof.

Die Leipziger Presse schreibt: Höhepunkt aber und Anlaß zu entloren Beifallsstürmen war der Gesang der Comedian Harmonist's, der „deutschen Revellers“, über deren Stimmen im Vortrage kein Wort des Lobes zu viel ist. Sein Gesang, auch heute und morgen und an jedem Abend werden sie beifoligen sein, die jedes Publikum bezaubern.

Alle Vorträge hören Sie auf Elektro- u. Oben-Musikplatten im

Musikhaus August Rook

Erste autorisierte Elektro-Verkaufsstelle
Führendes und größtes Musikhaus Pommerns.

Reise und Verkehr.

Die beliebtesten Fremdbesucher sind Madelon und her Conarischen Inseln mit dem Dampfsschiff „Arco“ und „Draha“ des Norddeutschen Lloyd werden während der Dauer des Jahres 1930 ausgeführt. Auf den Häufigen Rundreisen werden Antwerpen, Brüssel, das Rotterdams, London, Amsterdam, die Küstenregionen in Bremen und neben in Hamburg. Besonders empfehlenswert ist es, diese Reisen in den ersten Frühjahrsmonaten auszuführen, in denen sich dem Besucher die allseitigen Annehmlichkeiten des Winterurlaubes präsentieren. Besondere Strapazie fehlen einfachen Anreisen zum Norddeutschen Lloyd nicht bei seinen Verträgen zur Verfügung.

Bad Hünfeld. Am 23. Januar beghet der langjährige Leiter des Bades Hünfeld, Herr Paul Müller, den 80. Geburtstag. Am Fuße des Knapp geboren, schlug er die Beamtenlaufbahn bei der Reichspräsidentenverwaltung ein, in der er sich bald so bewährte, daß ihm 1909 ausführend die Stelle des Badepflichtors von Hünfeld übertragen wurde. Als Anerkennung für die Umsticht, die er während der großen Sommerperiode um die Jahrhundertwende bewiesen hatte, folgte die endgültige Beförderung. Gegenüber des 40jährigen Dienstalters wurde M. zum Direktor des Bades ernannt. Er ist ein Mann aus eigener Kraft“. Unbedingte Zuverlässigkeit, Selbstkritik und eigener Fleiß, gepaart mit höchster Zurückhaltung, zeichnen ihn eine ansehnliche Stellung einer hervorragenden Persönlichkeit gegenüber und im Höchstmaß Bedacht. In der vorübergehenden Entlohnung Hünfeld hat er einen großen, dankenswerten Anteil.

Der Abbruch der Häuser Große Wollweberstr. 20, 21, zum Zwecke des Ausbaues unseres Geschäftshauses veranlaßt uns,

Montag u. Dienstag, die beiden letzten Tage des Inventur-Ausverkaufs zu **Großverkaufstagen** zu gestalten.

Große Posten / Außergewöhnlich billige Preise in allen Abteilungen
Wohlfeile Qualitäten / Unsere gediegenen Gebrauchsqualitäten / Allerbeste u. Luxusqualitäten

Ein Posten Damen-Strümpfe Baumwolle Paar 55, 35,	18
Ein Posten Damen-Strümpfe Seidentlor Paar 1,75, 95,	45
Ein Posten Damen-Schlupfer Baumwolltrikot	45
Ein Posten Damen-Schlupfer Baumwolltrikot 1,45,	95
Ein Posten Damen-Unterkleider Futtertrikot m. Volladsl. 3,75,	275
Ein Posten Damen-Taghemden mit Trägern 1,75, 1,35,	75
Ein Posten Damen-Nachthemden mit Stickerei, Klöppelspitze und Hoblsaum 2,65, 2,26,	195

Damen-Konfektion

Ein Posten Damen-Winter-Mäntel aus schweren Winterstoffen, zum Teil mit großem Pelzkragen 89,00, 27,50,	1275
Ein Posten Damen-Woll-Kleider viele moderne Formen, auch in großen Weiten 24,50 19,00,	975

Ein Posten Sommerkleider aus Zephier, Voile, Kunstseide, darunter moderne Sportkleider 9,75, 6,75,	195
Ein Posten Tanz- und Abendkleider aus Taffet, Georgette, Crepe de chine, in reizenden Pastellfarben 29,00, 17,50,	975

Ein Posten Selbstbinder Kunstseide 1,25, 95, 65,	25
Ein Posten Herren-Socken Fantasiemuster 95, 65,	48
Ein Posten Hosenträger farbiges Gummiband 1,45, 95,	75
Ein Posten Herren-Oberhemden 3,90, 2,90,	245
Ein Posten Herren-Hosen wollgemischt 2,45,	190
Ein Posten Herren-Hosen Futtertrikot	225
Ein Posten Herren-Hemden wollgemischt 3,90,	290
Ein Posten Herren-Pullover farbig gemustert 8,90, 7,90,	690

Herren-Konfektion

Ein Posten Herren-Sakko-Anzüge gemusterte Cheviots, 1- und 2-reihige Formen 36,50, 29,50,	2250
Ein Posten Herren-Winter-Ulster modern gemusterte Ulster-Stoffe, harte Formen 48,00, 37,50,	2850

Ein Posten Herren-Windjacken aus imprägnierten Baumwollstoffen 8,75, 6,75,	475
Ein Posten Herrenhüte Wollfilz-Qualitäten, Roulé- und Flachrundform 3,90, 2,90,	190

Ein großer Posten Kleiderstoffe 1,95, 1,25, 75, 45

GEBRÜDER HORST

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23 — Große Wollweberstraße 19, 20, 21

Stadttheater

Sonabend nachm. 4. Kleine Preise! Zum letzten Male!
Wie Eileen seine Blume suchte zimb. Weihnachtsmärchen von E. Schulze-Straßmann.
Abends 7 D.-R. 133 L.-G. 12
Der Rosenkavalier Oper von Richard Strauss.

Samstag nachm. 3 Ermäßigte Preise! Weekend im Paradies Schwanz von F. Arnold und E. Bach.
Abends 7 1/2 D.-R. 134
Urlaub nach dem Zapfenstreich Operette von J. Offenbach.
Tänze nach der Ballettmusik von Egon Herz, einstudiert von der Ballettmusikantin Gerda Wils.
Fortunio's Lied Oper von J. Offenbach.

Montag 8 D.-R. 135 L.-G. 3
Der Diktator von Jules Romains.
Dienstag 8 D.-R. 136 Dienstag-R. 20
Das Parfüm meiner Frau Lustspiel von Leo Vera.

Mittwoch 7 1/2 D.-R. 137 Mittwoch-R. 20
Uraufführung!
Friedemann Bach
Schauspiel mit Musik von H. C. Porges' Werk.
Musik von B. Geiser.

Freitag 7 1/2 D.-R. 139 Freitag-R. 21
Rosen aus Florida Operette von Leo Vera.

Montag, 20. Januar, 8 Uhr, Konzerthaus:

Kaplan Fahsel

Der Faustische Mensch.
Ein Kommentar zu Goethes Faust für das Leben.

Karten: 1 bis 3 Mk. Simon, Königsplatz 4.

Dienstag, 21. Jan., 8 Uhr, Konzerthaus, groß. Saal

Klingler-Quartett

Haydn, Streichquartett, op. 74, Nr. 1, c-dur.
Beethoven, Streichquartett, op. 74 (Hartl-Quart.)
Brahms, Streichquartett, op. 51, Nr. 1, c-moll.
Kart.: 2 bis 4 Mk. Simon, Königspl. 4, u. Abendk.

TROCADERO



Stettiner Musikverein

Freitag, 7. Februar, abends 7/8 Uhr, Konzerthaus

II. Chorkonzert

Jos. Haydn:
Die Schöpfung
Dirigent: Robert Wiemann.
Martha Jühls (Sopran), Klaus Hülsen (Tenor), Paul Lohmann (Bariton).
Das städtische Orchester.

Karten: 4, 3, 2, 50 Mk. bei L. Schlag, Königsplatz 5, Stettiner Verkehrsverein, Abendkasse.
Donnerstag, 6. Februar, abends 7,30 Uhr:
Oeffentliche Hauptprobe
Karten 1,50 Mark.

Central-Möbel-Haus

Reifschlagstr. 21,1.
Hennarkt 8,1.
bietet Ihnen bei herabgesetzten Preisen unübertroffene Vorteile.
Meine Preise, Güte wird. Sie überzeugen.
Speisezimmer, kpl., Eiche, v. Mk. 400.
Schlafzimmer, kpl., von Mk. 320.
Küchen, w.B. u. lasiert, von Mk. 84.
Herrenzimmer, Eiche u. poliert, v. Mk. 350.
Klubgarn. v. Mk. 260.
Jede Art Einzelmöbel.
2 Geschäfte sichern Ihnen größte Auswahl.
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung.
Lieferung frei Haus.

Oderbrud-Gänsefedern

Nr. 1 mit Damen Stund 2,80 Mk.
Nr. 2 mit offenen Damen Stund 3,20 Mk.
Nr. 3 das Beste 3,50 Mk.
Bertrand gegen Nachnahme
Preisliste monatlich
Stilsach. Ständ.
Häutenfelde Am. 2.

Donnerstag, 30. Januar, 8 Uhr, Prenßenhof:

Klavierabend Hans Erich Riebenham

Schubert, Mozart, Beethoven (Appassionata), Chopin.
Karten: 2,50, 2, 1 Mk. Musikhaus Simon u. Abendk.

Central-Hallen

Telephon 2444.
Unser neues Programm ein beispielloser Erfolg!

- Höchstleistungen
- deutscher
 - russischer
 - ennischer
 - bulgarischer
 - französischer
 - schwedischer
 - amerikanischer
- Artisten bilden eine

SYMPHONIE

internationalen Varietés

Unser Dienst am Publikum: Weltstadt-Programme zu

volkstümlichsten Eintrittspreisen!

Neu eingeführt! Eine Tasse Kaffee mit Gebäck 25 Pf.

Sonntag-Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr Einheitspreis 1.- Mark.

Reichsbund Deutscher Technik

— Dreigruppe Stet'ia —
Am Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, findet im kleinen polotechnischen Saal des Konzerthauses eine Mitgliederversammlung und Führuung über **Die moderne Telegraphie mit Fernschreibmaschinen** statt. Die Mitglieder, sowie die der angehörenden Vereine werden hierzu eingeladen.

Auto-Anruf Faxam ter-Borse
Telephon 34885 u. 34887

Unterhaltung und Wissen

Rufe in der Nacht

Von
Fritz Pfiffner.

Unsere Insel liegt im Nordmeer wie ein fraglicher Hiesel. Oben über ihm eine Erbbelebung und in der äußersten Hiesel Deutschlands, ein schmaler Dünentreiben zwischen See und Watt. Die beiden Leuchttürme und ihre Familien sind die einzigen Bewohner und haufen wie auf einer Endstation am Rand der grenzenlosen Sicht, umrandet vom urzeitlichen Spiel und Gegenpiel von Himmel, Meer und Land. Das Leuchtturm hat Standlicht und kann unentwegt nach dem Westfeuer, dessen Blinzellicht die ganze Nacht kurz-kurz-lang macht. Sie sagen auf der Insel, daß die Leuchttürme auf Ost- und Westfeuer noch nie übereinstimmend haben.

Vielleicht sind die Feindschaft zwischen Claus Broderien und Jens Nielsen schon mit diesem einseitigen Widerspruch ihrer Leuchttürme an, bei denen sie nichts wachen müssen. Alles über die Geschehen beherzigt im Wechsel von Wetter und Gezeiten und im Auf und Ab des Wellenschlages so unbedarft einerlei den nächsten Leuchtturm, daß es sich wie ein unabsichtliches Geschehen in das Nachdenken der etlichen Menschen verfährt. Es mußte alles so sein, keine menschliche Macht konnte es ändern, so wenig wie etwas dem Willen der Meeresströmung zu widerstreben mächtig war, die an den Dänen wie an weißen Knöcheln nagte.

Aber ins Unbedingte, Unabänderliche vertiefte sich auch jeder menschliche Gegenstand. Nach der Revolution wurde die Insel Abstimmsgebiet. Auch in den Dörfern entstand hier und dort Meinungsverschiedenheit über die Frage: für Deutschland oder Dänemark? Am Ende der Welt, zwischen Ost- und Westfeuer, brach darüber Feindschaft aus auf Leben und Tod. Deutschland siegte. Claus Broderien mit seinem Standlicht beauftragte künstlich das Westfeuer, das nach der dänischen Küste blinzelte. Jens Nielsen wurde seinem Nachbar dienlich unterstellt.

Als die Februarwärme das Gewölz ins Wasser rissen, bis der Tag in der Nacht versank, kam zur Unzeit der dänische Frau ihre schwere Stunde. Der Mann hing am Kreuzbretter und bekam keinen Anstoß bei der nächsten Menschenbegegnung. Er überwand sich und rief das Westfeuer an, dessen Frau möge ihrem Gesichte beistehen in seiner höchsten Not. Jens Nielsen lag, seine Frau sei selber krank.

Es rief in der Nacht — vergebens! Am Morgen kam das Knöcheln in der Welt. Zehn Monate nach dem ersten Westfeuer, Claus Broderien, wurde in der dänischen Küste ein Dorf Jens Nielsen einen Verbrecher. Der Strandwacht bedrängte den Leuchtturm, bevor das Unheil weiter seinen Lauf nehme.

Unentwegt schaltete das Gleichmaß im ungeheuren Raume. Der Tag hob den Saum der Nacht auf, und die Nacht bebte den Tag in den Wochen. Welcher Monat, welcher Wochentag? Der Frühlingstag verlor sich schwindend im ungenügenden, mühsames Nachdenken hinter ihm drein. Das Westfeuer und das Ostfeuer der Strandwacht verhielten sich. Das Meer lachte im Traum, während die Welt bei sich selber im tiefen Nachdenken verlor.

Claus Broderien Frau mußte sich operieren lassen, hatte am Vormittag der kleine Doktor Jensen operiert, und war auf seinem hochwürdigen Dünentreiben davon gefahren. Nun lag der Feuerwärter bei seinem Licht und hatte den Kopf in beide Hände gesenkt. Das meiste sich der Feuerwärter vom Westfeuer und vermittelte, als Claus den Söber abnahm, einer weinerlichen Frauenstimme und ihrer Angst die Zuleitung zum Ostfeuer. Jens Nielsen war mit der zweiten Frau nach der Sandbank umhören gefahren und nicht zurückgekehrt.

Was er dort wollte? Die Frau schwieb, Seehunde stiegen, obwohl es dem Feuerwärter verboten sei zu landen. Da mußte Jens selber aufstehen, wie er fertig wurde. So hörte Claus und hatte ein. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß die Straße Gottes einer Missetäter jetzt heimgeführt.

Nach ansehnlicher Zeit rief das Westfeuer abermals an. Diesmal bettelte und barmte die Frau noch ärger. Sie hörte deutlich aus der Gegend von Uthörn das Hisseln ihres Mannes. Gewiß war ihm bei aufkommender Zeit sein Boot abgefahren. Nun komme der Blanke Hans und nehme ihn mit ... Claus

erzeigte sich zum Spott: „Oha!“ der Teufel komme über einen Kindsmörder und zähle ihm heim. Wer aber ihm, Claus, die Kosten zähle für die Operation seiner Frau? „Um Gottes Barmherzigkeit willen!“ jammerte die Stimme. Dann folle der Nachbar

müssen herausstrecken aus Deckung und dem stärksten gehören — dem, das so ruft in der Nacht! — Claus Broderien ist auf seinen Leuchtturm geschlüpft, hielt ins Licht, seine Mienen verärrern sich. Jetzt hält er sich die Ohren zu.

Das Testament

Von
André Birabeau.

Sie sind erst kurze Zeit verheiratet. Die junge Frau ist awanzig, er fünfunddreißig Jahre alt. Ein hübsches Paar, sehr verliebt ineinander.

„Du, Schatz, bist eifersüchtig!“ ruft sie. Welche Eifersucht! Auf wen denn nur? Ist sie nicht überzeugt von seiner Liebe, — was man gemeinlich Liebe nennt? Sie hat also nicht begriffen, daß es jetzt für ihn nur eine Frau auf der Welt gibt. Mächtiger geizt: er gehört sich selbst gar nicht mehr, sieht nur sie mit ihren Augen, fühlt nur sie mit ihrem Herzschlag. Und dann eifersüchtig!

Er ist entrüstet, ganz eifrig entrüstet. Sie findet das nett und lächelt. Er möge sich doch beruhigen! Sie glaubt ihm ja, natürlich. Sie kann sich wohl denken, daß er sie nicht verabscheut ... doch er lie gern hat, sie andern vorzieht, ist selbstherrlich. Dennoch ist sie eifersüchtig. Ursache: heute trug hat sie keine Wapp und seine Bibelfest durchblättert. Mit seiner Erlaubnis, wohlverstanden! Sie darf ja auch seine Briefe öffnen. Er verbirgt ihr nichts. Nun hat sie Briefe gefunden ... von Frauen. Alle Briefe natürlich. Sie waren nicht einzeln, sondern die Wapp war durchaus kein Meinungsänderer. Zwischen Gasrechnungen, Steuererklärungen, Einladungen, geschäftlichen Mitteilungen lagen sie sorglos zusammengelastet, von der gleichen Staatsbehörde wie alles übrige bedeckt. Trotzdem ... sie waren einmal da. Ihre Eifersucht erwacht.

Er hat's gar nicht nötig, sich zu verteidigen. Sie gibt ihm im voraus recht. Sie läßt sich seine Worte gesagt sein, die er immerhin schon aus Spaß an der Sache äußert. Längst vergangene Geschichten; seit er sie kennt, vergangen. Er konnte doch nicht nur auf ihr Verweilen in seinem Leben gewartet haben ... Wie dem auch sei, sein Eifer ändert nichts an den Tatsachen, kann sie seit Kenntnis dieser Briefschaften nicht wieder zum gewohnten Gleichmut bringen. So kann's nicht weitergehen! Zum Frühstück hat sie fast nichts gegessen. Sie ist eifersüchtig nach allen Regeln der Kunst.

Langweilige Sache. Vielleicht gibt's doch ein Heilmittel! Sie hat zwar nicht darum gebeten, doch fühlt er ziemlich sicher, daß es sie beruhigen würde, wenn er ihr einige dieser Briefe zum Studium einhändigte. Gedacht, getan! Wie lieb von ihm — meint sie. So herzlich hat sie ihn wohl noch nie umarmt. Dann zieht sie ihn zum Schreibtisch, leert die Wapp auf den Teppich und legt sich mitten zwischen die verkreuteten Stripteasen. Er läßt sich in einem bequemen Sessel nieder und raucht eine Zigarette. Sie findet es durchaus überflüssig, daß er auch nur einen dieser Briefe nachschaut, nicht einmal die handschriftlichen braucht er wiederzusehen!

Was meint er? Sie soll sie verbrennen, wenn sie will? Zufällig! Der Mann ist famos — oder sollte er sich etwa über sie lustig machen? Er denkt wohl, das sei in den modernen Wohnungen mit Zentralheizung unmöglich. Man wird ja sehen. Besser wird sie die Dinge zerreissen. Da, einer liegt in Fäden. Dem hat sie's gegeben — war auch gar zu nahezu; noch dazu mit orthographischen Fehlern! Diese Frau mußte er geliebt haben, wenn er einen so fehlerhaften Brief aufbewahrt! Sie erinnert sich, ob sie auch mit „Pétrouschka“ unterzeichnete Briefe oder die von Melanie und Josephine vernommen darf. Sie entdeckt, daß es tatsächlich Männer gibt, die sich von einer Frau an der Nase herumführen lassen, nur weil sie Müll macht und Petrouschka heißt.

Nun ein verabschiedenes Kuvert! Was mag darin sein? Ein weicher, fest verpackter Umhlag ... kann er sich gar nicht befehlen? Komisch! Sie darf ihn doch öffnen? Jawohl; also macht sie ihn auf.

Drei Zeilen auf einem Briefbogen. Ueberhöflich. „Mein Testament.“ Dann folgt ein einziger Satz: „Ich vermache mein Gesamtvermögen meiner Freundin Marie Sermijelles.“ Schließlich Datum, 3. Februar 1919 und Unterschrift. Zufällig seine eigenhändige Unterschrift!

Sie läßt nicht darüber. Jetzt packt sie echter Schmerz. Hat sie bisher behauptet, eifersüchtig zu sein, dann mußte sie nicht, wovon sie sprach. Jetzt fast sie den Begriff „Eifersucht“. „Ich vermache meinen Gesamtvermögen ...“ So

Rathäuser



Wir haben in Pommern eine ganze Reihe baulich interessanter Rathäuser. Sie sind meist Backsteinbauten oder Schindeldächer. Andere Stilarten sind kaum anzutreffen im Gegensatz zu Süddeutschland, wo man eine ganze Reihe von Rathäusern im Renaissancestil findet, wie das der Stadt Gellingern, die in diesem Jahre ihren 500. Geburtstag feiert.

Ihr sein Boot leihen und ihr erlauben, das Westfeuer so lange zu verlassen.

Ueber dem harten Stein brach die Stimme ab. — Gottes Barmherzigkeit! Eifersüchtige Claus und hatte in das Licht. Gott hielt Geduld! Aber nach einer Weile konnte er nicht mehr still sitzen. Es trieb ihn hinunter ans Watt. Oben blinkte Weiße Sterne. Ueber dem Wasser lag es stumm wie flodrig weißer Odem.

Gorh! Jetzt kommt es feiner aus Menschenmunde. Es ruft in der Nacht!

Dieses hilflose Rufen hat Claus Broderien schon vor Jahren gehört. Die Erinnerung daran sinkt beschwerlich in ihm ein und läßt seine Arme bebend. In Fländern ist's gewesen. Sie ließen bei Volkstapelle. Niemand spricht in umhören die Erbfeindin. Der Betreffliche, den die Eienhämmer machen wollen, heißt die Sundschütte. Aber das Vergleie ist zuletzt das nächste Rufen der Vermundeten aus den Tümmeln im Frischerfeld. Sie hören sich die Ohren zu. Und als es nichts hilft gegen das Rufen, muß es sein. Es muß sein! Sie

Aber er hört das fürchterliche Rufen doch, als wäre es innerlich in ihm. Zuletzt ist er zähneknirschend aufstanden. Hinab zum Strand, und weil er kein anderes Mittel zur Hand hat, ist er das Boot und steuert gegen das neugierig weiße Rufen an, wie neuen einen Feind!

Er kommt aus Ziel. Auf Uthörn laßt die Frau Jens Nielsen schon bis unter die Arme. Er plumpst ins Boot wie ein Sack.

Nun ruft es nicht mehr in der Nacht. Claus hat einen kimmern, mildeben Nachbar. Als sie anlanden und Jens sich nicht erhebt, rückt ihn Broderien mit dem Fuß an und läßt seinen Fern an dem Feind aus, der über Gebühr allmählich davon gekommen ist.

Beil aber der vom Tode Gerettete nicht wiedererschlägt, sondern wie ein Kind unglücklich, läßt Claus von ihm ab, erkannt und befreit sich. Erst bei seinem Westfeuer fällt ihm ein, daß er wohl wider Wissen und Willen, unter dem Einfluß der dreiastkammeradischkeit, ein Wort der Barmherzigkeit Gottes vollbracht hat.

Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vor- schrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Haut- atmung. Preis 70 Pfg.

Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter in Freien aufhalten.

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

etwas tut man nicht für einen beliebigen Menschen. Man muß man völlig hingeben sein. Also diese Marie Sermigelles hat er geliebt! Was man zu Liebe nennt", beauftragt er jetzt. Die gleichen Gefühle demnach, die er jetzt für sie hegt.

"Kindchen, die Sache hat wirklich keine Bedeutung. Ist schon's dir?"
 "Was soll denn dies Testament bedeuten? Dieser Liebesbrief — der größte, den es gibt! Ja, ja, der allergrößte! Am schwersten sind die Männer doch zur Herabgabe ihres Vermögens zu bewegen."

"Na, was das im Jahre 1919 schon bedeutete... vor elf Jahren war mein Vermögen jetzt gerade beträchtlich."
 "Draußen soll ja gar nicht debattiert werden. Wie groß es war, ist gleichgültig; es heißt, mein Geliebter". Wie äußert er sich dazu? Ein Scherz soll dies Testament sein, um dieser Marie Sermigelles Vermögen zu bereiten? Wie war er denn dazu gekommen, dies Testament abzulegen?"

Er konnte sich auf nichts besinnen. Sollte er sich lieber für lustig machen? Wieder versicherte er ihr, daß es alles vergessen habe. So war's auch. Er suchte in seinen Erinnerungen. Nichts fiel ihm ein. Hoff er es nicht er seine Handschrift in Zett und Unterschrift des Testaments, doch die Gefühle, die ihn damals zu dieser Handlung bewegen haben, lassen sich nicht beleben. Sie kann die Angelegenheit nicht als Scherz aufpassen, dazu ist doch solch Schriftstück zu wichtig. Eine Frage war's auch nicht. So durfte er doch das Vertrauen einer Frau nicht lausigen; es war ein vollständiger Liebesbrief. Er muß eines Tages besonders glücklich mit dem Mädchen gewesen sein. Aus übervollem Herzen hat er ihr dann alles versprochen, was für zu

erfahren noch blieb, hat wie im Fieber die Feder ergriffen und die verpöhlenden Zeilen auf's Papier geworfen. Er soll nur noch sagen, ob's am Morgen oder Abend geschah. Immerhin doch in einer unerbitterlichen Stunde.

Wirklich unerbitterlich? ... Er kam sich nicht erinnern. Das alles vergessen. Was ist die Wahrscheinlichkeit, daß er diese Verführung, wie sie ihm nicht lauen!

Er beginnt zu reden, mit seinem Erstaunen feststellen, daß sie seinen Worten traut. In ihren Augen bemerkt er, je länger er spricht, je mehr die Überzeugung an die Echtheit seiner Versicherungen in ihr wächst, eine sich aufsehende Angst, die sich zu bitterer Enttäuschung steigert.

Wie sie ihn sieht! Ihre Lebenshoffnung hat sie auf ihn gesetzt. Was ist denn hiernach Liebe? Ein solches Nichts, das die höchste Seligkeit, die eine Liebe gemähren kann, in wenigen Jahren vergehen läßt!

Er versteht sie; sie tut ihm leid. Aus Mitleid beginnt er zu murren: "Schau! Ich habe dir dies Verzeihen nur vorgespielt, um dich zu schonen. So ist es wirklich, mein Liebes! Du glaubst doch nicht etwa, daß man derartige Minuten des Glücks vergessen kann? ... Es war in Venedig, eine klare Sternennacht. Die Frau war erfüllt von Glück, beräuschelt mich mit ihrer Schönheit und ..."

Er beobachtet sie, während er in seiner gestimmten Schilderung fortfährt. Gleichzeitiger fällt er in ihren liebsten Augen, die gepaart und verhängt auf ihn gerichtet sind, doch Erwachen einer möglichen Eifersucht seit ...
 (Sonderliche Übertragung von Annie Bonen)

viele Zuschauer, die ihm mit allerhand Beachtungen beiseitigen, die er dann später verhandelt, aber verdichtete. Bei Ausbruch des Winters trat er — wie viele seinesgleichen — die Kette nach dem Süden an (als wäre es in Äthiopien und Ostafrika) und ist dort in Äthiopien und Ostafrika genau so bekannt wie in Moskau.

Die Leute nannten ihn Melone. Er hängte sich einen Wollschweif hinten an, lief auf allen Vieren und wieierte genau wie ein Pferd. Außerdem trug er wirklich Gras und Laub. Auch hielt er antihohelienische Reden, die er wahrscheinlich in einer Geheimverammlung aufgeschlüsselt hatte, und machte die Sonntagsbesuchen fächerlich. Kein Mensch verbot ihm das, denn diesen jungen Strolcheu war alles erlaubt. Und die Leute lachten darüber.

Da erschien einmal ein besonders schmeißiger Beamter vom Bezirks-Sowjet und wollte die "Melone" verhaften. Der Bengel tat, als folge er ihm, schlüpfte dann aber plötzlich aus seinen gewöhnlichen Siteln, dann auch aus seinen Soldatenrock, den er über die Schulter hängte, und verdeckte sich nach hinten einem Dorf. Da merkte auch der schneißige Beamte lachen und ließ den Bengel laufen.

Lachen im Kinderzimmer

Von Kurt Miethe.
 Der Lehrer hat den Kindern die Geschichte von der Entdeckung der Schwerkraft durch Newton erzählt.
 "Frana, erzähle mir nun einmal welche Gedanken Newton hatte, als ihm der Apfel auf den Kopf fiel."
 "Frana" hat offenbar geschlafen, denn er erwidert:
 "Als Newton der Apfel auf den Kopf fiel, dachte er: Gott sei Dank, daß der nicht aus Blei ist."
 Der Herr Varrer sieht im Garten und nagelt eine Nadel am Baum fest. Draußen vor dem Garten steht Sepp, ein zehnährlicher Junge, und guckt zu.
 "Nun, mein Sohn", fragt ihn der Varrer, "du willst wohl lernen, wie man Nadel einschlägt?"
 "Nein", erwidert der Bengel, "das weiß ich schon lange, wie man das macht. Aber ich möchte gern mal hören, was ein Varrer sagt, wenn er sich mit dem Hammer auf den Finger haut ..."

"Du hast heute deine Gebete sehr schön aufgesagt, Will", bemerkt Lantje Juske.
 "Das ist noch gar nichts", erwidert Willi, "da müßtest du mich erst mal aurreln hören!"
 Als Nachbette gibt es Himbeerpudding.
 Willi verliangert sich.
 "Willi, ich habe dir schon oft gesagt, daß du nicht mehr kommst, und dann verhältst er sich nicht einmal."
 "Nein", sagt die Mutti, "es ist genau. Ich kenne einen kleinen Jungen, der hat zwölf Himbeerpudding gegessen und ist erplagt."
 "Man kann nicht zwölf Himbeerpudding essen, Mutti."
 "Wie ist denn aber der kleine Junge erplagt?"
 "Weil nicht genug Junge da war ..."

Eine Intelligenzaufgabe

In einer schottischen Sonntagsschule hat der Pastor seinen von Jakob's Traum erzählt, und wendet sich jetzt an die Kinder:
 "Hat jemand irgendeine Frage zu stellen?"

Sehr bekannt ist ein alter Professor, der ein recht armlütiges Dasein fristet. Er bewohnt ein Zimmer in einem sonst unbewohnten baufälligen Hause. Er ist mit dem Bezirkskommissionar befreundet, sitzt mit ihm an einem Tisch, nicht aber auch in Verhandlung. Keine Diebstähle bei Auslagen auszuführen. Man hat ihn aber nie erwischen können.

Einmal nun gab es in einem Baden Parteien. Die wurden frei und liefen teuer verkauft. Der Professor war in besseren Tagen Jäger gewesen und liebte Wild. Ihn es gelang ihm, zwei Fasanen zu fangen. Er band sie genau an seinen Gürtel und hängte den Weiterjäger darüber.

Da begegnete ihm ein befreundeter Beamter und nahm ihn auf ein "Wässchen" mit. Der Beamte und ein einmal Professor sind, das er nicht mehr an die geschloßenen Fasanen und legte seine "Kalenwinde" ab. Nachdem er schliefen die anderen die Deckelaffen, und der Professor war nun überläßt. Man kroch ihn auf sehr ruffische Weise: Die Sonjebanten aber die Fasanen allein und gaben dem alten Gelehrten nichts davon.

Da steht ein kleiner Junge auf und fragt: "Herr Pastor, die Engel haben doch Flügel mit Federn. Na, und wenn sie Flügel haben, wozu war dann die Leiter von der Erde zum Himmel aufgestellt, daß sie darauf klettern mußten? Sie konnten doch fliegen!"
 Der Pastor ist perplex, will aber die Klasse nichts merken lassen, und sagt darum:
 "Brau, mein Junge, das ist eine sehr gute Frage. Nun Kinder, ich will euch nachdenken lassen. Wer als erstes die Frage beantwortet, kriegt einen Schilling."
 Es waren Kinder armer Leute. Ein Schilling war eine unermessliche Summe. Alles dachte angestrengt nach. Endlich fiel ein noch kleinerer Junge die Hand.
 "Nun, mein Junge", fragt der Pastor, "warum brauchen sie die Leiter?"
 "Herr Pastor, Engel haben wohl Flügel mit Federn ... Aber um diese Zeit manferten sie gerade ..."
 Ob er den Schilling bekommen hat, weiß ich nicht.

Temperament

Ein italienisches Café. Zwei glanzvolle Herzuleise sind sich über ihre politischen Ansäuungen nicht ganz einig. Sie diskutieren, werden hitzig, kränlich, fechtlich. Sie beschimpfen einander. Sie zeigen die Faust.
 Jetzt stehen sie mit einem Rud gegen von seinem Zuge auf. Sie messen sich, totenkampf, mit den Händen.
 Sie nähern sich felsenhaft einander. Das Lokal ist plötzlich ganz still geworden. Jetzt sind sie nur noch einen Meter entfernt, jetzt 50 Zentimeter, jetzt 30 — 20 — 10 — ab! Sie berühren sich schon, sie fluchen mit den Fingern, sie zeigen die Fäuste.
 "Acht! Ich niemand da, der uns auseinander bringt, Herrschaften!" jagt der Eine und wirft einen fragenden Blick durchs Lokal.

Früher Wintertag

Wie Spatgeschallen, die sich niederlassen, Stehn Weiden an dem schmalen Wiesenbach. Der Schnee lag sich auf ihren Kränzen Rücken, Friesingig blühen sie dem Trummer nach.

Den Unheilshoten gleich, vorzählend trübsend, Gott eine Krähchenbar ganz nahe bei, Vom Walde her flücht es oft leise ähndend, Als ob ein Baum in Todesstöhnen sei.
 Frieda Callier.

Moskauer Straßenleben

Von Hermann Scharfenbera.

Düster und tonlos verläuft das Alltagsleben im Raube der Volkshäuser, und selbst die früher bunten russischen Volkstänze haben alle Farbe verloren. Aber dennoch ist auch hier der Humor, der sich ja in der trostlosen Zeit nicht umbringen läßt, nicht aussterben, und besonders das Straßenleben in Moskau bietet Szenen und Bilder, die trotz aller Traurigkeit unerblicklich wirken.

Dafür sorgen vor allem die Mischproben, die verwehrlichen Waisenkinder, die nachweislich in ihrer Verkommenheit belassen werden, um später eine Schürbrühe der Sonnets zu bilden. Aber gerade diese Waisenkinder dürfen der große Modifaktor einer Szene der Dürftigen werden!

In einem der wenigen halb eleganten Kaffeehäuser, die fast nur Ausländer besuchen und unsinnige Preise für nicht gute Sachen haben, hat sich ein Bengel von zwölf Jahren eingeschlichen und bettelt bei den Gästen. Die Schimpfereien des Kellners, der schon droht, ihn zu erschlagen, aber wohl von dem Schmutz des Bittens daran abgesehen wird, bedauert er nicht.

Zwei Damen sitzen im Lokal. Sie sind von dem schmutzigen Kerl entsetzt. Er trägt zerflossene Männerkleidung, die er irgendwo gefunden hat, und zündet sich eben einen Zigarettenstummel an, den er aus einer Zigarettenkassette genommen hat. Die eine Dame zieht ein Zigaretten aus einem Zigarettenkasten und bestreift sich intensiv im den Gesicht, den der Bengel im ganzen Lokal verweilt, zu mildern. Nun tritt er zu der Dame, die sich selbst rüffelt prüft. Schnell gibt sie ihm ein Geldstück.

begeistert ihn mit Duftwasser. Das paßt ihm gerade. Er dreht sich um, damit auch die Hinterfront mit Rosenduft bedacht wird, und verwindet dann hastig, wobei er den Duft hörbar einatmet.

Rad aber kommt ein anderer Wasserfaher, geht auf die Damen zu, die auch diesen mit Duftwasser besprühen. Dann trock aus dieser ab, und ein dritter erscheint. Noch eunze von diesen Bengeln tauchen auf, vergehen sogar Beuteln und Stummelfammeln, fühlen sich überglücklich und bescheiden nicht im geringsten die Empörung der Anwesenden.

Eben taucht wieder ein Junge auf. Da fährt ein Kellner mit einem Saß herbei, läßt die beiden dem Eingringling über den Kopf und schleift ihn fort, wobei er mit Tritten nicht spart. Draußen auf dem Hofe oder ersten Rängen und Pfeifen, und erst nachdem die Bedienten den Schläuch an die Wasserleitung angeschlossen haben, zieht die Wotte ab.

Diese Straßenkinder sind vielfach mitchaktet und mit Ausmaß bedacht. Jeder macht einen Wagon um sie. Nicht selten jedoch findet man solche, die gut sitzen können und auch schaulustige Kaufmann haben.

Ein schwedischer Kaufmann erzählte mir von einem ungeligen Wenzel, der Sommer wie Winter nichts anderes auf dem Reibe trug als zwei Langhiesel und eine zerrißene Soldatenkappe. Er war etwa einen Meter hoch und gab höchst Vortellungen. Eisher hieß er als Aufschlauer eine Zigarettennummer abgeben. Seine Wize waren gut, aber nur von Weibern zu verstehen, die russische Seele feunt. Bei seinen Vortellungen hat er stets

Ein allzu kräftiger Händedruck

Eine Episode vom Hofe Augustus des Starken.
 von D. H. Stein.

Der starke August war ein hochberühmter Fechter, den nur einer seiner Generation übertraf: Gottfried Kreuzler, der Universitätsmeister von Jena.

Wette August in Dresden, fodt er sah täglich im Schloßhofe mit seinen Herren, Fremde und Einheimische schauken zu.

Wieder durchliefte eines Tages Waffensärm den engen Hof. Zu einem Tore brüchte sich etwas Schlägerei ein junger, schlanker Kandidat der Theologie herein, starr, kante, todt feststarrgefessen mit seinem beschnittenen Stock mit, marmelade Beifall und Mißbilligung, zeigte sich also deutlich als Freund und Feind der edlen Bestimmung.

Wald nach eine bodumittige Zunftzuge vor dem Kandidaten in die Luft: "Er soll zum Kurfürsten kommen!"

Kandidat Reichmann war gar nicht so schüchtern, wie es aussah, trat fest und sicher heran, verbeugte sich tief: "Zu dienen, Kurfürstliche Gnaden, aus Jena komm' ich."

"Wah's heim Kreuzler gelernt, Kurfürstliche Gnaden."

"Er ist doch aber Theologe?"
 "Auch der Gottesgelehrtheit, sagt Meister Kreuzler immer, kann es nichts schaden, wenn sie freitbar ist."

"Beim Kreuzler also," lächelte August, "hat Er Gut zu einem Gang auf Rapiere mit mir, Kandidatus?"

"Eine unvorstellbare Ehre für mich, Kurfürstliche Gnaden!"
 Der junge Theologe war kein Stümper. Er verstand die Pflife und Kriffe, ließ sich nicht anfängen. Bediente sich auch nicht einmal des lebernen Festhandels, sondern führte die Klinge mit der rechten Hand. Und wie! Da blieb keine Wunde durch die des Kurfürsten Requiroutine einen Mutigen hätte anbringen können.

Und ehe sich's die Zuschauerende verah, gab es ein Plätschen durch die Luft, und des Kurfürstigen Rapiere prasselte in hohem Bogen auf das Plätscher einer Hofede.

August biß erst ärgerlich die Lippen. Rechte dann: "Auf ein Neues, Kandidatus!"
 Wieder gab gleiche Graebnis. Ritterlich neigte der Kandidat das Rapiere und trat zurück.

August kreuzte den Festhandels ab, bot schädel dem Festgegner den Druck mit einem ständend. Aber dann schloß sich die Brande des Sämen, der ein Dürstler nicht zu widerstehen vermochte, mit solch verstickendem Druck um die arme schlante, zarte Klingenshand, daß die, blutübertrömmt und zerbrochen im Geruch und Geleut, durchstochen überall von den zerplitterten Knochen, zertrübt für alle Zeiten, herabfiel.

Verblissen wandte August dem Geuner den Rücken, schmer gezeigt ob seiner Niederlage. Der Kandidat schlich zerwestelt hinaus. Totenkopf war es im Hofe geworden. In die Verbergung trug den Jenaer ein Kerl den Druck und einen Beutel mit Goldstücken nach, Mücke ihn aber — er verstand freilich nicht, weshalb —, wieder mitnehmen.

Übermals nach Wochen bestürmt auf dem Hofestund des Hofes.

Auch Zuschauer saßen. Säckerlich, unter ihnen ein verbeultes Dorfschulmeisterlein in schlagigem Schmarz. Verlegen und doch schauerlich trüdelte es den Dreißig in den plumpen Hosen. Wize proffeln auf das drüllige Plänlein nieder, das eine fonderliche Mischung von Kundenschnöbe und schändlicher Dürre ist mit allzu langen, offenkündlichen Armen und einem richtigen Urtragnest.

Auch August lachte hell auf über die Ratiertonne. Ruff in andäckerlicher Faune: "Soll herkommen, der Schulmeister!"

Darob jähres Entsetzen des unvermutet Wechtern, ängstliche Umwehr, ein Nachdruck. Es muß mit lünger Gewalt vor seinen wohlnehmenden Landesfürsten gebracht werden, das Plänlein.

Ein Übermütiger Gedanke: "Soll mit mir fechten, der Schulmeister?"
 "Soll ich ein Plätscher! Rehr' Er sich, Rehrer!"

In Todesangst fast die Schulmeisterpraxe — fonderbar, wie groß und nervig sie ist — die leichte Klinge. Rudelst damit schon umher, ehe der Kurfürst angreift. Und der andere stand mit ungeschicktem zum Schusse vorgefahren. Die Knie knieten ein, die Hände schoben sich nach innen.

Nach welcher Art beginnt August um den Schulmeister demütigst. Der künftel nicht. Drecht sich nur schwerfällig ein wenig nach rechts und links. Immer die linke Praxe als fleischerne Schutzschild vorstreckt. Ein Anblick am Schreien!

August möchte die fleischerne Tabe ein wenig anziehen, sieß beflissen danach. Aber da fährt ihm schon beim ersten Male plump zurück des anderen Klinge dazwischen, und der Stoß gleitet in die Luft.

Sonderbar — auch ein zweiter und dritter fürstlicher Angriff missglücken. Und der Schulmeister hat sogar noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, keine Leine Festregel und ist die Ungeschicklichkeit selber. Und nun nimmt der ungläubige Kerl zum lauten Gelächers der Hofleute gar das Plätschen in die Linke und hält zur Umwehr die Rechte vor!

Dennoch begegnet jeder Anfall des Fürstlichen einer ganz unbehobenen regelwidrigen, aber stets bereiten Parade.

Und die Zuschauer der Hofleute werden rasch leiser und stilleren.

Der Kurfürst lecht es jetzt ganz offen darauf an, vor dem hartnäckigen Kerl da vor ihm einen kräftigen Dornhettel zu verabfolgen. Schon leucht die fürstliche Brust und ein leichter Schweiß steht auf August's Stirn. Der Schulmeister aber bleibt unverändert, zeigt keine Aufregung.

Wieder fällt August sich und schat aus. Da — ein Auszug allgemeiner Verflückung: Die Klinge des Schulmeisters hat sich im Korbe des fürstlichen Dornhettels verhaftet. Mit heiligem Aude wraut es an der Hand des Bedienten in hohen Bogen gegen die Hofleute.
 Jäh ändert sich jetzt auch die Haltung des fürstlichen Kandidatens, und in sanft umdrehen steht ein völlig end-ter da. Die

Gefalt recht sich hochauf, die Reine krasser sich, elegant über die Festhaltung, blütsinnlich die Klinge aus der Linke in die Rechte gemischt. Senkt sich zu flüßlichem Bedientergruß vor dem bestigten Geuner.

Nur eine Sekunde ist August verblüfft, brüht dann aus: "Sachs nom — Er ist entweder der Teufel oder der Kreuzler aus Jena!"

"Zu dienen, Kurfürstliche Gnaden, mir der Kreuzler!"

Diesmal scheint sein Born beim Kurfürsten ob der Niederlage voranden. Nachdem blickt er seine Rechte, die Kronenater zerbrechen und Hienhungen dienen kann, dem Geuner zur Verhöhnung.

Sagt der Kreuzler, mehr einzuführen, trocken: "Hält nicht mehr aus, meine Hand, als die vom Kandidaten Reichmann, Kurfürstliche Gnaden!"

"Er weiß, Kreuzler?"

"Und bin deshalb hier, für meinen ungeschicklichen Scherz. Reichmann sitzt verurteilt dabei, die Hand ist abgenommen. Er weiß nicht, wozu er sich und seine alte Mutter ernähren soll, Kurfürstliche Gnaden!"

"Kurfürstliche Gnaden?"

"Sein Kandidat soll die nächste gute Wette in meiner Hand haben. Und eine künstliche Hand von dem besten Meister obenrein. Ist Er nun zufrieden, Kreuzler?"

Jetzt kniekt sich der berüchtete Festmeister über die dazugehörige Hand.
 "Und nun, Kreuzler, einen vernünftigen Gang auf Rapiere mit ihm. Aber streng nach der Regel, gibt's ich mit aus!"

Monatsblatt für Haus und Heimat für plattdötsch Sprak un plattdötsch Döort.

Nr. 1. Zanhoop mit den Plattdötschen Landesverband Pommern rutgaben von der „Diffsee-Zeitung/Abendpost“.

Güntstiet 't Döörp

Van Paul Boshan.

Vun'n blaagen Heben hendal laach de Sünn. Dener de Dörptraak flimmer de Wärmis, un in de hoogen Bööm blänter de hellste Dan-Verheeten achter de lüften. Isteren Böz-gaarns drömten Kaaden un Höm. Man de Daklütten gewen keen Klob, se taageln sif, dat de Reddern man so söwten.

Middaait wärl. De Görn kämen ut de School.

Biddel Wiibb wär de leht, de ut de Dör kām — amertieds wär he effenwer de eerst. — He leep nich naß Düns, as dat ans sin Kleet wär. Boshan günt he vundat un alleen, ut keef nich ut van de Straat. Man as de nāg hēt Sprüttenhūs wär, wonehm de Straat 'n Baen wär, bleew he haßn un dreiß schüb den Kopp fortiaa. Dower un öwer rōd worr he. Gen lütt Deern seer he na. De güna fachen na güntstiet, na't amer Dörpven ut.

Gen Ree wär dat, harr aans vör ut de eerst Bant seeten un noch keen Dörp maadt. In de School nich un nich in de Speckstunn. Gen van de Kamechmakers, de biten ut de Bärenwisch dat Thäter uplaan barnn, wär de Deern. So harrn de Stüner dat verrielt sinner sif, un dat de Thäterlind wies rümen-reisen möt, harrn se verrielt. Biddel Wiibb harr man blot tohört un effenwer na de süte, flante Deern henfleschen mißt.

Geeten kunn lütt Biddel nich vundat. Mit sin Hingamen kām he ut nich in Gen. De heet ut den Biechfiden un lüfter in dat Stät vun de Sünn, dat vört Kähler in de Böm süßer. Dar güna de Dör. Ein Moder stüner dar, fraa fort un ischär un keef den Jung an. „Bitt trecht!“

Biddel veriaa sif un worr rōd as Füer.

„Na — nee — ja — id —“ flammer he.

„Demio aab rut un heel.“

„Dit maā se gar nich!“

„Dit maā se gar nich!“

„Dit maā se gar nich!“

Biddel leag de Böver tohoop un güna rut, den Sobwega laaf. dar wiß he Summentruut. Als he den Dörr heet oben heen wäl pöcht harr, wär he na güntstiet würl Dörp kamen. In sin Hart süßer, as muß't ruffen ut de Böh. Achtern Wall büeter he sif dat, de Jung un lüfter mit seer Döner na de Wisch döwer. Sooge Verlieten harn de Thätermakers blot un Wänt uplar vör de Toffeters. Man blot de Deern wäl he noch mal feegn, demio wäl he of nah Düns. Kana miß he töwen, heel lana. Un as de süte, fremme Deern mit 'mal ut den Baanmann hāp un mit 'n aröten maarten Bidel in de Wēt bats un em se leep, wär he lo verbaast, dat he nich wiß, wonehm so aat he. De Deern leep, taagel sif mit den Sünd, leep werr een Gen. Un Biddel, de alöwen kunn, dat de Deern öwer den Wall setten kunn, neiß ut, leep wäl he man kunn na 'n Sobwega un denn na Düns.

De lüften Krünten wärl rein harroß vör Böh, as Biddel sif dat Bover rümenet. Se freeten un spaarten darmit rümen. Gen, dat arzet mit den witten Biech areep Biddel rut un traat öwert weese Kell.

„Da du!“ leag de Jung sieten.

„Dat flana lo verdörnt un awenut, dat 'n alöwen kunn he inad in Slaap.“

Mohien laur he bi sin Moder in de Kof rüm.

„Du, Moder“, leag he na enn Stoot, „un de Bärenwisch lüft Thätermakers. Schol dit dar unamend hen?“

„Dā Jung, du bist se noch veel to lüft!“

„Lüft wäl he je man. Biddel Wiibb, dat wiß he süm. Aweras dat wül em nich in 'n Kopp, dat dat war wat mit doon harr. Un as he noch lo aruwel, traat sin Moder em öwer de Bäden.“

„De geist nich, min Bäden. Du verheißt dit noch nich un!“

„Dar keef he sin Moder arot an un sleet sif rut.“

„Wärm kām de Sommerawend hendal un kraat mit weese Klünten öwer dat lüfte Dörp. In Bööm un Büsch siechel de süte Wind. Nem de Düns un Schüner jadhern de Neddernüß. De Stærns blünten 'n blif, un deen innern. Inwer twarte Bööm drömten Bööm un Kaven. Man ut een Stād wär noch Stād. An Schummern sif dat Dör.“

Seel stift wärl öwerall. Un döder: Mit den Nachtwind kām een fremmen Klang mal sif un sieten, mal mal lunder. Van de Bärenwisch kām 't döwer.

„Dar kām wäl in de Nāg. Bi Wiibb's Raat wraawel sif wäl in dat Blaugewässer. Gen Jung wärl. Biddel Wiibb, de hōr, as he dat Kähler mit sin hantmaakt harr, un sleet denn as een Wiesel dörr den Bözgaarn

na de Straat. In haaren Kopp, in Hemds-mann un plattdötsch kām he anlopen. Ein torren, witten Mann hwerchen man so dörrch dat Schimmern. Mit Sprüttenhūs bleew he haßn, keef den Wegg trügg un hōrk. Denn

De Drögel dödel effenwegg. Baken un een Soel belanget un een Mann mit 'n groten Staaten. Biddel seer dat un seeg dat nich. Jämmer kün em de lüft Deern vör Dogen, jämmer hör he de fremme, sine Stimm.

De oll Watermöhl



De ölfsten Süd weiten nich, wo lang de Möhl an ehr Klāg secht — sei kün'n veel vertellen van de oll Möller un sine Fru, dei an Hieronend vor de Dör setten un vnn de flüchten Tiden maaten, dei in unnen Dogen doch de g a u d e n Tiden woren. Nu is allens anners wörn un wer weit, wo lang de oll Möhl noch klappern pard, eh sei ehr as „un-wirtschaftlich“ ariten.

trod he sin höken Taffel öwer, un un wär em dat eendöfn. Vund Happer he lang de Dörptraak.

„Dat durr nich lana, dar kunn he al wat feegn van dat Thäter. Sooge Köp, Stangen un Seeln werr he nies. Wat Noes hūcher dar in rüm. Sellen witten Schien keeg wies-lan un feeg in de aröte Gef. de eer Telgens öwer de Gerichten bösa. Niene Müst kām em in de Möt. So'n fiene Müst harr he noch hört.“

„Effenwer sleet keef Biddel Wiibb. Als he all de Wintchen keef, dar vün sinuunen, munner he sif dat dat is 'n Barg wärn. De werr sif dar au handhört. Gen Bärnjung geew em 'n Pödd, un 'n olln Dagsherr fwarf em achterna. awer dat mat nids, he kam fester rin. Un de eerst Bank selt he sif. Dar wär noch allns ledbia, man blot de Görn van den Hoffmann seeten dar mit een sein Froffen.“

„Mit grote Dogen keef Biddel Wiibb sif dat an. De Mund kün em wiet anen, un sin Kopp güna van een Stet na de anner, mein em van de Thätermakers hūcher öd. Rōffen kām dar een Kerl anlopen, de jull bats ut de Wās. Dowerhönt, von Kerl harr Biddel sin Vemdaa nich feegn. Gen bred Mühl harr de un een hoopen, spizen Hoot un — dal wär je tom Scheerlachen — een witt un een rod Büschbeen. Seel böffa wär de Kerl ol. Un Nāstana kreg he 'n Bads, dat he dreemal kowpfeleer söß. Biddel lacht, dat em de Franen sinner de Bäden lägen. Gen' witten Schörrn höll je em hen.

Biddel veriaa sif bannig un keef vör sif dal. „Du müßt noch bezahlen — jünstig Wen-ntig —“ ja een sine Stimm.

„De Jung seer nids, as den witten Schörrn. Un paar Groichens länen dar binnen. Em wär dat un, as wenn de Groichens dangen dān. Schu leep he de Deern an, keef awers föorts den Kopp werr hangen.

„Wen du kein Geld hast, müßt du hier een wachen!“

„Wäter em auchel wat un de Görn vun' Hoff, hängen em, audeln ol. Dit un fold wörr Biddel. De Deern stünn noch vör em. „Geld lew id nich“, ja Biddel sieten.

„Dar seeg de Deern den Jung an, vun ünnen bei haßen un vun baden bei ünnen. Denn güna je woga. Gen Kleed harr je an, dal feeg ut, as wär dal nar feen Kleed, dal seet wies so, as wenn je wackel wär, un man blot een lo, as wenn je wackel wär, un man blot een lo, as wenn je wackel wär. Dar hūna laach hendal.

Benaat keef Biddel de Deern na, kunn meißt nich Zuit haaln.

„As dat Thäter ut wär, löp he gant na Düns. Mal bleew he haßn. Dar wär em, as dödel de Drögel werr, em döcht dar feem een wägen Schridt achter em ran. Awer dat löchten se wöl de Lüüd, de sif lund wat vertellen. Wör de Gaarwori nähm Biddel de Tüßeln werr in de Samen. He seef benaut na dat Jünlter, wonehm Radder un Woder sleeten. Wat Swares wär in em, dat mal baken rut, mal em hewaldstücken wull.“

„Dar löwt he mit 'n Kopt an een Appel, de werr un 'n Wean leea. De nähm em up, seef em werr een Sand in de anner trüandeln un döcht werr em de Deern. Denn bōr he all de Appeln ut, de he sinen kunn ein Popp de Tafeln wül. Ewen wäru dat. Dar schōbt em wat dörr, un in sin Hüe eet he föorts den elnken un. Nich in 'n Düns güng he, nee. Gen löp he trügg na de Bärenwisch un lach sieten vör sif hen up siften Wegg.“

„Dat Thäter wäl all düster. Man een lüfte Blumm brenn noch bi den Bagen. Achter 'n Müst, gong na bi den Bagen, heell Biddel sif hen un lüfter dörr de Telgens. He bewerr vör laregen. Gen' Mann seeg he, de mit den Hund maad. De Deern wär awers nids dar.“

„Un as de Mann rünging un de Hund sif vtrakpen harr un allens föll un düstler wär, sleet Biddel rürria weg.“

„Slagen kunn he nich in d'iff' Naht. Lang leeg he noch mit awen Dogen. De Müst flung em noch effenwegg in de Dörr, un in 'n Droom seel he mit de Deern. Als he mornns uphān söhll, wär Biddel noch heel möd, he slier mit de Dogen un seeg werr so. Ein Woder munner sif mal, keef een awers noch 'n Stont ligen, wär je feen School, undān.“

„Dat heit du, Jung?“ Fraa nohsten sin Moder un keef em van de Stet an.

„Ja? — Nids!“ Un aan leep de Jung rut, Man de Stedebörnich öwer he sif rüm, un as Moder achter in Etal togangen wär, smect he 'n deffinen Knüttel in den Appelboom. Dimp sögen de ripen Appeln ut de Ger. Un rat he se in een' Biddel. Denn frisp Biddel adter'n Tuun laut, un weg wär he. Nich up de Straut güng he, dar sinnen em de Lüüd wies warrn. De mal 'n groten Baen im dat Dörp rüm un löp, as wenn he na een arot Kähler hen wull. Dörr dat lüfte Dörr miß he nu noch, un denn kün he werr adter'n Büsch, wonehm he bi Nāstied löcht harr. He bög dat Büschwärl un Stel. Mit seer Dogen keef he na de Wisch döwer.

„Dar verkeer Biddel sif bannig. De Appel-

büsch had in 't Gras. 'n paar Appeln trüandeln rut, lüchtend wör un em mit 'n Dörr. Dat Thäter wär wea. Deepe Bagenföhren güngen na de Straat.

Biddel stünn up 'n Placken un rög sif nich. He seeg na de Stād, wonehm he seeten harr un wonehm de Deern aabn wär. Eyr sine Stimm hör he, de fremmen Dogen seeg he vör sif.

„Un as he de aröten, roten Appeln blāntern seeg in 't Gras, dar wenn he sif an un meen sieten vör sif hen.“

„Raat as dat al schimmern öd, kām he na Düns.“

Dörüm sein Königinfräseer mihr in de Höll künmt

Hans Kerner. Papeawal.

„As oewerall up dei Wesi, geem dat ut unner dei Kättrafers sinnen un sinnen. Dei einen höden dat mit den ollen Sprud: „Wer glüdtlich hett lemt un seltig ist stornen, Dei heit den Düwel dei Beknung verdörnen.“

Sanden sei in ehren Lemen noch so veel Kättrafers maalt: güna dat ant Starwen, kenen sei up düssen ollen Bær foriag un löten den leihen Gott un gaiden Mann sif. Doch geem't ut amer, dei sif ehr Lemenlang mit den Sämel in dei Kust dörrschlagen un männigen de Lang dörr den Vies jagt haben. Sād doch sifstig Dörr Stiltmagel, blootß wenn dat bi 'n Geeren nich gong, kappen wull. „Ker, Koffchen müßt ich dich, ich habe söhu viele Mänschen togetochen, es konnt mir auf einen mehr gar nicht an!“ Wenn sif nu so ein Dull-bregen von Kättrafer vör nids fördt un sifstig den Düwel mit Dred sifmit, so löst sif dat moll vertaan. Dester is denn ut ein Don ehr in dei Höll lamen, dei mieren in luter Böhnerglüet, wül sei glöwen. In geem bi den Düwel noch recht veel tau kappagen, un ut Angst, sei müßten bi Petrus to veel siflitten. Un kunn sif jeder denken, dat dei Düwel mit dei Kättrafers sien grötste B্লাag haad. Dei hebben em in sien Lemen all so wöl toset't, dat em immer grunen wüld, wenn sif wedder einer amell. Un müßten argieren em ehre langen Stempel, wül sei doormit so alumpich rümpeden un als intuel tranpien.

„Dar wier eis awer tau dei Meziherrtrieb, as ein ol Kättrafer, mit 'n faul ass Dachtel lang un 'n Legeleisen breit, dei öffen Brannen-borghen Stempel, dei bet ant Vies güngen, anredt, in 'n Staun sifru un bi den Düwel anloppel. „Dat haad sif nu arad lo, dar dei Düwel up amer Ein von dei Höll Schünen rört un sien Dösch mit sin frischen Sa jung Dimpel allein in dei Stunn wier. Dei Kättrafer güng nu wül up ehr tau ein pedde doorb mit einen Schritt glief tuel von dei Jungen, dei an dei Jerd rümpeligen, doob. Dünn kün dei Dösch oewer an tau schimpen, dar dei Düwel lutt Speetshapp dangen un mit den Vorn dei Düwel antandronen keem. Als hei den Schaden saag, sinnen em dei hoor tau Baga. Sei loopt un wader, dat dei Frier in dei Höll uplofader. „Du Simehulnd! Heß mit tuel Jungen doobpedt, un dat füllen för dit hoor dei legien sif. Un dönu goor nich, wo fuur uns dat wär, dei Weller upstahen. Wer weit, of wäl dit Dörr nu noch med kragen. Dei Wäl hado em heil un dei paat, un im sif up alle föll tau seern, kreg hei den Kättrafer an 'n Kragen un schmeet em rut mit dei Böhlenpurt. „So, Dösch, — un wenn du wül, geem id bi ne Schrift doorewer —: Von jist of sifmit mit sein Kättrafer mihr in dei Höll!“

Donnerscher Volkshumor

Welferzia. Fru Schullen: „Min Mann is so welferzia, dat hei nich mal de Kinner kloppen kann.“

Fru Möllern: „Min Mann is noch welferzierger! Dei ma nich mal den Tawisch kloppen.“

„Is gewöhnlich. „Emil, wennstir heit du dit Fru kennew sif?“ — „So unneifer drei Monat noch de Döchtid.“

„En gaiden Grund. Karl Strunk is en leibensdattlichen Angster un geit na enn Dörp, wo bel in 'n Dör sifden beith. He fömt awer nids. Don künnt de Nachwächter an un seant: „Ja, min lewter Mann, lo geit dat awer nich mit dat Wäßen. Uns lo verpasterlorent alls welaufhängen, sowaat gawer't nich.“ De Erlaubnis laun' Fräden köst't teim Wäl. Man her dormit!“

Karl: „Wäl? Dörrich noch Geld betalen? Dör is io nich en Swanz un 'n Dö!“

De amner: „Dörüm sifnd mi of io billig!“

Amner rufia. De Fru: „Ghen is mit de Armbandbüe dattollen un sifst haßn blenen.“

De Mann: „Dachtel od, sei föll in de Stun rümpelen?“

Bessere Heiratsaussichten 1930 sind genug Männer da

Die Heiratsaussichten waren besonders für die Frauen in den ersten Nachkriegsjahren sehr ungünstig, so daß z. B. bis 65 Prozent der Frauen im heiratfähigen Alter in manchen deutschen Landesteilen unversehrt blieben. Nicht nur der Krieg und die damit verbundene Verminderung der Männer haben in dieser Beziehung sehr ungünstig gewirkt, sondern auch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und auch die Ehegesetze der Frauen, die besonders in der Nachkriegszeit sehr hart war. Allmählich sind aber wieder auf dem Heiratsgebiet normale Verhältnisse eingetreten und schon im vergangenen Jahr war die Anzahl der Ehen viel größer, als man auf Grund der heillosigen Lage und des Durcheinanders der heiratfähigen Personen ermarktet hatte.

Das Jahr 1930 dürfte voraussichtlich eine weitere Verbesserung der Heiratsaussichten für Frauen bringen, da jetzt der Jahrgang heranwachsend ist, der im Jahre 1914 noch nicht militärdienstpflichtig war.

Nach den Ergebnissen der Statistik steht der weitaus überwiegende Teil der heiratenden Männer im Alter von 22 bis 27 Jahren. Für die im Jahre 1930 an sichgebenden Ehen kommen also die Geburtsjahrgänge von 1903 bis 1908 in Betracht. Alle diese Jahrgänge waren im Jahre 1914 noch nicht im dienstfähigen Alter und hatten es auch noch nicht im Jahre 1918 erreicht, wo bekanntlich wegen des großen Mannschichtmanuels in deutschen Heere auch auf die 18- und 17jährigen zurückgegriffen wurde. Es hat sich also allmählich ein Ausgleich in den Reihen der heiratfähigen Männer und Frauen vollzogen, der allerdings nicht plötzlich in diesem Jahre eintrat, sondern, da es sich um mehrere Jahrgänge handelt, schon seinen Anfang Ende 1928 nahm. Er verbeistete sich im Jahre 1929 und wird seinen Höhepunkt in den Jahren 1930 und 1931 erreichen. Man hätte befürchtet, daß der große Mannschichtmangel in diesem Jahre auch stark zur Verminderung der Ehen beitragen würde, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß sich die heiratfähigen Leute davon nicht sehr stark beeinflussen lassen. Sie wissen sich nach dem Wort, das in der kleinen Hütte Raum für ein glücklich lebendes Paar ist, zu besorgen. Da man hoffen darf, daß in diesem und in den folgenden Jahren durch gesteigerte Bautätigkeit der Wohnungsmangel wieder eine Verminderung erfahren wird, so können auch diese wirtschaftlichen Gründe nicht als Hindernisse für die kommende Ehefreudigkeit angesehen werden.

Es scheint daher, als ob die „Ehelosen Jahre“ für unsere Frauen allmählich zurückweichen und wieder glücklichere Zeiten Platz machen.

Die Besserung, die aus dem Ueberfluß der männlichen Geburten sich ergeben wird, wird sich besonders auch im Jahre 1935 auswirken, wenn die Jahrgänge von 1915 an herangezogen sind. Eine große Anzahl der Ehen wird bekanntlich schon von 20jährigen Männern geschlossen. Nun beträgt vom Jahre 1915 ab der Ueberfluß der Knabengeburt

ungefähr fünf Prozent. Im Jahre 1916 entfielen auf 100 Mädchen 106,5 Knaben, eine Zahl, die sich im Jahre 1917 sogar auf 107,3 gehoben hat.

Es hat sich hier wieder auch die alte Erfahrung bestätigt, daß in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die männlichen Geburten bei weitem überwiegen. Uebrigens sind auch in Friedenszeiten mehr Knabengeburt als Mädchengeburten zu verzeichnen. Dafür ist allerdings die Sterblichkeit der Knaben in den ersten Lebensjahren größer als die der Mädchen im gleichen Alter, wodurch das Verhältnis wiederum zu Ungunsten der Knaben ein wenig verschoben wird. Die Säuglingssterblichkeit der letzten Jahre hat allerdings auch in dieser Beziehung manchen Fortschritt zum Besseren gebracht, wenn auch noch nicht alle Kreise der Bevölkerung davon im gleichen Umfang erfaßt werden konnten. Diese Besserung der Heiratsaussichten in den kommenden Jahren ist allerdings durch eine Steigerung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bestimmt, da alle schweren Erschütterungen des öffentlichen Lebens, wie sie durch die Kriege und die Wirtschaftskrisen hervorgerufen werden, auf die Anzahl der Eheschließungen einen nachhaltigen Einfluß ausüben. Auch Seuchen bringen eine Wandlung der Ehesichten mit sich. So wurde z. B. auch in neutralen Ländern während des Krieges eine Verminderung der Eheschließungen dadurch herbeigeführt, daß die damals sehr bedrohlich und vernichtend auftretende Grippe, gerade die kräftigsten jungen Männer im heiratfähigen Alter ergriff und unter ihnen zahlreiche Opfer forderte.

Es muß allerdings beachtet werden, daß die Anzahl der Ehen nach 1925 relativ gegenüber den Ehen der Vorkriegszeit sinken wird, weil die Anzahl der Geburten überhaupt im Kriege geringer war, als in der Vorkriegszeit, unbeschadet der Tatsache, daß in dieser geringeren Anzahl der Geburten die männlichen Geburten in der Mehrzahl waren. Die Anzahl der Eheschließungen hatte ihren Höchststand im Jahre 1924 erreicht. Sie betrug damals 440 000 und fiel im Jahre 1928 auf fast das Doppelte, nämlich auf 857 000.

Ehen im Jahre 1928 war, wie wir oben bemerkten, die Heiratszahl bereits beträchtlich gesunken, denn es wurden 125 000 Ehen mehr in diesem Jahr geschlossen, als im Jahre 1918, das als ein Jahr der wirtschaftlichen Dostkonjunktur eigentlich mehr Ehen hätte aufweisen müssen, als das Jahr 1928.

Wenn ein starkes Anwachsen der Anzahl der Eheschließungen gegenüber der Vorkriegszeit festgestellt wurde, so liegt das daran, daß die jungen Männer im Alter von 18 bis 22 Jahren jetzt aus dem Grunde mehr Ehen schließen können, weil sie nicht militärdienstpflichtig sind. In der Vorkriegszeit wurden die Männer in diesem Lebensalter durch die Dienstpflicht von der Eheschließung abgehalten. So kommt es, daß in den letzten Jahren die Anzahl der Frühen, die von Männern unter 22 Jahren geschlossen wurden,

den durchschnittlich doppelt so hoch waren, wie die Ehen der gleichen Jahrgänge in den Vorkriegsjahren. Da nun die Männer von 18 bis 22 Jahren auch im Jahre 1930 voraus-

Der stolze Spieler

Von Friedrich Burckhoff.

In den stillen Räumen des vornehmen Clubs in einer der Seitenstraßen des neuromen Saintherrmann war alles wie immer. Der große Saal wurde zu Abend geehelt, in den hinteren Räumen lagen erst wenige Herren, die sich unterhielten oder in Zeitungen lasen. Die Stille wurde nun ganz verberbt, nur ein einziges Paar sah an einem kleinen Tisch, mit einer unauffälligen Partie Coarté beschäftigt.

Der eine der Spieler, ein volkstümlicher Graf, war kurz vorher noch der Mittelpunkt der großen Berliner Gesellschaft gewesen. Er hatte es verstanden, aus Innig und Laffia vornehmenden Händen mit dem Pöpel seiner Feile, Feiern und Spiele ein großes Vermögen bis auf den letzten Sou zu verenden. Ein unbändiger Stolz beherrschte ihn, die hochmütige Verachtung gegenüber dem kommenden Tag, der unausbleiblich die Nähe der Zukunft spürte, die ihn bald daran denken sollte, daß er nach Polen zu seinen Vermächtigten ziehen mußte um den Versuch zu machen, sich zu rangieren. Als er nach Paris zurückkam, hatte er zwar kein Geld, wohl aber eine entzückende Frau mitgebracht, die ihn in neue Sünden und immer ärarere Verwirrungen stürzte, aus der sich ebenfalls keine Rettung zu bieten schien. Denn der volkstümliche Graf war viel zu stolz, um irgend jemand um Hilfe zu bitten. Er hatte Freunde genug, Kameraden des Clubs, des Spiels und der Saune, und unter ihnen auch einen jener seltenen Menschen, deren Unnahbarkeit man kaum bemerkt, oft nicht bemerken möchte, und die plötzlich in Zeiten der Not sich bewähren, wenn der Graf ihn nur hätte sich bewähren lassen.

Gerade dieser Freund, ein reicher Mann, sah an diesem Abend ihm gegenüber. Der Einsatz war hoch, aber der Betrug wie der Kartierie spielen als mehrerzogene Geheule mit bequemen, auch beim arsten Kaznis immer etwas milden Bewegungen, mit halb gelochenen Augen, und ihre Stimmen wurden, je weiter das Spiel vorrückte, eher noch leiser und behielten den höflich plaudernden Ton. Für keinen der im gleichen Raum anwesenden Herren war etwas zu merken, das nicht allmählich eine große Partie sich entwickelt hatte, ein solches, wie selbst immer höher getriebenes Spiel, das sonst im Klub unter lauter Aufmerksamkeit erreiter Zuschauer vor sich zu gehen pflegte.

Der volkstümliche Graf gewann unbetont und sein Freund schien an diesem Abend von ausgerechnetem Geschick verfehlt zu sein. Aber je größer der Gewinn des Pokal wurde, mit je unerschütterlicheren Karten er fast immer die noch niedrigeren Wälder des anderen ansah, desto näher mußte der Zeitpunkt kommen, wo das Spiel sich drehen und der Freund wenigstens etwas von seinem hohen Verluste wieder einholen würde. Der Graf verdoppelte und verdoppelte den Einsatz, um seinem Partner bessere Chancen zu geben.

Aber alles kam immer nur ihm naue. Die Kartenzufälle, mit der er dem Freund aufstehe spielte, häuften Bankrotte und Geld auf seinen Platz, bis daß bare Gold des Ver-

lierers erschöpft war. Er bekam jetzt Schweiß und Anwehungen und nach wenigen Stunden war kein Gewinn derart annehmbar, daß er mit einem davon auflenkenden Blick der Freude sich davon überzeugen konnte, nicht nur von seinen Schulden, sondern darüber hinaus eine häßliche Summe zur Verfügung zu haben.

Doch kurz nach diesem Augenblick stellte sich, von den beiden nicht bemerkt, ein Herr hinter dem Stuhl des Freundes auf, sah die Karten an, die gerade neu geordnet wurden, verlor die ersten Bewegungen des Spiels und plötzlich ertönte eine vernünftige, etwas väterlich kühnende Stimme über den Tisch hinweg: „Aber, was machen Sie denn, mein lieber Freund, Sie lesen ja Ihre Fingerringe ab.“ Der Spieler sah bestürzt in die Höhe, wollte den Mund zu einer Erklärung öffnen, aber schon war der Pöpel, außer sich vor Erregung, im tiefsten Kern seines Wesens getroffen, vom Tisch aufgesprungen. Er konnte sich noch zu einer Verbeugung zwingen, zu einer Handbewegung, die das Geld weislich, zu ein paar wirren Worten, daß er danke, aber nicht annehmen könne, dann verließ er rasch die Räume des Clubs.

Am nächsten Tage brachten die Zeitungen die kurze Nachricht, daß der in der Berliner Gesellschaft sehr bekannte polnische Graf G., in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofes Saintherrmann seinem Leben durch einen Revolverstich ein Ende gemacht habe, und daß der Grund vermutlich in seiner verzerrten Vermögenslage zu suchen sei.

Das zerschmetterte Freundschaftsband

Es gibt sehr viele kleine und an sich bescheidene Dinge auf der Welt, die den Menschen großes Kopfschmerzen machen. Beispielsweise die Sicherheits-Kassettieren. Schon der Name ist irreführend. Denn ganz sicher sind sie nicht. Man kann sich beim Haltenrand nicht verletzen und noch mehr, wenn man sich nicht verletzt. Diese Erfahrung hat nun Herr Dzubovits in Paris machen müssen. Er war bei seinem langjährigen Geschäftsfreund Dubovits zum Diner eingeladen worden. Nun sollte man eigentlich, wenn man irgendwo eingeladen ist, sich vorher zu Hause die Hände waschen. Das aber hatte Herr Dzubovits nicht getan. Und dafür mußte er büßen. Als er am Waisentisch ganz herab auf der Seite saß, fuhr er mit einem Schrei zurück. Sein Freund Dubovits hatte nach dem Diner die gewöhnliche Dinge neben der Seite liegen lassen. Das war natürlich unvorsichtig von Herrn Dubovits und nun hat er dafür zu büßen. Denn Herr Dzubovits hatte sich an der Sicherheitskassette verletzt.

Es war anfänglich nur eine kleine Wunde, aber im Laufe der nächsten Tage wurde daraus eine böse Sache. Eine Operation war nötig und Herr Dzubovits konnte wochenlang seine Hand nicht gebrauchen. Er hat deshalb bei dem Gerichte eine Schadenersatzklage gegen seinen Gastgeber angestrengt. Herr Dubovits soll 60 000 Franken zahlen. Und nun lassen sie sich durch ihre beiderseitigen Advokaten die größten Briefe schreiben. Das Band jahrelanger Freundschaft ist brüsk durchschnitten.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Nummer 2 18. Januar 1930

Schles. Dampfer-Comp. - Berliner Lloyd A.-G. Teleph. 351 86 Regelmäßiger Eildampferverkehr ab Stettin nach Berlin, Breslau, Magdeburg, Halle a. S. Klosterstr. 4. und umgekehrt.

Abschreib-Büros H. Grah & Co., Rohm 10 G. Franz, Ranzfr. 81, Gde Grüne Gänge 2, 200 81. Hugo Gerdsberg, Tel. 30 023 Rohm 21. Eing. Kirchensteite H. Kämpf, Burckstr. 5. Frieda Wollbrück, Gr. Wall- weberstr. 16 11. E. 279 41.	Atterfilmer u. atterförmige Möbel Sagner, Königspl. 7. E. 325 28	Auto-Batt. - Repar. Holzgraf-Alfa-Dienst, Inh. v. Ludwigstr. 8 Ritter Reparatur. — Reifstation Leibbatterien E. 206 47 u. 206 48 (Rohg) Falkenwalder Straße 14. Deutsche Elektrizitäts-Gesell- schaft, Böttger Str. 97 u Ranzfr. 2. Tel. 255 51	Dachpapp. Feerprod. Louis Lindenberg, Stettin, Altammerstr. 5 Fernsprecher Nr. 853 56.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Ecke, Farben Carl G. Albrecht, Schwennstr. Paul Bernhardt, Stettin, Frauenstr. 15. Tel. 312 86 August Cammerat, Hanjahnhaus Rannenberg & Haase, Stettin Martin Stoltenberg, Stettin Wändenstr. 3. Tel. 268 40	Atmetalle Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98
Auto-Gummi Steffi, Falkenwalderstr. 14 Groß-Zulassung-Anstalt Spez.: Neugummierung abgefabrener Reifen. Vereingung — Zubehör. Holzgraf-Batt.-Vertrieb Tel. 206 47/48.	Auto-Batt. - Repar. Holzgraf-Alfa-Dienst, Inh. v. Ludwigstr. 8 Ritter Reparatur. — Reifstation Leibbatterien E. 206 47 u. 206 48 (Rohg) Falkenwalder Straße 14. Deutsche Elektrizitäts-Gesell- schaft, Böttger Str. 97 u Ranzfr. 2. Tel. 255 51	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Atmetalle Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98
Auto-Gummi Steffi, Falkenwalderstr. 14 Groß-Zulassung-Anstalt Spez.: Neugummierung abgefabrener Reifen. Vereingung — Zubehör. Holzgraf-Batt.-Vertrieb Tel. 206 47/48.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98						
Atmetalle Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98						
Auto-Gummi Steffi, Falkenwalderstr. 14 Groß-Zulassung-Anstalt Spez.: Neugummierung abgefabrener Reifen. Vereingung — Zubehör. Holzgraf-Batt.-Vertrieb Tel. 206 47/48.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98						
Atmetalle Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98						
Auto-Gummi Steffi, Falkenwalderstr. 14 Groß-Zulassung-Anstalt Spez.: Neugummierung abgefabrener Reifen. Vereingung — Zubehör. Holzgraf-Batt.-Vertrieb Tel. 206 47/48.	Bau- u. Düngekalk Vereinigung Nordostdeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.	El. Licht- u. Kraftanl. Deutsche Elektrizitäts-G. m b. H., Böttger Straße 97 Tel. 255 51 Stett. Elektrotechnische Werke Böttgerstr. 98, München- strasse 31. E. 200 07, 200 08.	Fensterreinigung Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2/3 E. 344 79 „Victoria“ Richard Vietner, Beutlerstr. 1. Tel. 359 44.	Motorrad - Fahrschule J. Seydlitz, Grünh. Markt 2	Schuhmachereien Orthopädische Hermann Ehler, Stettin, Inh. F. Otto & U. Lemke Breite Str. 1511. E. 228 98						

Kleine Geschichten

Kamerad Paschkunoff heiratet

Das Heiratsproblem hat den Sowjetleuten von jeher großes Kopfzerbrechen gemacht. Als der neue Freiheitstaat in Erscheinung trat, da wollte man von regulären Heiraten überhaupt nichts wissen. Das sah zu sehr nach Zwang aus. Man war mehr für die „freie Liebe“. Aber damit ging es auf die Dauer auch nicht. Denn schließlich gibt es auch bei der schönsten freien Liebe Kinderjagen und Osterpflichten. Und irgendeine muß ja etwas doch gesetzlich geregelt sein. Aber man machte den Kameraden das Heiraten so leicht wie möglich. Und das Scheitern ebenfalls. Man ging einfach auf das Registrierbüro und sagte: „Wir wollen heiraten“. Und dann, wenn es einem nicht mehr paßte, ging man wieder hin und sagte: „Wir wollen uns scheiden lassen“. Und dann wurde ein Strich unter die Ehe gemacht. Was man so Ehe im heutigen Ausland nennt.

Dieses allzu leichtfertige Geschiehen und Scheitern wird aber jetzt selbst den Bolschewiken zu viel. Die „Krasnoja Gazeta“ in Leningrad, ein wichtiges Sowjetblatt, sieht dagegen zu Hause und führt einige recht bezeichnende Fälle an. Da ist zum Beispiel der Kamerad Kuzganoff von der Fabrik „Proletary“. Der hat im Verlauf von drei Monaten viermal geheiratet und sich ebenso oft wieder scheiden lassen. Das sei, meint das Blatt, doch eigentlich ein etwas ungeliebter Zustand.

Noch schlimmer ist es aber um den Kameraden Paschkunoff bestellt. Er hat in vier Monaten fünfmal geheiratet und sich fünfmal scheiden lassen. Das Wertwürdige ist, daß es dreimal dieselbe Frau war, die er geheiratet hat und von der er wieder geschieden wurde. Kamerad Paschkunoff betreibt die Heirats- und Scheidungs-Prozedur als eine Art Sport. Die Sache macht ihm, wie er erklärt, „Spaß“. Er würde es sich wirklich überlegen, wenn er etwas dafür bezahlen müßte. Aber im Sowjetbüro kostet das Registrieren der Heiraten und Scheidungen nicht eine Kopfe. Daher die große Beliebtheit des Wlras.

Und nun will man der russischen Ehe eine festere Grundlage geben, indem wenigstens für die Scheidung ein geringer Beitrag erhoben werden soll. Das Heiraten soll bis auf weiteres noch gratis sein. Vielleicht fürchtet man, daß sonst die registrierte Ehegattenehe ein zu großes Defizit aufweisen und man wieder in die unermesslichen Zustände der „freien Liebe“ hineingeraten könnte.

Der Brief von Allah

In den von Mohammedanern bewohnten Teilen der Sowjetunion herrscht trotz Geringem, weil die Frauen von den Sowjetbehörden gezwungen werden, die Parandisa, den Schleier, abzulegen. Die mohammedanische Geistlichkeit widersteht sich dem Befehl mit aller Macht und spornet die Männer an, der Propaganda für Ablegen des Schleiers den stärksten Widerstand zu bieten. Mehrere

Frauen, die sich öffentlich ohne Parandisa gezeigt haben, sind ermordet worden.

In der letzten Zeit beruhen die Gegner der Emanzipation der Frauen ein neues Mittel als Gegenpropaganda, nämlich einen Brief, der angeblich vom Himmel gefallen und von Allah selbst geschrieben sein soll. In diesem Brief wird sich Allah aufs allerhöchste gegen die Ablegung des Schleiers aus. Viele Handlung wird als eine der schwersten Sünden bezeichnet. Die mohammedanische Geistlichkeit lesen den Brief von Allah öffentlich in den Moscheen vor. Und die „Franda“, das Moskauer Sowjetorgan, das diese Tatsache mittelt, ist äußerst empört darüber, daß die mohammedanischen Kommunisten nicht das Gerinaste tun, um dem Unkraut, das mit dem Brief von Allah geschrieben wird, entgegenzutreten.

Wer hat Hamlet geschrieben?

Man weiß, daß die Engländer für ihren größten Dichter nicht das Verdänbnd haben, das man erwarten sollte, und daß Shakespeare viel mehr populärer ist, als in seinem Geburtslande. Von einem holländischen Blatt — auch in Holland wird Shakespeare sehr viel geliebt — wird diese Unkenntnis der Engländer sehr nett ironisiert durch folgende Anekdote:

In der berühmten Schule von Eton frazt ein Professor einen Schüler: „Wer hat Hamlet geschrieben?“

Der Schüler: „Ach nicht, Herr Professor.“

Abends ist der Professor zum Essen eingeladen. Er erzählt seiner Nachbarin zur Rechts, was der Schüler beantwortet habe, worauf diese entgegnet: „Er war es also nicht?“

Der Professor wendet sich zu seiner linken Nachbarin, erzählt ihr die Geschichte und auch die Bemerkung seiner Dame zur Rechts.

Die Dame zur Linken: „Er hat es also doch getan?“

Als das Diner zu Ende ist, unterhält sich der Professor mit der Frau des Saufes und erzählt dabei, was der Schüler geantwortet hat und was die beiden Damen dazu geant haben, worauf die Frau des Saufes bemerkt: „Dann wird es wohl nie herauskommen, wer es gewesen ist.“

Der arme Professor verläßt entsetzt das Sauf. Mit ihm zugleich geht ein anderer Gait. Dem erzählt der Professor die Geschichte natürlich auch. „Wer war denn der Schüler, der behauptete, daß er „Hamlet“ nicht geschrieben hat“, frazt der Beileiter des Professors. Und als ihm der Name genannt wird, entgegnet er lebhaft:

„Oh, den Jungen kenne ich ganz aut, das ist ein Langensicht. Dem ist alles auszufragen. Verlassen Sie sich darauf: der Bengel hat es doch getan!“

Zwölf Jahre ohne Schlaf

Der Chemiker Sandor Endrei ist achtern auf der Straße wieder einmal zusammenge-

brochen. Ursache: allgemeine Erschöpfung. Das ist der sich immer gleichbleibende Bericht, den man alle zwei oder drei Wochen in dem Budapestter Polizeireportort lesen kann.

Zwölf Jahre ist es jetzt her, daß Sandor Endrei, damals fünfzig an der italienischen Front, von einer Angel am Kopf getroffen wurde. Die Angel konnte entfernt werden. Das Leben Endreis war acerttet, aber seit dem Tage hatte der Unschlittide kaum mehr ein Auge zugehen. Schon im Krankenhaus konnte man ihm nur mit den allergrößten Dosis Morphium ein paar Stunden Schlaf verschaffen. Endrei fand vor der Wahl: entweder durch den häufigen Gebrauch von Morphium seinen Körper völlig zu zutieren oder den Kampf gegen die Schlaflosigkeit aufzunehmen. Da er ein Mann von großer Energie ist, ertrug er lieber die Schlaflosigkeit. In einer chemischen Fabrik fand er nach Beendigung des Krieges eine gute Stellung. Vom frühen Morgen bis tief in den Abend arbeitete er ununterbrochen, immer in der Hoffnung, sich endlich einmal zu müde acerttet zu haben, um in der Nacht etwas Schlaf finden zu können. Es war vergeblich. Zum Tode matt sank er abends in sein Bett. Er wartete und wartete, von Stunde zu Stunde, aber der Schlaf kam nicht. Dann ariff er in seiner Verzweiflung, um nicht wahnsinnig zu werden, nach einem Buch und las bis zum frühen Morgen.

Das ungarische Blatt, das die traurige Geschichte Sandor Endreis bringt, hat sich an den Direktor der Budapestter Anstalt für Nervenkranke gewendet. Der erklärte, daß Schlaflosigkeit gegenwärtig das häufigste aller Nerveneiden sei. Der medizinischen Praxis sei bekannt, daß es Kranke zwei und auch drei Jahre lang ohne Schlaf aushalten könnten. Der vorliegende Fall aber sei ein Rekord und atrenge fast ans Wunderbare.

Sportpredigten in Hollywood

In Hollywood, der Filmstadt, läßt ansehend der Kirchendienst viel zu wünschen überh. Und so sucht man das Publikum mit allen Mitteln zum Besuch der Predigten heranzuloden. Auch mit Hilfe einer Reklame, die nach unieren Begriffen reichlich geschmacklos ist, wenn auch der Amerikaner solche Reklamemethoden scheinbar ganz in der Ordnung findet. Sportliche Dinge beherrschen nun einmal wie nichts anderes das öffentliche Interesse und man liest da näher, als dem Publikum die Bibel „herflich näher zu bringen“.

Von diesem Gedankten läßt sich wenigstens Herr W. B. Buillard leiten, der Prediger der ersten Presbyterianerkirche in Hollywood. Er hat eine Reihe von Predigten angefündigt über die „großen Athleten der Bibel“. Die großen Athleten sind: „Samson, der Weltkämpfer der Kraft“, „Jakob, der arabe Ringkämpfer“, „David, der Reissboxer“, „Saul, der Mann mit dem Ball“, „Daniel, der Mann des Tratinins“.

Das ist das Programm, das an der Kirchengie angehängt ist und in dem gesagt wird, daß Herr Buillard durdians berufen sei, sachgemäß über diese Dinge zu sprechen. Denn er ist früher selber „ein großer Athlet“ gewesen.

Die Bresthe ist geschlagen

Die Tatsachen eilen ja den Formalitäten, die der Mensch darum herum bauen möchte, ungewöhnlich weit voraus. Bei der Geschlechtsung zum Beispiel ist es noch immer so, daß der Geschlechts einen Zeit vorzieht aber trübt, der dem männlichen Teil gewisse Herdialtsrechte einräumt. Er gibt der Frau die Aufgabe auf, dem Bräutigam die Treue zu bewahren — „und ihm zu gehorchen“. Woraus zu folgern ist, daß der Ehegatte nach dieser formalen Ansicht zu befehlen hätte, denn wo einer gebot, muß ein anderer befehlen.

Nun ist das allerdings wirklich nur eine „formale Ansicht“. Aber man darf die Macht und die Wirkung des Formalen auf allen Lebensgebieten nicht unterschätzen. Wer festgestellt eine bestimmte Sachweise faßt, weil ihm die Instanzen die diesbezügliche Auforderung tausendmal angebrüllt haben, wird schließlich wirklich noch dem Irrtum verfallen, zu meinen, die Frau habe dem Mann zu gehorchen, nur weil der Herr Richter ähnliches verurteilt läßt. Solche Irrtümer sollen noch vorkommen. Sie zu vermeiden, ist das Verlangen der Amerikanerinnen, die auf eine Reform des Formalen drängen. Es hat schon lange Kämpfe um die Geschlechtsformel gegeben, aber die Geschlechter sind noch zu stark und lieben nicht locker. Bis eine Frau das Verlangen, von der man wirklich nicht verlangen konnte, daß sie dem Manne gehorche, eine Frau, deren Mann es sicher auch nicht wagen darf, ihr zu befehlen.

Diese Frau ist Helen Wills, Weltmeisterin im Tennis, und ihr Gatte, mit dem sie eben getraut wurde, ist ein Börsenmakler. Das Traumen, das die Frau hier ins Treffen schickt, war io handgreiflicher Natur, daß die Geistlichkeit die Waffen strecken mußte.

Graphologischer Briefkasten

Charakter-Beurteilung nach der Handschrift: Wras sende 20 Zeilen ungewohnter Schrift mit 1 Wort laut in Briefmarken Schrift einladen an die Stettiner Abendpost. Abschriften und Gedächtnis sind nicht geeignet. Geschlecht und Alter angeben. Kennwort beifügen. Beurteilungen werden an dieser Stelle veröffentlicht. Ausführliche Briefliche Beurteilungen mit Beantwortung von besonderen aus dem Briefen ergehen Einbindung von sechs Wras.

Not wie die Rosen. Sie sind ein unternehmungs- schaftiges, etwas lechthimmes junges Mädchen, haben festen Schwung, viel lustiges Temperament, machen oft sehr lustige treffliche Bemerkungen, zeigen sich teilweise sehr klug, teilweise wieder ganz unvernünftig. Nicht umganglich, autzig. Nicht genug Energie.

Wimsambulla. Der Schreiber des Briefes ist energisch, hat etwas Frisches, eine fräftige Lebenslust und herbe Gemütsfreude. Vielleicht nicht beherzigt genug. Mäßige Verleibkraft. Selbständigkeit, lebhaftes Intelligenz. Starres Selbstbewusstsein; kann recht empfindlich und heftig sein.

Femi. Lebhaft, unternehmend, etwas unruhig. Hat etwas Enerisches, geistlich herlich. Schlußmies, kann sehr eckigartig werden, ist aber auch weich und liebenswürdig. Gewandt, schnell aufsteigend, flott arbeitend. Versteht vieles in sich. Lebhaftigkeit, Energie.

Nochmals ermäßigt

Geldmangel ist



Ueberschuhe

mit Reißverschluss, mit kleinen Fehlern,
1. Ausverkaufspreis 9,85, nochmals ermäßigt auf

7,90



Nochmals ermäßigt

haben wir die Preise für viele Sorten. Wir nehmen keinerlei Rücksicht auf Gesteungskosten, denn wir müssen Platz schaffen für die großen Mengen von Frühjahrsware, welche bereits im Anrollen sind. Benutzen Sie schleunigst diese fabelhafte Gelegenheit, Qualitätsware halb umsonst zu erhalten.

Dienstag letzter Tag!

HIER

Beispiele



Feinfarbig Nubuk

in Kableder-Garnierung
ursprünglich... 12,90
1. Ausverkaufspreis 10,90
nochmals ermäßigt auf

7,90



la Chromlack

alle Damengrößen. . . regulär 12,50
1. Ausverkaufspreis 7,90
nochmals ermäßigt auf

5,90

Gundner

Photo-Atelier
Werbemonat Januar

Samson & Co.

G.
m.
b.
H.

nur **Bismarckstr. 3**
Fernsprecher 23405

12 Postkarten schon f. M. 6.00
12 Kabinetts schon f. M. 14.00
Auch Sonntags bis 1 Uhr geöffnet

Trotz unserer konkurrenzlos billigen Preise bei 12 Kabinetts 1 Vergrößerung und bei 12 Postkarten 1 Kabinett auf großem Karton gratis.

MÖBEL

in schönen Formen
in bester Verarbeitung
BILLIGSTE PREISE
aus edlen Hölzern
in passenden Räumen gezeigt

Wiegels & Riegel · Stettin Kantstr. 3.

Lieferung frei! Zahlungserleichterung!

Billiges Spielzeug

Puppen für groß und klein
Stofftiere
Spezialität:
Puppen-Garderobe u. -wäsche
Indianer-Anzüge für Knaben
hergestellt von Rentnerinnen
Stettiner Frauenverein E. V.
Baracke Bismarckstraße, Zimmer 1 3
Fernsprecher 294 27



Sargometer
Autos und Droschken, empfehle meine erfindungsreichen Privat-Kameras mit Standesamt, Dachbetten und Betten, sowie Braut- und Privat-Führerwesen

Anruf nur 306 09
Tag- und Nachtbetrieb

Mein Büro befindet sich Kaiser-Wilhelmstr. 3, direkt am Kaiserplatz, wo sämtl. Besichtigungen bei billiger Preisberechnung entgegenkommen werden.

M. Gottschalk,
Bohlstraße 42.

Den Winterfaaten rechtzeitig deutschen Stickstoffdünger

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Ankommende und abfahrende Züge in Stettin.

Abfahrt: nach:	Richtung:	Ankunft: von:
W 5.58, 10.10, 13.30, 14.22, S 16.50, 18.25, 19.30, 22.20.	Zintenwalde - Alttdamm (Nahverkehr)	W 6.44, W 7.26, W 7.40, 11.20, 15.23, 17.08, 17.37, 19.20, 21.14, 23.25.
1.48, 4.40, 4.50 (nach Swinemünde), 5.04 (nach Kolberg), 6.35, 8.15, 9.45, D 10.37, 10.46 (nach Swinemünde), 11.00 (nach Kolberg), 12.41, 14.00, E 14.39, 14.44 (nach Köslin), 15.30 (nach Swinemünde), 16.22, D 17.36, 17.43, 18.10 (nach Gollnow), 19.40, E 20.08, 20.18 (nach Kolberg), 23.30, 23.45 (n. Gollnow).	Stargard i. Pom.	0.25, 3.56, E 4.59, 5.39, 7.10 (von Gollnow), 7.33, 8.42, 8.52 (von Dffwine), 9.30 (von Kolberg), E 9.51, 10.19, 12.27 (von Köslin), D 14.02, 14.34, 14.54 (von Swinemünde), 15.59, 18.10, 18.36 (von Kolberg), D 19.00, 19.47 (von Swinemünde), 20.33, 22.15, 23.49 (von Dffwine und von Kolberg).
1.54, 5.28, W 5.42*, 6.02 (hält nur in Podelsch und Greifenhagen), W 7.30*, 8.00, 9.56, 11.05, W 12.20*, 13.25, W 13.36*, 14.10, 15.35*, 15.50*, 16.04 (hält nur in Greifenhagen), 16.44 (bis Podelsch), (W bis Greifenhagen), S 17.31*, 17.55, W 18.30, 19.15, 20.13, 21.45, S 23.15*, 23.35	Podelsch - Greifenhagen * Nur bis oder von Podelsch	S 0.08*, S 4.45, W 5.39, 6.38, W 7.16 (von Köslin), 7.21, W 7.49*, W 8.29*, 9.27, 10.02, 12.11, 12.34 (hält von Greifenhagen durch), W 12.54*, 13.36, 15.16, W 15.23, 16.15*, S 16.23*, 17.35, W 18.20, 18.54, 19.28, W 20.17, 21.31, 23.13, 23.55.
4.25 (bis Anklam), 5.06, W 6.50, S 8.00, 9.00, 11.00, 13.07, 14.17, 15.27, 16.59, 18.30, 19.40, 21.10, 23.30.	Ziegenort	0.08, W 5.37, 6.40, 7.32, 7.50 (von Cavewitz), 9.31, 11.30, 13.40, 14.51, 15.59, 16.53, 18.40, S 21.05, 22.51.
0.05 (bis Cajefow), 4.10, E 5.05, E 7.40, E 9.53, 10.30, D 14.09, 14.44, 16.08, D 19.07, W 19.40, (bis Cajefow), 20.41, 22.35.	Berlin	7.22 (v. Cajefow), 9.35, D 10.31, 12.15, 13.51, E 14.23, D 17.30, 19.29, E 20.03, 21.55 (von Cajefow), 23.09, 1.27, E 1.36.
1.48, 4.40 (bis Lauenburg), 9.45, D 10.37, 14.00 (bis Stolp), D 17.36 (bis Stolp, Anklam), 19.3, nach Lauenburg), 19.40 (bis Stolp).	Belgard - Gr. Borschpol	10.19 (von Stolp), 15.59 (von Stolp, Bberinas von Lauenburg), D 14.02 (von Stolp), 20.33, D 19.00, 0.25 (von Lauenburg), 3.56.
6.02, 9.56, D 11.47, 14.10, 16.04, 20.13, 23.35 (bis Säbendorf).	Küstrin - Breslau	7.21 (von Säbendorf), 9.27 (von Küstrin), 12.11 (von Glogau), 12.84, D 17.13, 18.54, 23.55
0.10, E 6.18, 6.35, 8.30, 10.36, 14.07, D 15.10 (nach Hamburg), 16.10, 19.38, E 20.20, 20.50.	Dafewall	7.35, 9.13, 12.49, D 14.24 (von Hamburg), 15.00, 16.52, 18.45, 20.35, E 22.02, 23.13.
6.35, 10.36, E 15.10 (bis Dufchew), 16.10, E 20.20, E 20.50.	Dufchew - Swinemünde	9.13, 9.40, 12.45, E 14.24 (von Dufchew), 18.45, 23.13.
4.50, 10.46, 15.30, 20.18 (nur bis Dffwine).	Misdroy - Swinemünde	8.52, 14.54, 19.47, 23.49.

Möbelhaus Hansabrücke
Speise-, Schlaf-, Herren-Zimmer in allen Holzarten, inliert und gestrichen, Rauchische, Flurgarderoben, Dielen- u. Korbmöbel, Stuhlöhren, 2-Zugliche, Lederstühle usw., kaufen Sie gut und billig bei **Berthold Scheel** Adollstraße 3, ptr. Pöllzer Str. 50, Hof, Werkst.: Langebrückstraße 4, Ecke Bolw. Telefon 370 56.

Jede Reparatur unter Garantie!

Stadgeschäft **Kl. Domstr. 24.**
Fernruf 203 01.

Wir verkaufen
aus den Beständen d. Vulkans billig:

Leit- und Zugspindel-Drehbänke
Mechaniker-Drehbänke
Schraubenbänke
Fräsmaschinen, Bohrmaschinen
Laukräne f. Hand- u. elektr. Betrieb
Flaschenzüge, Werkzeugschränke
Werkzeuge jeder Art
Feuerlöcher
Leitern aus Holz und Eisen
Dezimalwaagen
Eiserne Fenster und Türen
Is-Träger und U-Eisen
Wellbleche
Drahtglas mit und ohne Zubehör für Oberlichte usw.

Schweitzer & Oppler A.G.
Maschinenverwertung Vulkan
Stettin-Bredow, Unterhol.

DER REINE **Alte Korn**
die seit dem 18. Jahrhundert weitberühmte, führende u. beliebteste **Rüchener Beereneze**

Sonne "Straßender Rüchener Beereneze" **Sonne** Spezial-Mark
Rüchener Beereneze G.m.b.H.

Gesündester Brotausich!
„Drei“-Pflaumenmus
von vorzüglicher Qualität, billig
Greifenhagener Früchte-Haus
Königstor 5 Fakenwalder Str. 124

Die Frau Ein neuzeitliches Gesundheitsbuch von Dr. med. Paull Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung und Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten. Wechseljahre usw. Kart. 4, Halbl. 5 Mk., Porto extra. **VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 3.**

Karneval-Artikel
Dominos und Gesichtsmasken
Kappen, Mützen usw.
Für Vereine auch in Kommission.

Ernst Gandre
Telephon 369 12
Große Domstraße 22.

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern

me von der Gans erzwirt, mit Dampfen, dopp gereinigt u. gereinigt 3 3/4. Mit 9.00 beste Qualität 3.50; Gänsefedern 5.00; 1/2-Dannen 3.75; 1/4-Dannen 3.00; 1/8-Dannen 2.50. Geflügel der Gänse, gereinigt 4.00 u. 5.25 sehr art und weich 5.75. In 7.00. Befund der Nachnahme, ab 5 3/4. portofrei. Garantie für reelle feinstre Ware - Nehme Nichtgefallendes zurück.
Franz A. Wodrich, Gänsefarm, Neu-Zeddin (Verderbruch) 57

Arterienverkalfte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalfung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und heilendes Mittel (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine eben erschienene Broschüre von Gehrm. Med.-Rat Dr. med. S. Schroeter, welche jedem auf Verlangen kostenfrei und portofrei durch Robert Kühn, Berlin-Kaustenberg 124, zugestellt wird.

Lothol- und Röllol-Liter

Die unzerbrechliche Streichholzschachtel

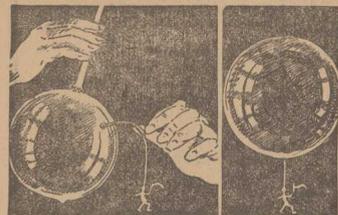
Eine unzerbrechliche Streichholzschachtel? Das muß eine ganz besonders gebaute Schachtel sein, keine von denen, die wir gewöhnlich benutzen.



Was man so denkt, der irrt sich. Man braucht nur die leere Schachtel so aufzubauen, wie es aus unserer Abbildung ersichtlich ist, und jemanden aufordern, die Schachtel mit einem Faustschlag zu zerschmettern. Versucht es einmal selbst, dann werdet ihr sehen, wie die beiden Teile der Schachtel zwar auseinanderpringen, aber nur in den seltensten Fällen wird es gelingen, sie zu zerschmettern. Auch der kräftigste Faustschlag wird daran nichts ändern können.

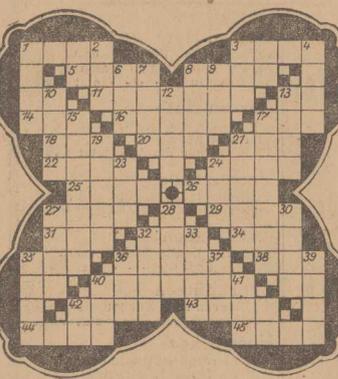
Seifenblasen mit Passagier

Um gute Seifenblasen herzustellen, empfiehlt es sich, nur reine, geruchlose Kernseife, am besten sogenannte Brausekerseife, zu verwenden und der konzentrierten Seifenlösung einen Schuß Glycerin beizugeben. Auf diese Weise hergestellte Seifenblasen sind widerstandsfähiger, genau, auch einen kleinen Passagier zu tragen, den man aus recht dünnem, buntem Seidenpapier ausschneidet. Ein dünner Seidenfaden von einigen Zentimetern Länge wird dem Papiermännchen um den Hals geschlungen, und an dem freien Ende des Fadens mit Hilfe eines Knötchens eine runde Papierkugel von etwa 1/2 Zentimeter Befestigt. Legt man die Papierkugel feine vorzüglich an die nicht allzu



kleine Seifenblase, so wird sie heften bleiben, und die Seifenblase wird mit Hilfe ihrer Passagier donnelligen. Sehr lustig sieht es aus, wenn man buntes Seidenpapier für das Männchen verwendet.

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Joseph, 3 Gleichwort für Rüte, 5 Glänzende Stoffart, 8 Anerkennung, 11 Raubtier, 13 Vor-

rißbe bei Verben, 14 Ferment zur Käsebereitung, 16 Starter Bind, 17 Bier-Geldstück, 18 Balken, 20 Woch, 21 Rhythmus, Arbeitszeit, 22 Kante des Bergsteigers, 24 Hügelkette bei Wolfenbittel in Braunschweig, 25 Stadt in Preußen, 26 Fluß im Sarz, 27 Nadelholzbaum, 29 sibirischer Strom, 31 Gewässer, 32 englische Anrede, 34 Nebenfluß der Donau, 35 fragendes Fürwort, 36 Tätigkeit der Jungen, 38 Gleichwort für Löwe, 40 Fuß-Abteilung, 42 deutscher Filmhaupter in Abenteuerfilmen, 43 Präposition, 44 Schachfigur, 45 weiblicher Waldgeist.

Von oben nach unten: 1 Jagunumwobener Koffer des Mittelalters mit dem Beinamen 'der Große', 2 Gegenteil von Berg, 3 Partikel, 4 Teil des Weinfasses, 6 hirt. Kopfbedeckung, 7 Bettstücken auf Rennpferden (Abkürzung), 8 Bewegungsorgan, 9 Körperglied, 10 Totenschein, 12 Schreibstil, 13 Wasserpflanze, 15 Gewerbetreibender für Verschönerungszwecke, 17 Käger für Ausrichtungsgegenstände, 19 Hausvogel, 21 Stadt im Ruhrgebiet, 23 Getrünt, 24 Gleichwort für 'Rossmos', 27 Kastier, 28 Wort für Schauspieler, 30 biblische Person der Genetis, 32 Gleichwort für 'Grenn', Art, 33 Vorrichtung zum Verlieren der Seele, 35 Bezeichnung der Luft, 36 griech. Göttin (Höherster böser Laten), 37 Gleichwort für 'umgebraucht', 39 Kräfte, 40 pers. Fürwort, 41 dem Bind abgewandete Schiffsseite.

Silbenräffel

Aus den Silben: hatt, beth, bus, by, hard, chel, chem, chit, dem, del, e, e, e, erch, gel, gel, gel, glo, hat, hat, i, i, ing, la, la, land, le, les, ler, li, li, mo, na, no, ne, ni, nie, nis, o, pi, pu, ra, ra, ri, rinh, ro, ro, so, se, stel, te, tan, tel, um, we, wa, wer, sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 männl. Vornamen, 2 Eindecker, 3 Band in Äsien, 4 Musikinstrument, 5 mehrstelliges Fahrrad, 6 Klagegedicht, 7 Sold der Karolingischen Sage, 8 Teil von Nummien, 9 Deutsch, 10 engl. König des 12. Jahrhunderts, mit dem Beinamen 'Löwenherz', 11 Gewächs der Warenverpackung, 12 Darstellung der Erbkugel, 13 Sig des Minotaurus (arab. Sage), 14 Hülfenstrauch, 15 Gewürz, 16 Stadt in Sachsen, 17 Wurfboden zum Haisfischen, 18 Egerstein, 19 weibliche Gestalt aus dem Faunmythos, 20 Art Eoott, 21 Eifenstift, 22 biblisches Gendchreiben, 23 Preisnachsch.

Knackmandeln

- 1. Was ist Brutto — Netto — Sara? 2. Wer war Volka? 3. Was ist der kanonische Alter? 4. Wer ist der Äthiöpel Kohlhans? 5. Was ist ein Alibibeweis? 6. Was ist Pepsin?

Unsern Kindern

Der einsamste Fleck auf Erden

Es war im Jahre 1506, als portugiesische Seefahrer diese Insel der Einsamkeit entdeckten; zwei kleine Eilande und eine größere Insel, Tristan da Cunha. Ein gewaltiger Vulkankegel ragt mehr als 2000 Meter über den umliegenden, immer bewegten Wasser des indischen Ozeans auf. 1500 Seemeilen liegt dieser einsamste Fleck auf Erden von Kapstadt und immer noch mehr als 1200 Seemeilen vom nächsten Land, St. Helena, entfernt.

Jahrhundertlang blieb die Insel vergessen, bis eines Tages, im Jahre 1810, von einem vorbeifahrenden Schiff drei Männer mit Saal und Boot landeten. Sie hatten die Absicht, sich hier niederzulassen. Das Trio bestand aus einem alten Seeräuber, Lambert mit Namen, und zwei Gefährten, die wohl aus dem gleiche Sandwicht betrieben hatten. Silberflossen zu kapern, war damals ein einträgliches Geschäft, wenn es für längere Zeit gelang, dem Strich zu entgehen. Und so brachten gewiß die drei größere Mengen Gold und Edelsteine mit sich. Sie trieben einen lebhaften Handel mit den einlaufenden Schiffen und waren bekannt dafür, daß sie alles bar und ohne viel zu handeln bezahlten.

Die Anstiebler zoheten auch Ackerland, pflanzten Kaffee an und hätten ein friedliches Leben führen können. Doch Lambert war ehegeißig. Schon 1811 erklärte er sich zum Kaiser von Tristan da Cunha und ließ die Bekanntmachung ergehen, daß er bereit sei, mit anderen Nationen in Handelsbeziehungen zu treten.

Mit der Gründung des Reiches kamen auch die ersten innenpolitischen Verwicklungen, deren Geschichte nicht mehr überliefert ist. Jedenfalls führten sie zu gewaltigen Umwälzungen. Als Napoleon, bei Waterloo geschlagen und gefangen, nach St. Helena verbannt wurde, fürchtete man, daß Tristan da Cunha von seinen Anhängern als Basis zu seiner Befreiung gebraucht werden

- 7. Wer waren die großen Reformatoren des preussischen Staates zu Beginn des 19. Jahrhunderts? 8. Was ist die Corbombe und woher stammt der Name? 9. Wie hat Anton Brudner seine 9. Symphonie gewidmet? 10. Wer erfand das Wort Turnen?

Antworten und neue Knackmandeln finden unsere Leser am nächsten Sonntag.

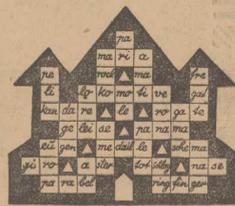
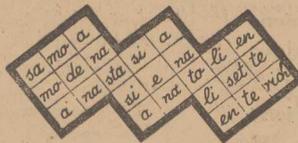
Kleiner Unterschied

Trägt meine erste Silbe den Ton, Mann! Ich bin ein Königssohn. Reißt meine zweite den Ton an sich, Größt eine Hauptstadt Europas dich.

Von der Reise

Erst stieg ich zu meinem Gängel empur, Dann warf ich dem Hunde zum Fraß ihn vor.

Auflösungen



Der kluge Milchmann

Der Milchmann füllte zunächst aus der Kanne A das 5-Liter-Gesäß und goß hierin 4 Liter in das andere Gesäß ab, so daß also in der 5-Liter-Kanne nur ein Liter zurückblieb. Dann goß er das 4-Liter-Gesäß in die Kanne B aus und füllte den einen Liter aus der 5-Liter-Kanne in die 4-Liter-Kanne. Darauf goß er wieder aus der Kanne A das 5-Liter-Gesäß voll und füllte hierin die 4-Liter-Kanne, deren Inhalt er wieder in die Kanne A goß. Nun füllte er die 4-Liter-Kanne aus der Kanne B und goß aus dem 4-Liter-Gesäß die Kanne A voll. Auf diese Weise überbot in der 4-Liter-Kanne sowohl wie in der 5-Liter-Kanne genau 2 Liter zurück.

Der Seemann hielt Wort und brachte ihnen neues Frauen, alles sogenannte Solenaleute, Wächter zwischen Weißen und Negern. Noch lebte der alte Corrie. Nur wenn ein Schiff einließ, verschwand er im Busch, lebte mit Gold zurück und laufe sich einen geeigneten Kauf. Er stand, ohne zu verraten, wo er sein Vermögen versteckt hatte. Noch jetzt muß der Schatz des alten Fraten irgendwo auf der Insel verborgen liegen. Heute, da die Dampfschiffahrt andere Routen eingeschlagen hat als ehemals die Segelschiffe, ist Tristan da Cunha einsamer denn je. Die Zahl der Bewohner beträgt nur 150, doch existieren vier verschiedene Familiennamen. Im allgemeinen sind die südbrasilianische Abstammung von Simonstown jährlich ein Schiff mit Post nach der Insel, die noch nie die Zahl von zwei Dutzend Briefen erreichte. Als einziger Einwohner dieser Insel ist im Jahre 1922 ein englischer Seefahrer mit seiner Frau zu buchen, der dort drei Jahre lang Seefahrer, Arzt, oberster Beamter, Schulmeister und Müdden für alles war.

In früherer Zeit hatten die Einwohner auf Tristan recht ertragreiche Ackerbau betrieben, bis eines Tages ein Schiff an der Küste scheiterte. Die Maten retteten sich an Land, und seit diesem Tage haben sie sich in solchem Maße vermehrt, daß nicht nur der Anbau von Getreide unmöglich wurde, sondern auch die ganze Holzvegetation verschwunden ist. Heute find die Küsten kahl und baumlos. So mußte man sich denn auf den Anbau von Kartoffeln beschränken. Den Stolz der Inselbewohner bildet eine kleine Herde von Rindern und Schafen. Doch find die Tiere so kostbar, daß nur zu höchsten Festen als solche gelten vor allem hochzeiten Fleisch gegessen wird. Die einst so zahlreichen Robben find verschwunden. Die Hauptnahrung bilden Kartoffeln, Fisch und Vogeleier. Auch der Verbrauch an Pinguin-eiern mußte eingeschränkt werden, weil es sich ergab, daß sich die Tiere zu rasch vermehren, die äußerst wichtig für die Bewohner sind, da aus ihrem Fett das Del für die Beleuchtung gewonnen wird.

Der geringe Ertrag an Wolle wird ganz ähnlich wie auf Island nicht gesponnen und verarbeitet, doch reicht er bei weitem nicht zur Bekleidung aus. So kann man neben einer blauen Wollschurjacke einen Seefahrerrock, eine Uniform oder auch einen alten Smoking finden. Bevor der erwähnte englische Seefahrer auf der Insel eintraf, hatte ein alterer Mann namens Glaz alle Annehmlichkeiten. Nachträglich mußte nun der Reverend alle diese Geistesgegenstände wiederholen, und auch sonst zeigten die Eingeborenen, daß sie auszukünnen verstanden, was sich ihnen bietet. Einzelne wurde nicht weniger als viermal am Tage Gottesdienste abgehalten. Dabei war es besonders beliebt, festzustellen, wer am lautesten singen könne.

Verlassen, ob mehr als ein Jahr von aller Welt abgeschritten, liegt diese vulkanische Insel im Welmeer. Ein Ort, der wachlich Anspruch darauf erheben kann, als einsamster Fleck auf dieser Erde zu gelten.

Rudern im Winter

Wer im nächsten Jahre unter die Rudere gehen will — was heißt für Jünglings nie für Wädeln möglich ist — sollte sich jetzt schon darum kümmern. Denn jetzt wird man ja nicht in ein Ruderboot gesetzt, sondern nur in den Ruderkasten und der kann doch getroit in einer Halle stehen. Das tut gar nichts. Im Gegenteil — lieber setzt im Winter am Ruderkasten getroit und maniert und dann im Frühjahr gleich auf das freie Wasser mit dem Boot, als nachher im Frühjahr im Ruderkasten sitzen, wenn die anderen die Boote für die ersten Ausfahrten klar machen. Vor allem eben für Kinder ist es ratsam, im Winter anzukommen. Dann hat der Trainer mehr Zeit und in den Klubs ist man nicht durch die Regatten so überbeschäftigt. Für das Rudern sind die ersten nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu erlauben werden, wenn sie sehen, daß es ihren Kindern Spaß macht und gut bekommt. Darüber muß allerdings noch etwas mehr gesagt werden. Man soll wohl ein etwas überreifen — aber vor allem nicht das Rudern. Wenn man im Frühjahr anfängt und hat dann gleich die große Forderung des Ruderkastens nicht hoch, so daß genug viele Eltern sich dazu

Wir haben auch Keller-Inventur gehalten, das heißt, es wurden nicht etwa Weinflaschen gefunden, sondern bedeutende Warenmassen ans Tageslicht befördert, von denen wir uns heute verabschieden.

Als letzten Gruß haben wir ihnen Preise aufgedrückt, welche so hahnenbüchsen billig sind, daß sie eigentlich eine große Beleidigung für diese wirklich guten Qualitäten bedeuten. Aber warum sollen wir uns erst Ladenhüter heranziehen, das Geld in der Kasse ist uns lieber.

Sparsame Hausfrauen können jetzt so manchen guten Griff machen.



*Was billig immer
später spürt
Das müßlos im späteren
Leben.
Oh Vorsicht, was
Kaufmann
bei Kauger kauft man
billig nur!*

Kleiderstoffe

- Pullover- und Traversstoffe früher Meter 1.45 jetzt **48** ⁵/₁₀
- Popeline reine Wolle, doppeltbreit, früher Meter 1.95 jetzt **95** ⁵/₁₀
- Crepe Caid reine Wolle, früher Meter 2.45 jetzt **125**
- Mantel-Rips mit angerauter Rückseite, nur schwarz, reine Wolle, schwere Qual., ca. 140 cm breit, früher Meter 8.50 jetzt **390**
- Crepe Georgette reine Wolle, moderne Farben, früher Meter 6.50, jetzt **390**

Seidenstoffe

- Kunstseiden-Trikot ca. 140 cm breit, glatt und gestreift, früher 3.25, jetzt **125**
- Bastseide reine Seide, abgekocht, früher 2.90, jetzt **165**
- Kunstseid. Crepe de Chine Bemberg-Seide, einfarbig großes Sortiment, früher 3.45, jetzt **175**
- Bedruckt Crepe de Chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, früher 4.50, jetzt **185**
- Veloutine ca. 100 cm breit früher 5.50, jetzt **290**

Inventur-Ausverkauf

Trikotagen

- Damen-Einziehhöschchen feingewirkt, in praktischen Farben jetzt **38** ⁵/₁₀
- Ein Sortiment Kinder-Futter-Schlupfhosen zum Aussch., Gr. 40-60, jetzt **45** ⁵/₁₀
- Damen-Futter-Schlupfhosen m. Baumwolldecke u. warmer Rauhung, in prakt. Farben früher 1.25, jetzt **75** ⁵/₁₀
- Damen-Untertaillen derb gestrickt, weiß jetzt **75** ⁵/₁₀
- Damen-Hemdhosens Windelform, m. Bandträger, weiß und farbig jetzt **85** ⁵/₁₀
- Damen-Futter-Schlupfhosen extra schwere Qualität, mit dichter Rauhung in hellen Farben früher 1.65, jetzt **1.20**
- Damen-Futter-Schlupfhosen mit kunstseidener Decke fein angeraut in modernen Farben früher 2.25, jetzt **1.70**
- Damen-Futter-Prinzeß-Röcke mit warmer Rauhung, voller Adsel, hellfarbig jetzt **1.85**
- Herren-Normal-Hosen wollgemischt, alle Größen jetzt Serie I **1.35**, Serie II **2.45**
- Kinder-Norm.-Trikots gute Qualität, Gr. 60 jetzt **75** ⁵/₁₀
- Jede weitere Größe 15 Pf. mehr

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, II. Wahl jetzt **48** ⁵/₁₀
- Damen-Strümpfe Baumwolle, meliert, m. Naht sehr haltbar, Ferse u. Spitze verstärkt früher 1.25, jetzt **75** ⁵/₁₀
- Damen-Strümpfe Maskenballfarben, Flor und Waschseide, feines Gewebe, früher 1.50 bis 1.95, jetzt **85** ⁵/₁₀
- Damen-Strümpfe Makro m. Waschseide plattiert, m. Naht, Doppelsohle und Hochferse in schwarz u. farbig, fehlerfreie Ware, früher 1.45, jetzt **95** ⁵/₁₀
- Damen-Strümpfe Küttn.-Kupferseide, ganz feines klare Gewebe, Luxusausführ., in großer Farbauswahl, II. Wahl früher 2.25, jetzt **1.45**
- Damen-Strümpfe Wolle m. Seide meliert, Farben, m. Doppelsohle und Hochferse, II. Wahl jetzt **1.75**
- Damen-Strümpfe Bembergseide, Goldstempel in modernen Farben jetzt **1.75**
- Damen-Strümpfe reine Kaschmir-Wolle, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, in vielen Farben jetzt **2.25**

Schuhwaren

- Filz- und kamelhaarartige Schnallenstiefel m. schwarzer Filzsohle jetzt **95** ⁵/₁₀
- Feinfarbige Kinder-Spangenschuhe Größen 18-20 jetzt **1.90**
- Maskenschuhe für Damen in verschiedenen Farben, Absatz Louis XV jetzt **2.90**
- Pflöschschuhe für Damen, m. extr. stark. Filzsohle, jetzt **3.90**
- Ein Posten Mädchen-Schuhe braun und Lack, Größe 33 bis 35 jetzt **3.90**
- Herren-Laschenschuhe kamelhaarartig, m. Kappe, Absatz flach, Filz- u. Ledersohle, j. jetzt **2.90**
- Ein Posten Damen-Spangenschuhe feintarb. u. Nubuk, Absatz Louis XV. jetzt **6.90**
- Herren-Halbschuhe schwarz Lack und farbig, weiß ge-doppelt jetzt **7.90**
- Ein Post. Herren-Halbschuhe farbige, zum Teil Rahmen-areoel jetzt **10.90**
- Schwarze Damen-Schnür- und Gummizugschuhe Chevreau mit flach. Absatz, dequeme Paß-formen, f. ält. Damen, jetzt **10.50**
- Schneestiefel schwarz und grau, für Damen jetzt **6.90**
- Russenstiefel beige, Restposten jetzt **10.50**

Herren-Bekleidung

- Herren-Sport-Anzüge 2teil., früher 38.00, jetzt **19.00**
- Herren-Sakko-Anzüge 2r-in. Form, früh. 48.00, jetzt **29.00**
- Herren-Winter-Ulster früher 38.00, jetzt **19.00**
- Herren-Winter-Ulster früher 48 . 58.00, jetzt **29.00**
- Herren-Winter-Ulster früher 68 - 75.00, jetzt **39.00**
- Herren-Winter-Ulster früher 78 - 95.00, jetzt **48.00**

Berufs-Bekleidung

- Schlosserjacken u. Hosen blau Hausstuch jetzt Stück **2.25**
- Schlosserjacken u. Hosen blau Fischgrät jetzt Stück **3.25**
- Arbeitswesten haltbare Zwirnqualität jetzt Stück **2.95**
- Eisenbahner-Hosen schwarz m. Leskin jetzt Stck. **6.95**

Knaben-Bekleidung

- Knaben-Anzüge hochgeschlossene Form, Gr.1 früher 6.95, jetzt **4.75**
- Knaben-Mäntel lebhaft farben, Größe 2 früher 9.50, jetzt **4.75**
- Knaben-Pyjacks warm gefüttert, Größe 1 früher 8.50, jetzt **5.95**
- Knaben-Anzüge Kleider Form, Größe 2 früher 10.50, jetzt **6.95**
- Knaben-Anzüge Schlupfform, blau Melton, Größe 0 früher 9.75, jetzt **7.50**
- Knaben-Sport-Anzüge ganz gefüttert, Größe 1 früher 15.50, jetzt **9.50**

Haus- und Bettwäsche

- Wischtücher 45/45, kariert, gesäumt und geändert jetzt **15** ⁵/₁₀
- Handtücher 36/100, weiß Gerstenkorn, mit roter Kante jetzt **25** ⁵/₁₀
- Drell-Handtücher 46/100, weiß, gesäumt und gebändert jetzt **48** ⁵/₁₀
- Stuben-Handtücher 48/100, Ia Habblein, schwere Qual., ges. u. gebändert, jetzt **68** ⁵/₁₀
- Damast-Handtücher 45/100, blütenweiß jetzt **78** ⁵/₁₀
- Handtücher 45/100, Reinleinen, bunt gestreift jetzt **95** ⁵/₁₀
- Stuben-Handtücher 48/100 Ia Reinleinen weiß Drell mit Damastkante ges. und gebändert jetzt **1.35**
- Rolltücher 80/200, Ia Habbleinen mit durchgewebten Figuren früher 8.45 jetzt **2.45**
- Weißes Kissenbezüge mit Languetten jetzt **95** ⁵/₁₀
- Paradekissen bestickt und mit Hohlsaum, aus gutem Linon jetzt **1.35**
- Dowlas-Laken volle Größe, früher 2.75, jetzt **1.95**
- Damast-Garnituren a. gutem Bettsatin, Deckvoet und 2 Kissen, Garnitur jetzt **9.50**
- Tischdecken 110/100 cm, hell kariert, 4-farbig jetzt **95** ⁵/₁₀
- Weißes Tischtücher 115, 150 cm jetzt **1.95**
- Kunstseid. Tischdecken ca. 130/160 cm, viele Muster früher 7.50 jetzt **4.90**
- Tafel-Tücher 180/225 cm, schweres Halb-leinen jetzt **6.90**

Herren-Artikel und Hüte

- Oberhemden pa. Perkal, auch einfarbig Batist und Zephir, mit u. ohne Kragen, großes Farbensortiment früher bis 4.95, jetzt **2.65**
- Oberhemden weiß, kräft. Rumpfstoff, mit seidenglanz d. Popeline-Einsätzen früher bis 4.95, jetzt **2.95**
- Oberhemden Popeline Zephir u. Perkal, gute Stoffe i. mod. Ausmesterung früher bis 5.90, jetzt **3.85**
- Oberhemden Popeline neueste Dess., beste Verarbeitung, früher bis 7.90, jetzt **4.95**
- Sockenhalter gestreiftes Gummiband, mit praktischem Verschluss, jetzt **18** ⁵/₁₀
- Hosenträger in Gumm-, m. Lederteil., jetzt **35** ⁵/₁₀
- Herren-Hüte verschiedene Formen und Farben mit kleinen Schönheitsfehlern jetzt **1.95**
- Herren-Hüte angeraut und glatt, flach oder roll Krempel früher bis 4.95, jetzt **2.95**
- Herren-Hüte mod. Ulsterfarben, glatt und angeraut früh. bis 7.50, jetzt **3.65**
- Klubmützen mit Tuchschirm und Seidenkordel jetzt **95** ⁵/₁₀
- Sportmützen für Herren und Knaben, in verschiedenen Stoffen jetzt **68** ⁵/₁₀
- Hosenträger besonders guter Gummi, m. Roll- od. festen Lederpatten, auch mit Gummiösen früher bis 1.75, jetzt **95** ⁵/₁₀

- Herren-Socken Baumwolle, prima Qualität, mit Doppelsohle u. Hochferse jetzt **25** ⁵/₁₀
- Herr.-Socken Küttn.-Kupferseide, einfarb., m. Doppels., II. Wahl, jetzt **48** ⁵/₁₀
- Herren-Kamelhaarsocken plattiert innen angeraut früh. 1.45, jetzt **85** ⁵/₁₀
- Herren-Jacquardsocken Flor, mit Kunstseide, plattiert, moderne Muster früher 1.25, jetzt **95** ⁵/₁₀



Selbstbinder

- unerreichte Auswahl, in besonders guten Qualitäten
- Serie III früh. b. 2.95, jetzt **1.95**
- Serie II früh. b. 2.45, jetzt **1.35**
- Serie I früher bis 2.25, jetzt **95** ⁵/₁₀